

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schaltjahr greift von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Brief:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangirung. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
gegen 1/2 Bg. — Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Societät des
Verlags, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Societät des
Verlags und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 10 Bg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“
in einheitlicher Satzform; 20 Bg. in beiden abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Anzeigen; 2 Bg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Verbilligung.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 555.

Dienstag, 28. November 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Spannung mit England.

Nach Brüsseler Meldungen soll eine dem belgischen Ministerium nahestehende Persönlichkeit bestätigt haben, daß tatsächlich im August die belgische Regierung von Frankreich verständigt wurde, daß bei Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges England auf Grund Frankreich gegenüber eingegangener Verpflichtungen 150 000 Mann noch dem Kontinent entsenden werde. Frankreich habe ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß diese Truppen an der belgischen Küste gelandet würden. Aus diesem Grunde erklärten sich die Vorbereitungen, die damals Holland und Belgien trafen, und die pessimistischen Anschauungen leitender Kreise dieser beiden Staaten. So berichten rheinische und nach ihrem Vorgange Berliner Blätter. Diese Darstellung wird vermutlich bestritten werden, aber man wird ein Recht dazu haben, die Verstärkung zu bezweifeln. Von den nach Belgien zu entsendenden 150 000 Mann englischer Truppen hört man bei uns ja nicht zum erstenmal, und die betreffenden Entschlüsse englischer Gewährungsmänner, wie Fobers, die man für unterrichtet halten darf, sind nirgends bisher zurückgewiesen worden. Auch weiß man längst schon, daß die im Sommer betriebenen Rüstungen Belgiens wie der Niederlande ihre Front ebenförmig nach Westen wie nach Osten richteten. Besonders auffallend ist es, daß diese Rüstungen gerade in den August fallen, von dem die „Times“ kürzlich behauptete, es sei der kritischste Monat in den deutsch-englischen Beziehungen gewesen. Von der Spannung mit England, die im August und dann nochmals im September so stark und drohend gewesen sein soll, sprach nun aber Herr v. Stiercken-Wächter in der Budgetkommission überhaupt nicht. Man sieht, im Hintergrunde der von beiden Seiten gegebenen Aufklärungen ruhen noch viele bedenkliche Geheimnisse. Wir rechnen auch nicht darauf, daß die gefährlichen Rätsel, von denen das deutsch-englische Verhältnis starrt, nun etwa durch die Reden der britischen Staatsmänner im Unterhause werden gelöst werden. Aber nur kurze Zeit noch, Dienstag früh wird man ja schon wissen, was Sir Edward Grey der gespannt aufstehenden Welt mitzuteilen gehabt hat.

Ein neuer Reichstagsprotest?

Man schreibt der „Weberzeitung“ aus Berlin: In parlamentarischen Kreisen wird schon heute angekündigt, daß auf Grund der Erklärungen, die der Staatssekretär über die Haltung Englands während der Marokko-Verhandlungen gegeben hat, es zu einem mächtigen Protest des Reichstags gegen die unfreundliche Politik Englands gegen Deutschland kommen wird. Interessant ist dabei, daß man jetzt selbst in Zentrumskreisen, wo man bisher absichtlich sich möglichst zurückhielt, aus dieser

Reserve herausgeht und im Überdruß der plötzlich erwachten Energie sogar der vom Kanzler so scharf zurückgewiesenen Panfare des Herrn v. Heydebrand recht geben will. Es hat nach dem, was man hört, sehr den Anschein, als ob diese zweite Marokko-Debatte in einem noch schärferen Angriff gegen England enden wird, als ihn der Sprecher der Konserverativen am ersten Tag aufnahm. Die Erregung in den Parteien ist jedenfalls eine sehr große. Von den Nationalliberalen wie Konserverativen werden sogar eine Reihe neuer dringlicher Fragen für das Plenum angekündigt.

Freundliche Wünsche des englischen Kriegsministers.

Die umfangreiche Versöhnungs- und Friedensrede, die Anfangs des Monats der englische Kriegsminister Balfour in Oxford gehalten hat, war von Dr. Wilhelm Henkel in Cassel für die dortige „Allgemeine Zeitung“ in Wortlaut überliefert worden. Der englische Kriegsminister hatte hierbei durch eine Zuschrift des Dr. Henkel Kenntnis erhalten und hat dem letzteren ein Schreiben zugehen lassen, das in der Übersetzung also lautet: „Kriegsministerium zu Whitehall, 16. November 1911. Geachteter Herr! Erlauben Sie mir, Ihnen meinen Dank abzustatten für Ihre gefällige Zuschrift und Ihre Übersetzung meiner Rede in Oxford. Der höchste Wunsch, den ich in meiner Amtstätigkeit hege, ist der, daß es mir gelingen möge, in den Beziehungen zwischen Deutschland und England das gegenseitige Entgegenkommen und die Würdigung der beiderseitigen Interessen und Bestrebungen herbeizuführen, wodurch das Verhältnis zwischen beiden Völkern ein wohlwollendes und überhaupt besseres werden würde, als es überhaupt jemals gewesen ist. Ihr ergebener Balfour of Glan.“

Politische Übersicht.

Überflüssige Gerüchte.

Man kann sich nicht darüber wundern, daß findige Leute von einer Erschütterung der Stellung des Reichskanzlers sprechen; man kann sich weit eher darüber wundern, daß die bequeme und dem Betrachter förmlich entgegenbringende Gelegenheit, mit Krisengerüchten zu arbeiten, trotz der Kanzlerrede gegen Herrn v. Heydebrand so wenig benutzt worden ist. Mit stillem Grauen hat man jetzt aber leider davon Akt zu nehmen, daß wir von der Geschichtslosigkeit dieser Krisenmeldungen doch nicht verschont bleiben sollten. Wirklich hat jemand den Mut aufgebracht, zum soundsioblen Male zu erzählen, daß Herr von Bethmann-Hollweg entweder Herrn v. Tirpitz oder Herrn v. Schorlemer oder Herrn Delbrück oder auch einem der vielen Grafen Arnim den Platz zu überlassen haben werde, natürlich erst nach den Wahlen. Auch gibt es Blätter, die diese Geschichten ihren Lesern mitteilen, und so beginnt wieder einmal das anmutige Spiel: Die Krisengerüchte sprießen trotz Winterfälte lustig auf, aber sie werden sogleich in

mittlen ihres Wachstums geköpft. Das wird so dauern, bis wir in der Tat einmal einen neuen Reichskanzler haben werden. Was mag im übrigen der treffliche Staatssekretär Delbrück denken, wenn man ihn (gerade ihn!) als Erben des Kanzlerstoffs ausreißt! Der Kaiser ist ein Mann von beweglichem Geiste, aber daß er Herrn Delbrück zum Reichskanzler ernennen sollte, darauf ist er gewiß noch nie auch nur ahnungsweise verfallen.

Zur Aussperrung der Metallarbeiter.

Die zum 30. November angekündigte Aussperrung von sechzig Prozent der Berliner Metallarbeiter, von der, wie gemeldet, 60 bis 70 000 Personen in der Reichshauptstadt betroffen werden, greift auch auf die Provinz über. Der drohende Ausbruch des Lohnstreiks in der Metallindustrie zeigt jedenfalls, daß auch das Vorhandensein von gleich starken und auf dem Fuße der Gleichheit miteinander verkehrenden Organisationen der Unternehmer wie der Arbeiter noch keine Bürgschaft des dauernden Friedenszustandes darbietet. In dieser unerfreulichen Betrachtung gelangt man gerade nach Kenntnisnahme von einer sehr gründlichen Untersuchung eines jungen Nationalökonomens aus der Schule Schmollers, der Arbeit nämlich von Dr. Waldemar Jollos, über die Lohnverhältnisse in der Berliner Metallindustrie. Das Buch gehört zu den vom Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen veranlaßten Untersuchungen über Entlohnungsmethoden und bildet den neunten Band dieser Reihe. Mit Interesse begleitet man den Entwicklungsgang, den nach der Darstellung des Verfassers der Organisationsgedanke auf beiden Seiten genommen hat, und dessen wertvollstes Ergebnis man wohl in der Anerkennung der Arbeiterorganisationen, also des Zusammenschlusses des Berliner Metallarbeiterverbandes durch die Unternehmer erblicken darf. So schreibt Dr. Jollos: „Nach 1901 hatte der Verband der Metallindustriellen seinen Mitgliedern geradezu bei Strafe verboten, mit Beauftragten der Arbeiterorganisation vor dem Einigungsamt zu verhandeln. Aber dann beginnt die Epoche der Tarifabschlüsse, namentlich in der Selbstmetallindustrie. Und die Unternehmer scheinen einzusehen, daß, wenn einmal ein Tarifvertrag geschlossen wird, die Arbeiterorganisation eine bessere Gewähr für Innehaltung der Ordnung bietet als der einzelne Arbeiter.“ Die veränderte Stellungnahme der Arbeitgeber dem Verband der Arbeiter gegenüber zeigt sich auch in den Tarifverträgen selbst. Darüber wird in dem Buche von Jollos berichtet: „Nunmehr häufiger findet sich in den Verträgen die Bestimmung, daß aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine paritätische Schlichtungskommission gebildet werden soll, die die Aufgabe hat, die Differenzen auf sachlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Es ist gleichsam ein Schlüsselstein des Rechts, daß die Arbeiter verlangen, eine Sicherung der materiellen Bestimmungen, gleichzeitig aber auch ein nicht zu unterschätzendes moralisches Aufsteigen in den Augen der Arbeitgeber, die mit den Arbeitern nun als Gleichen an einem Tisch verhandeln.“ So Dr. Jollos. Nur leider hat dieser gegen früher allerdings beträcht-

Feuilleton.

(Moderat verboten.)

Pariser Blumen.

Abdieu von Saint-Cloud. — Mme. Préböt, die erste Blumenhändlerin. — Woher die Pariser Blumen kommen. — In den Gassen. — Die „Fleuriste“ des nächsten Soupers.

Paris, Ende November.

O'est fini! Ein letztesmal hat uns die „Rouge“, das Seine-Dampferchen, nach Saint-Cloud geführt. Die breiten Alleen des Balbes, deren hundertjährige Bäume noch vor vierzehn Tagen im prächtigsten braun-rot-gelben Herbstschmuck standen, imposanter gewiß, malerischer auch wie im sprossenden Hellgrün der Matenstage, schütteln zugleich mit den Kastanien das bürre Laub nieder und reden müde die Äste gen Himmel. Schon gleitet man über den glitschigen Humus. Die Blätter fallen... — unwillkürlich denkt man an das melancholische Duett in Massenets Revolutionsspiel „Thérèse“, das Saint-Cloud zum Schauplatz hat.

In die Ausflüge nach den Schlossparks der Pariser Umgebung tritt eine Pause. Selbst die Gärten der Tuilerien und des Luxemburg, die dank Ventres und Debrosses genialer Gartenarchitektur entstanden, sind recht ungemütlich geworden und die Marmorstatuen bilden gelangweilt von den Sockeln. Die vielen Vorgärten in den Villenvierteln leisten auch auf fünf Monate hinaus Verzicht auf jegliche Kolorierte. Paris muß sich mit den Sendboten des Südens und den Treibhausflänzchen begnügen — eine reichliche, teure, nicht allzuvieler Flora, die sich in den vielen wunder-

baren Auslagen hinter blinkenden Ladenscheiben und auch auf schwanken Handwägelchen des Straßenhandels ausbreitet.

Der bekannteste französische Hortologe, Almorin, der eine Kunstgärtnerei besitzt, wie man sie in solcher Ausdehnung nur noch in Thüringen finden kann, ist der Geschichte der Pariser Blumenzucht und Blumenliebhaberei nachgegangen. Er hat Balsac bei einem kleinen Irrtum erwischt; der Romancier, der seine Geschichten zum Teil in der nachnapoleonischen Zeit spielen läßt, verlangt schon 1818 von seinen Gärten soviel Galanterie, daß sie seinen Feldern große Verluste überbringen, was schwierig sein mußte, zumal 1818 in ganz Paris noch keine „Fleuriste“ zu finden war. Der Verfasser der „Comédie Humaine“ dachte schon in den vierziger Jahren nicht mehr daran, daß erst unter Louis-Philippe eine fühne Frau auf den Gedanken kam, Vuletts und kleine Pierdächchen feilzubalten. Als Mme. Préböt im damaligen feinsten Geschäftsviertel, mitten im Palais-Royal unter den heute so verlassenen Arkaden, einen Blumenladen eröffnete, schüttelten die Nachbarn bedauernd die Köpfe. Wer würde der leichtsinnigen „Fleuriste“ etwas ablaufen? Die Frauen waren noch nicht gewöhnt, sich ein paar Blüten ins Corsage zu stecken, und in den Wohnungen gab es höchst selten einmal einen Strauß Feldblumen als Erinnerung an einen Spaziergang vor den Toren. Die Adressbücher der dreißiger Jahre verzeichneten nur Botaniker, Samen- und Pflanzhändler, sowie Garten- und Park-Komponisten. Wenn die genannte Mme. Préböt auch mit ihrem kleinen Handel bald recht zufrieden war und ihr Geschäft bis 1877 fortbestand, blieb sie doch lange die einzige Pariser „patentirte“ Verkäuferin von Schnittblumen. Die alleinige Konkurrenz entstand in den Gassen, wo Marktfrauen neben ihrem Gemüse für die

Namensliste bide, runde Sträuße etwas ordinärer Gartenblumen feilhielten. Hier und da boten auch junge Mädchen in Hemdkörben Äpfel, Kornblumen und kleine Rosen aus, wenn religiöse oder patriotische Feste gefeiert wurden. Zu Beginn des deutsch-französischen Krieges war die Zahl der Blumenläden erst auf etwa 30 gesunken; ihr Geschäftsumsatz wurde auf drei Millionen Franken geschätzt. Heute gibt es in Paris über fünfhundert Blumenhandlungen und der Gesamtumsatz erreicht jährlich dreißig Millionen Franken.

Ganze Extrazüge bringen im Winter Veilchen, Grasblumen, Rosen, Rimosen, Spazanthen und Anemonen aus Nizza, Grasse usw. nach Paris, direkt in die Zentralläden; mitunter werden in der Morgenfrühe bis zu fünfzehnhundert Weidenkörbe aus den Waggons der P.-L.-M.-Bahn ausgeladen und auf den Trottoirs aufgeschichtet, wo die Kommissionäre die Groß-Lieferanten in Empfang nehmen. Seit die Jüge so schnell fahren, daß die in Grasse vor Mittag geschnittenen Blumen schon beim folgenden Tagesgrauen in Paris an den Detailhändler verkauft oder versiegelt werden können, hat sich die Treibhauszucht der Gärtnereien in der hauptsächlichlichen Umgebung auf Orchideen und Tropengewächse beschränken müssen, weil gegen die Konkurrenz des Mittelmeers nichts auszurichten war. Die Veilchen und Grasblumen, die dem feuchten Seidenpapier der Verpackung entnommen werden, gehen in den Wasserbehältern der Blumenhandlungen wieder so frisch auf, als wenn sie eine Stunde vorher aus dem Garten geholt worden wären. Auch die Veilchen aus Toulouse treten ihren Siegeszug gegen die letzten „Violetten“ von Argenteuil an — wer weiß, ob nicht ein rapider Aeroplantdienst bald erlauben wird, auch die Schnittblumen des afrikanischen Äquators gegen die Treibhauszucht unseres Nordens auszuspielen?

Im Sommer haben die Gärtnereien vor den Wällen

lich veränderte Zustand jetzt doch nicht ermöglichen können, daß Unternehmer und Arbeiter in der Berliner Metallindustrie sich rechtzeitig verständigten. Vielleicht würde der Kampf ohne die vom Verfasser betonte Besserung des früheren Verhältnisses härter und erbitterter sein, aber das ist eine mögliche Genugtuung angesichts der Tatsache, daß der Kampf eben doch nicht zu vermeiden war.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Hamburger Bürgermeister O. Swobbe, der im 80. Lebensjahr steht, beabsichtigt Anfang 1912 aus dem Senat, dem er 43 Jahre lang angehört, auszuscheiden.

* Der Termin der Reichstagsauflösung. Von Seiten der Regierung ist als Termin für die Auflösung des Reichstags Mittwoch, den 6. Dezember in sichere Aussicht genommen worden. Der Stand der Ausschussarbeiten und die Richtung der Parteien, noch vor dem Weihnachtstfest nachhaltig mit der Wahlagitatio zu beginnen, scheint einer Erwidigung der verbleibenden zweiten und dritten Lesungen in nur neun weiteren Sitzungstagen nicht entgegenzusetzen.

* Eine Erklärung des deutschen Verbandsvorsitzenden gegen v. Kiderlen-Wächter. In dem vom Wolffschen Bureau vorbereiteten Bericht über die Verhandlungen der Budgetkommission war eine Äußerung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter über eine Flugschrift des Rechtsanwalts Heinrich Elaf-Mainz, des Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes, enthalten, in der es hieß, in dieser Flugschrift „Bestimmtes deutsch“, die dem Staatssekretär bekannt gewesen, bevor sie in der Öffentlichkeit erschienen sei, von deren Drukt er aber abgeraten habe, habe u. a. gestanden, wie sollten nicht nur Marokko, sondern auch das Rhonod-Departement uns friedlich aneignen. Herr Elaf versendet eine Erklärung, in der er das als unrichtig bezeichnet. In der betreffenden Stelle des Entwurfs, den der Staatssekretär nur durchgeblättert habe, sei davon die Rede gewesen, was von deutscher Seite zu tun wäre, wenn Frankreich, durch England veranlaßt, den Krieg herbeiführe, den im Deutschen Reich niemand wolle, auch die Alldeutschen nicht. Er habe den Gedanken entwickelt, man solle öffentlich aussprechen, daß nach der siegreichen Durchführung eines uns ausgesetzten Krieges das Deutsche Reich sich für das vergossene Blut seiner Söhne nicht mit einer Kriegs-Ermäßigung in Geld abfinden lassen wolle, sondern daß man dann als Friedenspreis Landabtretungen von Nancy nordwestlich bis zur Mündung der Somme, südwestlich von da bis London ins Auge fassen solle; ein solcher Gedanke, in der deutschen Öffentlichkeit ausgesprochen, werde die Engländer vielleicht darauf hinweisen, wie viel unangenehmer es für sie sei, uns an wichtiger anderer Stelle zu finden, als an der Westküste Marokkos, und sie von weiterer Ausbreitung Frankreichs abhalten. Diese im Entwurf stehenden Ausführungen seien so gemeint gewesen, daß sie der Erhaltung des Friedens dienen sollten; gleichwohl habe er sie bei der endgültigen Feststellung der Flugschrift und bei der Drucklegung weglassen, um jede Möglichkeit eines Mißverständnisses auszuschließen.

* Ein besonders „tautvoller“ Diplomat. Eine auffällige Erwägung Grundgebung gegen die deutsche und die österreichische Presse leistete sich der der Münchener österreichisch-ungarischen Gesandtschaft zugeordnete Graf Benes Andrássy. Er übergab dem italienischen Konsulat 5000 M. zur Verteilung an die im Kriege von Tripolis ver wundeten Italiener als Beweis seiner Sympathien für die Italiener, oder auch als Protest gegen jenen Teil der deutschen und der österreichischen Presse, die das italienische Meer in Tripolis angreife und in ein ungünstiges Licht zu stellen suche.

* Die sächsische Kammer zum Modernisierend. Die nationalliberale Fraktion hat in der zweiten Kammer folgende Interpellation eingebracht: „Was bedeutet die königliche Staatsregierung zu tun, um das sächsische Schulwesen vor den Wirkungen des Modernisierens zu schützen, und welche Stellung bedeutet sie dem jüngsten päpstlichen Monarchen gegenüber einzunehmen?“

* Über die gesetzliche Regelung des Volkshandels wird am 5. Dezember eine Konferenz im Reichsparlament beraten. Zur Teilnahme sind Vertreter der Handelskammern, Handelskammern und der Landwirtschaftskammern sowie sonstiger interessierter Korporationen des Handels, der Industrie und des Gewerbes aufgeführt worden. Das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen ist schon zum 1. April 1912 beabsichtigt.

von Paris ihre Kommode, die Kisten von Vandy, Villeneuve und Grenelle, die Tulpen und Zuckerkuchen von Montreuil, die Parzissen und Kleben von Vichy, die Hyazinthen und Chelamen von La Glacière, die Primeln und Begonien von Fontenay, die Malblumen und Buchsen von Dagny und die Veilchen von Bourg-la-Reine und Sceaux. Die Anpflanzungen erstrecken sich bis sechs Wegstunden über die Festungswälle hinaus, doch nicht weiter, da die Tagesernte am frühen Morgen auf den bekannten französischen, zweifelhafte Karren zum Markt gefahren werden muß. Dreihundert und mehr dieser Karren fahren jeden Tag mit ihrer lustigen Last vor dem Marché aux fleurs in den Zentralhallen auf — nur der Blumenmarkt von Covent Garden hat vielleicht eine größere Ausdehnung. Die „fleurs de la Halle“, Leute der wegen ihrer außerordentlichen Muskelkraft und ihrer riesigen, flachen Köpfe berühmten, privilegierten Trägergilde, laden aus den Karren die Körbe aus und setzen sie auf die von jedem Gärtner gemieteten Trottoirflächen. Im Winter haben die Pariser Blumenzüchter nur die eine Hälfte des Marktes im Besitz, während die andere ausschließlich den Sendungen der Riviera reserviert bleibt. Schon während die Körbe aufgeschitten und diese Massenflora aufgeschichtet wird, kommen die Groß-Spekulanten und Kommissionäre herbei, die Wirtinnen der Halle; sie durchwandern mit Remerklichkeit den Markt, notieren die Mengen und die Qualität jeder Blumenart und streuen danach ihre Preise: manche geben schon Telegramme an ihre Korrespondenten in Bizza und Grosse auf, für den folgenden Tag mit dieser oder jener Blumenart zurückzuhalten, weil Überfluß konstatiert wurde, und dagegen andere drohen zu „poussieren“, weil dafür gut bezahlt wird. Die Spekulanten, „regattiers“ genannt, kaufen sofort große Stocks an, die sie nachher mit gutem Gewinn an kleinere Händler „betatieren“. Inzwischen treffen die Kommissionäre aus

* Der neue Münchener Universitätsrektor über die Freiheit der Wissenschaft. In seiner Amtseinführung erklärte der neu gewählte Münchener Universitätsrektor, Münchenhistoriker Ansoffler, der den Modernisierend verweigerte, in Gegenwart des Ministerpräsidenten und des Kultusministers: Um im Besitz der Wissenschaften stets mit Ehren zu bestehen, bedarf die Theologie wie alle anderen Wissenschaften der nötigen Freiheit, nicht der Willkür, die keine Schranken kennt und schließlich in Dilettantismus ausartet.

* Hamburgs Budget. Der Entwurf des hamburgischen Staatsbudgets für 1912, den der Senat der Bürgerschaft vorlegt, schließt im ordentlichen Etat bei einer Gesamteinnahme von 160 167 280 Mark und einer Gesamtausgabe von 172 535 711 Mark mit einem Fehlbetrag von 12 368 431 Mark ab.

* Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht beschäftigt, aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahlen eine Rundgebung zu veranstalten, die im Rahmen einer Volksversammlung am 11. Dezember in Berlin im Kaiserhof, Kaiser-Wilhelmstraße 18, stattfinden wird. Die dem Verbande angeschlossenen Bundes- und Provinzialverbände werden durch Delegierte dabei vertreten sein.

* Schwere Ausschreitungen von Grubenarbeitern. Auf der Zeche Westend im westfälischen Orte Beel kam es zu aufregenden Szenen, als etwa 50 Bergleute aus Österreich Geld zu ihrer Heimreise und für ihren Rücktransport in ihre Heimat verlangten. Als man den Leuten sagte, es müsse erst Rücksprache mit den Zechen-Direktoren genommen werden, demolierten die Arbeiter alles, was ihnen in die Hände fiel und eröffneten dann ein Stein-Bombardement, durch das mehrere Beamte verletzt wurden, so daß ein größeres Polizeiaufgebot in Tätigkeit treten mußte. Als die Haupt-Ergebene verhaftet worden sollten, durchzogen die unzufriedenen Bergleute die Straßen des Ortes und beruhigten sich erst, als ihnen der durch Werbe-Agenten bei der Überführung nach Deutschland verpackte freie Rücktransport in die Heimat zugesichert wurde.

* Die Tabakarbeiterausperrung. Wie eine Zählung der Berufsgenossenschaft ergab, sind zurzeit in Westdeutschland einschließlich der Hansestädte 11 700 Tabakarbeiter ausgesperrt.

Wahlbemannung.

mw. Müldershausen, 27. November. Drei erfolgreiche Versammlungen brachte der Sonntag der Fortschrittlichen Volkspartei im 2. nass. Wahlkreis, und zwar in Hohenstein, in Panrod und hier in Müldershausen. Reichstagskandidat Albert Sturm führte unter vielem Beifall den Zuhörern, die die Säle bis auf den letzten Platz füllten, die Ziele und Bestrebungen der vier großen Parteien vor und zeigte an dem Programm der Fortschrittlichen Volkspartei, wie diese für den Mittelstand, den Bauer und Bürger, für die Allgemeinheit in Stadt und Land stets eingetreten ist, und wie sie bei gewissenhafter Verfolgung der liberalen Politik nicht wie die Parteien der Rechten nur das Wohl einer gewissen Klasse fördern will. Es soll nicht mehr möglich sein, daß die Junker aus dem Osten, im Bund der Landwirte vereint, wieder einen Kaufzug nach dem Westen durch eine Wiederholung der Finanzreform unternehmen, der Teil zwischen Stadt und Land, den die Sendboten des Bundes der Landwirte auch hier hineingetragen haben, nun wieder heraus. In Panrod verurteilte ein Mitglied des Bundes der Landwirte eine lebhaft Diskussion, in der er glänzend abgefeuert wurde. Den Kleinbauern zu helfen, das ist das Ziel der liberalen Bauernpolitik, der Bund der Landwirte aber vertritt nur die Interessen der 23 000 Junker. In seinem Schlusswort sprach nach Parteisekretär Roeder mehrere landwirtschaftliche Fragen und behandelte auch eingehend die Erbschaftsteuer. Unter dem lebhaften Beifall der Versammelten und mit dem Versprechen, am 12. Januar mit Albert Sturm hinfürufen zu wollen gegen den schwarzen Block, wurden die Versammlungen geschlossen.

Schwarz-Blau-Wahlen in Breslau. In einer am Samstag abgehaltenen Vorstandssitzung der Breslauer Zentrumspartei wurde beschlossen, von der Aufstellung eigener Kandidaten abzusehen und sofort im ersten Wahlgang für die konservativen Kandidaten einzutreten.

Die Einigung der Liberalen in Westfalen macht Fortschritte. In einer Sitzung der Vertreter der beiderseitigen Bezirksverbände sowie der Kreise Mitten, Vöding und Dortmund wurde am Donnerstag in Dortmund beschlossen: Die Fortschrittliche Volkspartei unterstützt bei den nächsten Reichstagswahlen im ersten Wahlgang die nationallibe-

ralen Kandidaten in Dortmund-Hörde und Vöding-Gelsenkirchen und verpflichtet sich außerdem bei den nächsten Landtagswahlen in Mitten-Hörde für die nationalliberalen Kandidaten einzutreten, während die nationalliberale Partei im Reichstagswahlkreis Mitten für den fortschrittlichen Kandidaten eintritt. Und sagen? Soll dort wirklich das Bündnis zwischen Zentrum und Nationalliberalen aufrecht erhalten werden?

ihren Vorräten eine Auswahl; sie haben die schönsten Blumen für die reichen „Fleuristen“ auf, die in Automobilen angefahren kommen und weniger nach den Preisen als nach der hervorragenden Qualität der Ware sehen. Auch die Maitres d'hôtel kommen, um für seine Villen, Restaurants und Gasthöfe den Tafelschmuck zu holen. Hinter dieser aristokratischen Rundschau drängt sich die Menge der kleinen Markt- und Friedhof-Blumenhändler sowie der glänzenden Straßenhändler, die nach den „Abfällen“ Umschau halten. Alle kennen sich, Verkäufer und Käufer; es wird nicht viel geredet, da bei solchem Woffenmarkt die Preise gewissermaßen offiziell und nicht von einzelnen abhängig sind. Die Pariser Blumenzüchter genießen einen hohen Ruf — sie übertrifft aber unserer Ansicht nach nicht, was man in Berlin, Wien oder London zu sehen gewohnt ist; vielleicht geben sich die deutschen Gartenkünstler noch mehr Mühe, ihre Körbe und Jardinières kunstvoll zu garnieren, und namentlich in der Franzosenstadt überwiegen sie an gutem Geschmack, was in romanischen Ländern geleistet wird. Die Pariser „Fleuristen“ haben mir voraus, daß man ihnen die erste Auswahl der Riviera läßt; sie schweigen im Überflusse. Wenn man jetzt die Läden gewisser Luxusblumenhändler der Champs-Élysées, der Place de la Madeleine oder der Rue de Vauvilliers sieht, und sich nach der Herkunft, den Ein- und Verkaufspreisen der unbeschreiblich üppigen Christanthemen erkundigt, die wie ein einziges Bouquet den ganzen Erker ausfüllen, erfährt man, daß die Freidhäuser von Vagnat, Komatulle, Montreuil usw. diese japanischen Wunderblumen zu 30 bis 50 Centimes das Stück liefern, während der Dandy oder die Mondäne dafür 3 bis 5 Francs bezahlen muß. In diesen feinen Geschäften liegt man es vor, nur sehr wenig von dem zur Auslage nötigen großen Vorrat abzusehen, um ja die Preise auf der Höhe des in den reichsten Vierteln herrschenden Egoismus zu er-

halten. Noch ehe die Blumen ihre erste Frische verlieren, werden sie auch schon ersetzt und mit etwas Verlust an populäre Handlungen weitergegeben. In den Blumenläden auf den großen Plätzen besteht sich der eilige Passant nicht so genau, was er erfährt, wenn sein erfahreter Eindruck gut ist. Zu Neujahr, wo man außer den Bonbons nur Blumen zu schenken pflegt, zwingt die allgemeine, ungeheure Haufe auch den gewöhnlichen Sterblichen, der nicht die bunte Stille einer bekannten „Fleuriste“ allein schon mit einem Zwanzigfrankenstück bezahlen will, sich an die Kasse zu wenden, da ein Seidenpapier sein etwas zweifelhaftes Bouquet auch noch mit einiger Eleganz umhüllt.

Ausland.

Russland.

Sasnow. Der russische Minister des Äußern Sasnow ist wieder hergestellt und wird in nächster Zeit in Petersburg erwartet.

Marokko.

Ein Vorgeschnaud vom französischen Protektorat. Aus Tanger wird gemeldet: In Casablanca herrschen unter der französischen Verwaltung die unglücklichsten Verhältnisse. Obgleich bereits im Frühjahr auf eine reiche Ernte hingewiesen worden ist, wurde die Zahl der Reichthümer nicht vermehrt, auch wurden nicht wie üblich Reserven leichter gehalten, so daß jetzt, nachdem einige Reichthümer zerfallen sind, meistens nur 8 Reichthümer und Dampfer verfügbar sind. Zeitweise ankern 20 Dampfer im Hafen und müssen schließlich, da der Hafen zu klein ist, ohne Ladung wieder abdampfen. Dadurch erwächst den Kaufleuten und Reedereien unvorstellbarer Schaden. Hauptächlich leidet der deutsche und der englische Handel. Seit Monaten wird erfolglos gegen diese Zustände Einspruch erhoben. Eigene Reichthümer zu halten, ist den Kaufleuten verboten. Die obdenburg-portugiesische Reederei erhob vergeblich in Marokko und Berlin Einspruch. Zum Schutze unserer Handelsinteressen ist Abhilfe dringend erforderlich.

Die englische Zustimmung. Die „Wall Mall Gazette“ gibt nähere Mitteilungen über den Inhalt der englischen Note an die französische Regierung, in der sich England mit den deutsch-französischen Abmachungen über Marokko einverstanden erklärt. Die britische Zustimmung sei mit drei Vorbehalten gegeben worden: 1. werde vorausgesetzt, daß keinerlei Klausel die gleiche Handelsfreiheit aller Nationen beeinträchtigt. Über diesen Punkt habe die französische Regierung bereits beruhigende Erklärungen abgegeben. 2. fordert England, daß die Artikel 4 und 7 der deutsch-französischen Deklaration von 1904 in Kraft bleiben. Der erste Artikel betrifft wirtschaftliche Abmachungen, letzterer stipuliert, daß zwischen Marokko und dem Flusse Sahara keine Befestigungen an der Küste errichtet werden. 3. hofft England, daß die französische Regierung, da das diplomatische Corps in Tanger wolle und die kommunalen dortigen Einrichtungen internationalen Charakter tragen, der Stadt eine dementsprechende Administration geben werde. — Das genannte konservative Wochenblatt wärmt auch die Erfüllung auf, die deutsche Regierung habe im Juli die Entlassung Lloyd Georges aus dem Kabinett verlangt.

Tripolis.

Italienische Kollegialität. Der Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Walter Weibel, hat, wie schon mitgeteilt, den Kriegsschauplatz infolge der Gefährlichkeit seiner italienischen Kollegen verlassen. Bei der Fahrt wurde ihm noch ein Sammelbrief Giulio de Prengis, des Berichterstatters der „Giornale d'Italia“, der außer ihm auch die „Frankfurter Zeitung“ in niederträchtiger Weise beschimpft, zugesandt. Unter der Androhung, in Tripolis geächtet zu werden, forderte ihn darin der Italiener zu sofortiger Abreise auf. Dr. Weibel schreibt dazu seinem Blatt: Die italienische Berichterstattung hat bisher in einer Weise gearbeitet, daß es auf eine kleine Fälschung nicht mehr ankommt. In Wirklichkeit erfolgte meine Abreise, weil den unabhängigen fremden Berichterstattern in Tripolis ihre Arbeit tatsächlich unmöglich gemacht wird.

Persien.

Noch weitergehende Genugtuungsansprüche der Russen. Die Petersburger Telegraphen-Agentur schreibt: Der über den Standpunkt seiner Regierung in dem bekannten Zwischenfall mit Morgan Shuster informierte russische Gesandte in Teheran antwortete auf die Entschuldigung des persischen Ministers des Äußern: Die russische Regierung war infolge der vergeblichen Erfüllung ihrer Forderungen

hatten. Noch ehe die Blumen ihre erste Frische verlieren, werden sie auch schon ersetzt und mit etwas Verlust an populäre Handlungen weitergegeben. In den Blumenläden auf den großen Plätzen besteht sich der eilige Passant nicht so genau, was er erfährt, wenn sein erfahreter Eindruck gut ist. Zu Neujahr, wo man außer den Bonbons nur Blumen zu schenken pflegt, zwingt die allgemeine, ungeheure Haufe auch den gewöhnlichen Sterblichen, der nicht die bunte Stille einer bekannten „Fleuriste“ allein schon mit einem Zwanzigfrankenstück bezahlen will, sich an die Kasse zu wenden, da ein Seidenpapier sein etwas zweifelhaftes Bouquet auch noch mit einiger Eleganz umhüllt. Seit Mme. Prevosts Debut haben sich die Zeiten geändert. „Fleurissez-vous!“ ist der Ruf, der überall in den Pariser Straßen ertönt. Zweimal wöchentlich, Mittwoch und Samstag, gibt es Blumenmärkte hinter den Kirchen, auf dem Quai aux fleurs an der Seine und auf den Außenboulevards; dort erscheint „Jenny l'Ouvrière“ für wenig Geld Alpenpflanzen, mit denen sie ihr Dachfensterchen schmückt, auf eine kleine Brämle des Verschönerungskomitees hoffend. Und wenn abends die Minuette aus dem Atelier der Rue de la Paix davontrotzt, läuft ihr der Galant einen Veilchenstrauch von dem kleinen Wagen, über dem eine Kerzenflamme das Schildchen „10 centimes la bouquet!“ beleuchtet. „Fleurissez-vous!“ ruft auch die raffinierte Händlerin, die bei den nächsten Montmartre-Soupers in die Champs-Élysées eintrifft und ihre Rosen aufdrängt, zugleich mit so spitzbissigen Widen, daß ihre doppelt teuren Preise nicht diskutierbar sind.

Paris läßt sich bei Tag oder Nacht ohne Blumen nicht mehr denken, und die Balzacs von heute dürfen ohne Rosen, zu überleben, ihre Romane gleich ganz in der Blumenprache schreiben. Carl Zehm.

zu der außerordentlichen Maßnahme der Entsendung einer Truppenabteilung nach Persien genötigt. Unterdessen erlaubte sich Schuster, eine Übersetzung seines von falschen Angaben vollen Briefes an die „Times“ in Persien zu verbreiten, offenbar, um das persische Volk gegen Rußland aufzubringen. Der Gefandte fuhr dann fort, er glaube daher nicht, daß die Erfüllung ihrer beiden ersten Forderungen die russische Regierung befriedigen werde. Er werde weitere bezügliche Befehle aus Petersburg abwarten. — So Rußlands Standpunkt. Wie dagegen dem allgemein gut unterrichteten „Journal de Commerce“ aus Washington gemeldet wird, ist das Staatsdepartement gesonnen, Morgan Schuster durch eine diplomatische Intervention bei der russischen Regierung zu helfen.

China.

Eine neue Niederlage der Kaiserlichen. Der „New York Herald“ meldet aus Lungtong: Eine 1500 Köpfe starke Abteilung Rebellen mit 2 Kanonen brachten 3000 Mann kaiserlichen Truppen eine schwere Niederlage bei und nahmen ihnen 2 Kanonen nach sechsständigem Gefecht in der Nähe des Friedhofes von Ming ab. Nach Angabe der Rebellen verloren die Kaiserlichen 1000 Mann, während auf Seiten der Rebellen nur 2 Mann verwundet wurden. Man glaubt, daß der Purple-Hügel in die Hände der Rebellen fallen wird und daß damit die Stadt Nanjing den Kanonen der Rebellen offen ist.

Aus Hankau. Seit dem Morgen des 23. November wird in Hankau ununterbrochen gekämpft. Das Vordringen der Kaiserlichen auf dem rechten Han-Fluß ist zum Stehen gekommen. Die Rebellen haben unter großen Verlusten auf beiden Seiten das linke Ufer des Han gewonnen. Die Kriegsschiffe der Rebellen beschossen die Dampfschiffe und schossen die Tanks der Standard Oil Company in Brand, die völlig zerstört wurden.

Die Beschießung von Nanjing. Von den Revolutionären wurde das Bombardement auf Nanjing eröffnet und es wurden den Kaiserlichen schwere Verluste beibracht.

Das deutsche Hospital der Rheinischen Mission in Lungtong wurde durch räuberisches Gesindel beschlagnahmt. Es sind von uns wegen Schritte zur Beseitigung des Schadens getan worden.

Revolutionäre Aufstände in Wuchien. In Wuchien versuchte General Kantamwei, der Kommandeur der 20. Division, die Gegend gegen das Haus des Generalgouverneurs sowie des Provinzialrates zu richten und damit das Signal zur Revolution zu geben. Die Offiziere verweigerten jedoch den Gehorsam. General Kantamwei zog darauf mit seinen Gefolgsleuten nach Scharhau. Die Bevölkerung ist sehr erregt, da sie blutige Ereignisse befürchtet. Die Wochenschriften vieler Familien nach Norden flüchten.

Eine Wirtschaftskrise in Peking. Die „Agence d'Extreme d'Orient“ schreibt unterm 18. November: In Peking ist eine starke Krise ausgebrochen. Gold ist auf den Straßen Wert des Silbers gestiegen. Die Preise für Lebensmittel sind fast unerschwinglich geworden. Die Bewohner der Stadt begaben sich in großer Anzahl nach auswärtig, während von draußen viele die Stadt aufsuchten. Die Einkommenslosen sind müde und verwundet.

Japan.

Eine Finanzkrise. Nach den aus Tokio vorliegenden Nachrichten scheint die finanzielle Situation des japanischen Staates eine außerordentlich kritische zu sein. Schon die letzten Kämpfe im Ministerium und der Sieg des Finanzministers deuteten darauf hin, daß die Gründe der Einschränkung der Land- und Seefrachten außerordentlich ernst sein müssen. Nunmehr ist auch das Flottenprogramm, das noch für zwei Jahre den Bau weiterer Kriegsschiffe voraussetzt, eingeschränkt worden. Ferner ist den Rassenverhältnissen aller Provinzen des Reiches die äußerste Ökonomie aus Herz gelegt worden. Der japanische Handel ist durch die Ereignisse in China schwer betroffen.

Nordamerika.

Die neue Revolution in Mexiko. Amlich wird gemeldet, daß ein zweiter Kampf zwischen den Bundesarmeen und den Aufständischen bei Pucara stattgefunden hat, bei dem 60 Mann getötet oder verwundet wurden. In Oaxaca herrscht sehr große Aufregung. Die Bevölkerung droht, sich zu erheben. In dem Kampf bei Santa Anna haben die Regierungstruppen in einer Stärke von 400 Mann 800 Anhänger des Generals Zapata geschlagen. Von diesen wurden 62 Mann getötet. Zapata ist geflüchtet. — Verschiedene Hinrichtungen werden aus den in Unruhe befindlichen Orten gemeldet, wo die Regierungstruppen den Befehl erhalten haben, jeden zu töten, der schuldig ist, die Revolution offen geführt zu haben.

Ins Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Weihnachtsendungen.

Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammenballen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfest zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder nach später eingeleistet werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Einziges auf dem Verpackungsmaterial vorhandene ältere Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt und untermlich gemacht werden. Die Bemerkung von dünnen Pappstücken, schwachen Schachteln, Zigarettensorten usw. ist im eigenen Interesse der Benutzer zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgelegt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weichen Papier, dagegen dünnen Formulare

zu Postpaketadressen für Aufschriften nicht verwandt werden. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtheit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsorts muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketanschrift muß sämtliche Angaben der Postpaketadresse enthalten, also auch den Frankfurter, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk durch Eilboten usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (O., W., SO. usw.) anzugeben. Zur Beförderung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgegeben, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf der Postpaketadresse aufgelegt werden. Die Vergebung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse verpackt werden. Gemeinshaftliche Einkaufsbefehleinsparungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden — abgesehen von Sendungen nach Argentinien — in der bezeichneten Zeit nicht ausgeführt.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 14. November angemeldeten Fremden: 185 687 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 56 002 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 129 685 Personen; Zugang bis einschließlich 20. November: 1779 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 506 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1273 Personen; zusammen: 167 465 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 57 108 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 110 358 Personen.

— Geburtstagsfeier. Am vergangenen Sonntag beging der Bureauvorsteher Aug. Kunz seinen 75jährigen Geburtstag. Er ist seit dem Jahre 1830 bereits in seinem Berufsamt tätig und hat unter einer ganzen Reihe angesehener Vorgesetzten geleitet, über 30 Jahre bei dem imprisonierten verstorbenen Geh. Justizrat Herz. Nach dessen Tod wurde Herr Kunz von Rechtsanwalt Margheimer in sein Bureau übernommen. Noch heute ist er mit einer Tätigkeit und einer Emsigkeit des Geistes in seinem Beruf tätig, um die ihn mancher beneiden wird. Er erfreut sich der allgemeinen Achtung und hat sich durch seinen unbegrenzten Fleiß sowie sein freundliches Entgegenkommen gegen jedermann in weiten Kreisen Sympathien zu verschaffen verstanden. Das hat gutge in einer stimmungsvollen Feier, welche zu Ehren des Jubilars gestern in dem Bureau des Herrn Margheimer vor sich ging. Der Schriftführer des Sekretariats war dabei mit einem geschmackvollen Blumenarrangement geschmückt. Rechtsanwalt Margheimer hielt eine kurze Ansprache, in welcher er die Tätigkeit des Geburtstagskindes nach Gebühr würdigte und alle Anwesenden brachten, indem sie zugleich ihren Verhältnissen entsprechende Geschenke überreichten, ihre Glückwünsche dar.

— Herr Kunz ist ein Sohn des auf dem Friedhof an der unteren Platter Straße, nahe dem Leichenhaus beerdigten Kantors Kunz, dem in den 60er Jahren seine ehemaligen hiesigen Schüler aus Dankbarkeit und Verehrung ein Grabmal in Form einer hohen Sandsteinsäule errichtet ließen.

— Nassauische Handels- und Gewerbeschulen sowie überhaupt nassauische Privat-Erziehungsanstalten. Die Jahresberichte mehrerer jetzt meist längst eingegangener nassauischer Privatschulen, wie des Kreislichen Knabeninstituts, der Schilling'schen Handels- und Gewerbeschule, der Nassauischen Handelsschule zu Wiesbaden, des Hofmannschen Instituts zu St. Goarshausen usw., wurden schon öfter auf der nassauischen Landesbibliothek zur Einsicht verlangt, ohne daß diese insonderbar war, die Wünsche der Benutzer nach dieser Richtung hin zu befriedigen. Es ergibt daher im Interesse der Allgemeinheit an die Besitzer solcher Schulberichte die Bitte, letztere der Landesbibliothek gütigst übergeben zu wollen. Die Erfüllung dieser Bitte wäre um so dankbarer, als von privater Seite eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung dieser Schulen in Angriff genommen ist, ein Unternehmen, für das die oben bezeichneten Jahresberichte die notwendige Grundlage bilden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Nassauische Landesbibliothek die gesamte nassauische Literatur sammelt und daß ihr zur Ergänzung der für frühere Zeiten nur lückenhaft vorhandenen Bestände die Überweisung auch zunächst unscheinbarer Drucke sehr willkommen ist.

— Schrippenfrische. Jedes Jahr, wenn es anfängt, läßt zu werden und der erste Schnee sich zeigt, beginnt auch wieder die „Schrippenfrische“. So auch soll sie dieses Jahr am nächsten Sonntag (1. Advent) zum erstenmal wieder abgehalten werden. Sie ist hier in Wiesbaden eine Einrichtung des „Christlichen Vereins junger Männer“, der seit 18 Jahren jeden Winter einer großen Anzahl von Arbeitslosen ein Freizeitspiel gewährt, bestehend in Kaffee und Braten (Schrippen), und es muß eines jeden Mitfeld erregen, wie pünktlich um 8 Uhr sich 90 bis 100 Mann hierzu versammeln. Eine Schar von Helfern — Mitglieder des Vereins — füllt den hungerigen Gästen die Tassen und jeder erhält seine „Schrippen“. Nach dem Schrippen kommt dann die Kirche; eine kurze Ansprache, durch die die Leute angeregt werden sollen, den guten und richtigen Weg zu wählen, so daß auch ihre sozialen Verhältnisse dadurch bessere werden. Wer mitgehen will, diese gute Arbeit zu tun, der ist herzlich gebeten, das Werk mit einem Beitrag zu unterstützen. Gaben nehmen entgegen: Der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ sowie Herr D. Seumer, Götterstraße 11, und der Sekretär des Vereins, Missionar J. Schmidt, Hallgarter Straße 3.

— Neue Versicherungsmarken. Für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung werden vom 27. Dezember ab neue Versicherungsmarken, und zwar Ein-, Zwei- und Dreijahresmarken, von der Reichspost ausgegeben, und zwar

für die 1. Lohnklasse zu 16, 32 und 2 M. 8 Pf.; die 2. Lohnklasse zu 24, 48 und 3 M. 12 Pf.; für die 3. Lohnklasse zu 32, 64 und 4 M. 16 Pf.; für die 4. Lohnklasse zu 40, 80 und 5 M. 20 Pf. und für die 5. Lohnklasse zu 48, 96 und 6 M. 24 Pf. Die neuen Marken werden ab 1. Januar 1912 gültig. Die alten Marken können bei der Post nur noch bis 30. Juni 1912 zum Verkauf und müssen von da ab von den Versicherungsanstalten bezogen werden. Zu Neben sind die alten Marken nur noch für die Zeiten, die vor dem 1. Januar 1912 liegen.

— Die Frankfurter Wetterkarte brachte in den letzten Tagen eine für die westlichen Kreise angenehme Neuorientierung, einen ausführlichen Schneeverricht. Aus allen Gegenden, wo Winterport geteilt, sind Berichte über Wetter, Schneeverhältnisse, Beschaffenheit der Nebelbahnen und des Stigandes vereinigt. Seit nun der erste Schnee gefallen ist, hat die Wetterdienststelle mit diesen Berichten begonnen. Winterportende können eine ähnliche Einrichtung bereits von früher her; denn schon seit mehreren Jahren ließ das Meteorologische Geographische Institut des Frankfurter Physikalischen Vereins geforderte Schneeverhältnisse erscheinen, und zwar zweimal wöchentlich, am Mittwoch und Samstag. Jetzt sind sie unter Beibehaltung dieser beiden Tage ganz auf die Wetterkarte übergegangen, einerseits, damit ein größeres Publikum daraus Nutzen ziehen kann, andererseits, weil dieser Nutzen durch die Verbindung mit der Wetterkarte noch gehoben wird. Eine Erhöhung des Preises der Wetterkarte ist damit nicht verbunden, sondern das Abonnement kann nach wie vor für monatlich 50 Pf. bei jeder Postanstalt und der Wetterdienststelle selbst erfolgen.

— Eichengrenze für Biergläser. Das neue Gesetz über die Eichung von Maßen und Gefäßen, das am 1. Oktober 1913 in Kraft treten wird, schreibt u. a. vor, daß die Eichstiche bei Biergläsern 2 bis 3 Zentimeter vom Rand angebracht sein müssen, während die Randstiche für die Eichung jetzt nur 1 Zentimeter beträgt. Da die Eichung über die Höhe des Stigandes innerhalb des vom Gesetz freigegebenen Raumes den zuständigen Bezirksbehörden überlassen bleibt, ist die Frankfurter Gastwirtschaft beim Polizeipräsidenten vorstellig geworden und hat die Zulassung erlangt, daß für Frankfurt die Eichengrenze für Biergläser auf 2 Zentimeter festgesetzt wird.

— Opfer der diesjährigen großen Sommerhitze. Während sich die Sommermonate des Vorjahres durch sehr geringe Säuglingssterblichkeit auszeichneten, richtete der diesjährige heiße Sommer eine gewaltige Verheerung unter den Säuglingen an. Dem im Juli d. J. starben im Grobherzogtum Hessen 534 Kinder im ersten Lebensjahr gegen 333 im Vorjahre und im August sogar 736 gegen 333. Es starben also während der beiden Sommermonate Juli und August fast noch einmal so viel Säuglinge als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Auch unter den älteren Personen wurden mehr Opfer gefordert. Dem die Zahl der Gestorbenen im Alter von über 70 Jahren betrug im Juli d. J. 352 gegen 293 im Vorjahre und im August 349 gegen 292. Überhaupt starben im Juli d. J. 1763 Personen gegen 1454 im Vorjahre und im August 1908 Personen gegen 1383.

— Deutsche Heilstätte in Davos. Am 1. Dezember 1911 vollendet die deutsche Heilstätte in Davos das erste Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit. Vom Tage der Eröffnung, dem 1. Dezember 1901 an, war das Haus jahraus, jahrein, Winter und Sommer über gleichmäßig besetzt. Schon während des Baues der Anstalt zeigte sich, daß der ursprüngliche Plan eines Hauses von nur 48 Betten dem Bedürfnis nicht genügen würde. So wurde die Bettenzahl auf 80 erhöht und in dieser Größe die Heilstätte 1901 eröffnet. 1904 wurde mit der Eröffnung des Kaiser-Wilhelm II. Hauses die Bettenzahl auf 124 erhöht, 1909 mit der Angliederung des Olgahauses der gegenwärtige Stand von 140 Betten erreicht. Die Deutsche Heilstätte will mildernden Tugenden des gebildeten deutschen Mittelstandes dienen, ohne Unterschied der Religion, namentlich Angehörigen des Beamten- und Kaufmannstandes, Geistlichen und Lehrern und ihren Familien. Der Zubrang zur Deutschen Heilstätte ist in den beiden letzten Jahren noch bedeutend gestiegen. Den 2005 Ausnahmen in die Anstalt mit einer Durchschnittsdauer des Aufenthalts von 7 bis 8 Monaten stehen 4978 zur Aufnahme empfohlene Anmeldungen gegenüber (1901 bis 1911). Tagtäglich warten im Winter an 200 Gäste monatelang vergeblich auf Zulassung. Zur Versorgung des kostspieligen Betriebs in Davos soll eine größere Ökonomie angegliedert werden mit Landwirtschaft, Gartenbau, Obst- und Blumenkultur. Auf diesem neuen Bestimmung soll in nächster Zeit ein Haus errichtet werden, das etwa 60 Leichterkranken Unterkunft gewährt.

— Gute Winkler für die Weinlese gibt das bekannte Einkehrhaus griechischer Weine Friedrich Karl Ott in Wiesbaden, in dem durch seinen hiesigen Vertreter Friedrich Groß, Götterstraße 18, zur Verfertigung kommenden Weinschiff.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Adaldische Schauspieler. Die königliche Kammerfängerin Frida Hempel wird, wie bereits angekündigt, am Donnerstag im Hoftheater ein einmaliges Gastspiel als „Gilda“ in „Rigoletto“ absolvieren. Da die gezeichnete Künstlerin vom nächsten Jahre ab nach Amerika engagiert ist, wird dieses Gastspiel voraussichtlich das letzte sein, das sie vorher in Wiesbaden absolviert. Sie trifft zur Zeitnahme an den Proben hier bereits morgen ein. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet täglich von 9 bis 1 Uhr statt. — „Die Stimme von Vorel“, Kubers große Oper, welche gelegentlich der diesjährigen Reiseveranstaltungen desorath und vollständig neu ausgestattet wurde, wird in dieser Festspielzeit morgen am Hoftheater wieder in Szene geben; Kammerfänger Rordammer vom Frankfurter Opernhaus singt den „Rasante“, während die Titelfolle wieder Fräulein Schöterer spielt. In den weiteren Hauptpartien sind die Damen Friedfeldt und Schwara, sowie die Herren Erwin, Reckhoff und Schöngler beschäftigt (Abonnement D. erhöhte Preise).

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viehtrieb, 27. November. Die Wahl des Direktors der hiesigen höheren Mädchenschule in Eschwege Dr. Otto Schmidt zum Direktor der hiesigen hiesigen höheren Mädchenschule ist bestätigt worden.

o. Viehtrieb, 27. November. Der Turngau Süd-Nassau hielt gestern in der Turnhalle der Turngesellschaft seine letzte diesjährige Übung der Gauturnierte und Vorturner ab, die Turnings-, Frei-, Geräte- und volkstümliche Turnarten umfaßt. Nach dem anschließenden gemeinschaftlichen

Mittags fand eine Besprechung über den durchgeturnten Übungsturn und seine Verwendung im Vereinsturnen, die Wettkampfturn 1911, sowie über die Abänderungen der deutschen Wettkampfordnung statt, die auf dem 15. deutschen Turntag in Dresden beschlossen wurden. Die Vertreterversammlung nahm dann die Aufstellung des Turnplans für 1912 vor, der eine Ausdehnung des bisherigen Übungsgebietes auf das Frauenturnen, Wettkampfschwimmen, Wettkampfsportspiele, planmäßige Aufwärmübungen durch Gymnastik, Zusammenkünfte der Männerabteilungen und schließlich auf leistungsfähige Wettkämpfe mit sich bringt. Abends fand im kleinen Saale der Turnhalle ein Vortrag über das Thema „Warum turnen wir“ statt.

Albanische Nachrichten.

r. Winkel, 25. November. Im Rheingau besteht die alte Sitte, die sogenannten Tretern, das sind die auf der Keller ausgebreiteten Weintrauben, durch Zusatz von Wasser und Zucker zu einem Hauswein zu verwenden. Man bezeichnet ihn mit dem schönen Namen „Bier“. Manche nennen ihn auch den Stiefbruder des Weins. Ein hiesiger Einwohner war auch zur Bereitung des edlen Getränks geschritten und schmeckte schon in Erwartung der künftigen Genüsse. Vollgefüllt war das Glas und mächtig strömte der Schaum zum Spindloch heraus. Dem dieses Anblick ungewohnten Besucher gab ein guter Freund den Rat: „De Spunde druff!“ Schleunigst ward dies zur Ausführung gebracht. Nur Nachtzeit aber, als alle schliefen, da kam, was kommen mußte. Mit donnerähnlichem Geplöller flog der Boden des Fasses heraus und ein furchtbarer Aufbruch entfiel in der ganzen Umgebung. Hunderte besten, Menschen schrien und im nächsten Minutensekunden ein in dem Hohenloherhofe folgetretenes Schwein den letzten Seufzer aus. Unter Vorantritt eines mächtigen Bräutertagenden Mannes begaben sich alle in den Keller, allem die Feststellung des Tatbestandes allgemeine Heiterkeit auslöst.

+ Gerborn, 26. November. Einbruch sind eben an der Tagesordnung, so melden die Berichte aus Gimm, Hagenfurt, Schönbach, Ullersdorf, Nadenbach usw. Die Unruhe ist auf den Straßen und in den Ortschaften ist groß geworden, soll sich doch eine ganze Bande solcher lichtscheuer Gesellen in dem Walde zwischen Gerbornseldbach und Oberscheid aufhalten. Mitglieder dieser Bande scheren sich nicht, Kassen der Landstraßen ihre erbeuteten Gegenstände für billiges Geld anzubieten und bei Nichtabnahme derselben mit Schießen und Totschlag zu drohen. Die Bande besteht aus Italienern, die von ihren Arbeitgebern auf die Gestellungsbörse für den italienisch-türkischen Krieg hin entlassen wurden, nun aber dieser Order keine Folge leisten. Auch Kinder werden von ihnen bestraft, so die Konfirmanden von Amborf und Ullersdorf, welche auf dem Wege zur Konfirmandenstunde nach hier waren. Es wäre Zeit, daß diese Bande durch eine allgemeine Jagd aufgefressen würde, damit unter der Bevölkerung unseres Kreises wieder Ruhe eintritt.

Aus der Umgebung.

= Frankfurt a. M., 27. November. Unter dem Präsidium der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinzessin Margarete von Preußen, dramatisiert die Frankfurter Abteilung des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien Samstag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr, und Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in den Räumen des Kaufmännischen Vereins, Eisenheimer Anlage 40/41, zum Besten der Krankenpflege in den Kolonien eine Aufführung von lebenden Bildern. Diese Bilder tragen den Gesamttitle: „Engel in der Kunst nach Werken alter Meister“ und werden dargestellt von Damen und Kindern der Gesellschaft unter Mitwirkung von Mitgliedern der Stadt-Gemeinde und anderen einheimischen Kräften bei den musikalischen Vorträgen. Die Aufführung wird von einer einkundigen Orchesterkapelle unterstützt. Zahlreiche Besucher aus der nahen und weiteren Umgebung, wie Offenbach, Mainz, Darmstadt, Gießen, Heidelberg haben sich bereits angemeldet. Der Kartenverkauf findet statt ab 25. November durch die Musikalienhandlung B. Birnberg, Schillerstraße 20. Preise am Samstag abends 20, 15 und 10 M., bei der Wiederholung am Sonntag 5, 3 und 2 M.

w. Marburg, 27. November. Nachdem in den letzten Tagen aus den Höhenlagen der Frankfurter und Hinterländer Gegend schon Schneefälle gemeldet wurden, hat sich seit letzter Nacht auch hier Schnee und Frost eingestellt. Am frühen Morgen der Winternacht nimmt der Winter seinen Anfang.

= Friedberg i. G., 27. November. In den letzten Tagen beging die städtische Polizeikommission die Verhaftung Friedrich I. S. das Fest ihres achtzigjährigen Bestehens durch Fackelaug, Feuertänze und Konzerte.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Unterbringung eines Schulgeldeinnehmers. Das Schöffengericht zu Leipzig verurteilte den ehemaligen Schulgeldeinnehmer Oswin Lüpfer, der nach Unterschlagung von über 30 000 M. holländischer Gelder nach Wien geflüchtet und dort verhaftet worden war, unter Zustimmung mildernder Umstände zu 3½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Kleine Chronik.

Ein Aufsehen erregender Selbstmord. Der ehemalige sozialistische Abgeordnete Lafargue und seine Gattin haben in ihrer Villa in Draveil bei Paris ihrem Leben gemeinsam ein Ende gemacht, indem sie sich Blausäure unter die Haut spritzten. Die Gattin Lafargue war die Tochter von Karl Marx. Über den Beweggrund zum Selbstmord gibt Lafargue in einem von ihm hinterlassenen Briefe Aufschluß, in dem es u. a. heißt: „Gesund an Körper und Geist töte ich mich, bevor noch das unerträgliche Alter mit ein Vergnügen und eine Lebensfreude nach der anderen geraubt, mir meine körperlichen und geistigen Kräfte genommen und meinen Willen gebrochen hat. Seit Jahren habe ich mir vorgenommen, die 70 Jahre nicht zu überschreiten. Ich sterbe mit der hohen Freude, daß in sehr naher Zukunft die Sache triumphieren wird, der ich mich seit 45 Jahren gewidmet habe. Es lebe der Kommunismus, es lebe der internationale Sozialismus! Lafargue, der als reicher Mann galt und sorgfältige testamentarische Bestimmungen hinterlassen hat, war am 15. Juni 1842 auf Cuba geboren. Eine schwere Explosion ereignete sich auf dem Samagachad der Dungen Hill Colliery, anderhalb Meilen von Audley in Staffordshire entfernt, wobei 6 Personen zu Tode kamen und 6 schwer verletzt wurden. Seit einiger Zeit schon wütete in einem Schacht eines der Rebanstollen des Bergwerks ein Brand. Die Direktion erbat an, den Brand abzubauen. Seit Freitagabend waren die Leute unter Leitung eines der Direktoren mit der Errichtung der Abwärmungsmauer beschäftigt. Der Direktor selbst kam Samstag um 9 Uhr morgens wieder an die Oberfläche, da er glaubte, alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen zu haben, um ein Unglück zu verhüten. Um 11 Uhr ereignete sich

aber dann doch eine schwere Explosion, wie man sagt, Kohlenstaub-Explosion. Die errichtete Mauer wurde völlig zerstört und die daran arbeitenden Leute getötet oder verwundet.

Unfall auf einer Bühne. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Stadttheater zu Nürnberg (Thüringen). Bei der ersten Aufführung des drektigen Schauspiels „Thomas Münzer“ verlegte sich in der Schiffszene der Träger der Titelrolle Otto Wöge durch einen Dolch am Unterleib. Der Künstler sprach mit großer Anstrengung seine Verse zu Ende, brach dann aber nach Fallen des Vorhangs zusammen. Er ist für längere Zeit spielunfähig.

Schnee und Frost. In der Nacht zum Sonntag sank in Berlin die Temperatur auf 2 Grad unter Null. Die Eisenbahnen konnten in Betrieb genommen werden. — Wie aus Jhrnau gemeldet wird, sind durch einen starken Raufrost die Telegraphen- und Telefonverbindungen zum größten Teil unterbrochen. Auf einer einzigen Strecke lagen 40 Drähte am Boden. Auf den Bergen liegt der Schnee 20 bis 30 Zentimeter hoch. — In dem rheinischen Industriegebiet trat in der Nacht zum Sonntag starker Schneefall ein, der bis zum Mittag andauert. — Auch über Paris und Umgebung sind starke Schneefälle niedergegangen.

Gasvergiftung. In einem Restaurationgrundstück zu Schönebeck wurden zwei junge Mädchen in der Küche, die ihnen als Schlafraum diente, infolge defekter Gasleitung erstickt aufgefunden.

Zum Untergang der „Romagna“. Die Stelle, auf der sich die Katastrophe des Dampfers „Romagna“ ereignet hat, wird durch große, auf dem Meer schwimmende Naphthemengen gekennzeichnet. Die Tiefe des Meeres beträgt dort 32 Meter. Die nach der Unglücksstätte ausgesandten Schiffe fanden nur noch eine auf dem Wasser treibende Anablenke sowie viele Säcke und Kisten vor. Die Leiche wurde von einem Torpedoboot geborgen.

Bei der großen Eisenbahnkatastrophe bei Saumur sind nach amtlichen Berichten 40 Menschen ums Leben gekommen. Die Rettungsarbeiten werden von den Soldaten bei strömendem Regen fortgesetzt. Bis mittags war kein Erfolg zu verzeichnen, trotzdem das Wasser des Flusses in der Nacht um 1 Meter gefallen war. Es sollen nun Taucher herangezogen werden, um die Orientierung zu erleichtern, doch glaubt man allgemein, daß die starke Strömung die Leichen in die Tiefe abgeführt hat. Bisher wurden 27 Leichen geborgen.

Explosion in einer Volkshauskassette. Samstagnachmittag erfolgte in der Volkshauskassette in der Antonienstraße in Köln eine schwere Explosion. Im Refektorium der elektrischen Lichtzentrale explodierte ein Rohr der Dampfheizung. Der Heizer wurde sofort getötet, der Maschinist lebensgefährlich verletzt ins Hospital geschafft. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Typhus-Epidemie. In Obßitz ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind 23 Personen erkrankt. Man sieht die Krankeiten auf den Gehäusen von Brunnenwasser zurück, weshalb die Brunnen gesperrt wurden.

Bei dem Kirchenbrand in Tharau wurden auch einige Kreuzburger Feuerwehrlente verletzt, ebenso der Kupferschmelzer von Tharau durch herabfallendes Gestein so schwer, daß er seinem Auskommen gewisselt wird.

Erdrutsche und Erdstöße. Infolge starker Regengüsse fanden in einigen Teilen Südtirols im Pässeertal und an der Stifterjochstraße Erdrutsche statt. Der Wagenverkehr mußte vorläufig eingestellt werden, die Flüsse sind bedeutend gestiegen. In Niederdorf (Pustertal) und in Margreid (Gefäß) erfolgten leichte Erdstöße.

Verhaftung eines Berliner Kunsthändlers. Der Kunsthändler Wilhelm Brande, der unter den Linden in Berlin ein großes Kunstgeschäft betreibt, wurde verhaftet. Er soll Hunderte von Bildern, die er in Kommission bekam, zu Schieberpreisen verkauft und den Erlös veruntreut haben.

Ein Raubmord. Im Hafen zu Köln wurde eine Leiche geborgen, die zahlreiche Messerstiche aufwies. Es handelt sich um einen Einwohner aus dem Orte Besselingen, der in Köln beschäftigt war und wahrscheinlich auf dem Heimweg überfallen, beraubt, getötet und in den Rhein geworfen wurde.

Drei Schiffbrüchige, Kapitän Lühring und seine 15-jährige Tochter sowie ein junger Mann, alle deutscher Nationalität, wurden von dem Dampfer „Aranja“ in den Hafen von Sines gebracht. Ihr Fahrzeug, ein kleiner Dreimakter, „Gerinea“, ist 14 Meilen von Helgoland am Freitagmorgen gescheitert und die drei Insassen wurden von der „Gerinea“ nach der rechten Zeit aus einem kleinen Boot geborgen, in dem sie ihre Rettung bewerkstelligt hatten.

Sturm an der Nordsee. An der Nordsee und der Ostsee herrscht seit Einbruch der Nacht zum Sonntag starker Nordoststurm, der die Schifffahrt gefährdet.

Sport.

* Alpiner Skikurs in Mariasell. In den niederösterreichischen Riesentöfen in Mariasell ist Frost und harter Schneefall eingetreten. Die ganze Umgebung von Mariasell ist wie ein großer weißer Teppich mit einer ungefähren 30 Zentimeter tiefen Pulverschneedecke bedeckt. Damit ist der am 8. Dezember beginnende, für zehn Tage anberaumte alpine Skikurs des Alpen-Skiverbands, der unter Leitung M. Borschts stattfindet, gesichert. Anmeldungen zu diesem Kurs nimmt die Geschäftsstelle des Alpen-Skiverbands, Wien I, Wollzeile 22, entgegen, von wo auf Verlangen auch Prospekte zugesandt werden.

* Die Gefahren des Wintersports von Walter Sat.ner. Verlag Dr. Hugo Volk, Leipzig 1912. 44 Seiten. 20 Illustrationen. Der Verfasser, der schon mehrere Bücher über Wintersport veröffentlicht hat, gibt in dieser, mit zahlreichen erläuternden Bildern geschmückten, preiswerten Broschüre eine verständliche Anleitung zur Überwindung der bekanntlich sehr mannigfachen und zahlreichen wintersportlichen Gefahren. Mit Rücksicht auf die vielen Unglücksfälle des letzten Winters ist dem fahrgewandten geschriebenen Buche recht viele Verbreitung zu wünschen.

* Wintersport im Harz. Mit dem herannahenden Winter kommt auch der rührige Harzklub mit seiner neuen diesjährigen Winterausgabe der bekannten Routenkarte für 1911/12, die analog der beliebten Sommer-Routenkarte bearbeitet ist. Sie bringt neben dem Harzklub der Sommerausgabe alle An-

gaben über den Wintersport. Wir finden in ihr für den Skiläufer die bezeichneten Skizzen, alle Rodelbahnen, Sprungbäume, alle für beliebige Schlitten besonders geeigneten hervorragenden (schönen) Rodelwege, alle nur für den Harzklub bestimmten bezeichneten Rodelwege, auf der Rückseite alle Rodelpläne der Harzbahnen und Rodelwege, kurz alles, was man wissen muß, wenn man im Winter in den Harz fährt. Wir können die Karte, die gegen Entlohnung von 30 Pf., vom Schriftführer des Harzklubs H. G. Guch-Quedlinburg oder einer Buchhandlung zu beziehen ist, allen Wintersportisten warm empfehlen.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 27. November.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Dr. Bermuth, Dr. Solf, Dr. Lunge.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzes, betreffend

Eisenbahnbauten im ostafrikanischen Schutzgebiet.

Stellvertreter des Staatssekretärs im Reichskolonialamt, Gouverneur Dr. Solf: Es handelt sich hier um die Fortführung der ostafrikanischen Zentralbahn von Dar-es-Salaam bis zum Tanganikasee. Die Bahn, die bis jetzt in Tabora ihren Abschluß gefunden hat, würde sich so rentieren, als wenn sie bis zum Tanganikasee weitergeführt würde, wodurch der Verkehr ganz erheblich erleichtert wird. Zur ganz besonderen Freude gereicht es mir, daß diese erste von mir überreichte Vorlage auf die ureigenste Arbeit des Staatssekretärs v. Lindequist zurückzuführen ist, der sich ihr mit besonderer Sorgfalt und Liebe gewidmet hat. Die Karte ist so festgestellt worden, daß die Rentabilität gesichert ist. Ich bitte um Annahme der Vorlage.

Hg. Erzberger (Zentr.): Die Aufmachung der Vorlage ist sehr gut und gibt über einen harmlosen Anstrich. Indirekt handelt es sich aber um einen Nachtragsetat. Damit und die Regierung keine Aufschlüsse über die Gründe zu dieser Vorlage gibt — denn die in der Vorlage enthaltenen Gründe sind für diesen Nachtragsetat nicht durchschlagend —, beantrage ich die Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Im ganzen soll erforderlich sein ein Bauplan von 52 Millionen.

Bedenklich wäre es, in Hurrastimmung die Vorlage anzunehmen. Vom wirtschaftlichen strategischen Standpunkt aus scheint der Bahnbau notwendig zu sein. Es fragt sich aber, ob mit angemessener Verzinsung bei einer werden- den Anlage in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Keine Ausgabe ohne Deckung! Die militärischen Verhältnisse in den Schutzgebieten scheinen nicht auf der Höhe zu stehen. Vor allen Dingen muß verlangt werden, daß zwischen dem Gouverneur, der der Erste in der Kolonie bleiben muß, und dem Kommandeur der Schutztruppe ein gutes Verhältnis besteht.

Berlin, 27. November. Die Budgetkommission des Reichstags beriet den Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe kleiner Aktien in den Konulargerichtsbezirken und dem Schutzgebiet Kamerun, und nahm mit 13 gegen 9 Stimmen einen Antrag der Reichspartei an, der die Ausgabe kleiner Aktien auf China beschränkt.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Die Heimreise des Kreuzers „Berlin“.

Berlin, 27. November. Der Kreuzer „Berlin“ wird, nachdem in Agadir alles ruhig und keine Gefahr mehr für das Leben und das Eigentum der Deutschen vorhanden ist, morgen über Casablanca und Tanger die Heimreise antreten. Das Kanonenboot „Eber“ wird die „Berlin“ nach Casablanca und Tanger begleiten und sich dann wieder auf die westafrikanischen Stationen begeben.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 27. November. Mehrere Blätter betonen die Bedeutung der heutigen Paulskirchenrede. „Daily Chronicle“ hofft, Grech Rede werde zu dem Beginn eines neuen Kapitels der englisch-deutschen Beziehungen führen, und erwartet, Grech werde der Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken als der Vergangenheit. Die britische Nation wünsche aufrichtig herzliche Beziehungen zwischen beiden Ländern. Eine englisch-deutsche Verständigung würde Europa von dem Schrecken dauernder Besorgnisse befreien, die Missionslast erleichtern und die Handelsbeziehungen fördern. Es wäre gut für Deutschland und die Welt, wenn erheutes ein Spielraum für seine Energie außerhalb Europas fände. Niemand beneidet Deutschland um das soeben erworbene Kolonialgebiet. Falls Deutschland weitere Besitzungen erwirbt, hat England nichts dagegen. Deutschland behandelt anders als Frankreich in seinen Kolonien den britischen Handel, mit bemerkenswerter Billigkeit. Wir sehen keine Schranken für ein Business-Verständnis mit Deutschland. — Die „Times“ schließen ihren Artikel: Wie Sir John Simon am Freitag richtig gesagt hat, bedeutet die Tatsache, daß wir Freunde Frankreichs, nicht, daß wir Feinde eines anderen sind. Wir alle würden uns freuen, Freunde Deutschlands zu sein, aber um das zu werden, darf es uns nicht aufordern, die Freundschaft Frankreichs aufzugeben oder abzuschwächen. Mit dieser Einschränkung werden wir jede mögliche Verringerung in unseren Beziehungen zu Deutschland willkommen heißen. Jetzt, da durch das Marokko-Abkommen die Hauptursache eines Streites mit Frankreich beseitigt ist, mag es bereit sein, diese Beschränkung zu verstehen und zu akzeptieren.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Modade der Dardanellen.

Konstantinopel, 27. November. „Saba“ meldet: England und Frankreich schlossen sich dem russischen Standpunkt an und unternahmen vorgestern in Rom Schritte. Sie erklärten, die Modade der Dardanellen, die eine Verletzung des Londoner Vertrages von 1871 bedeuten würde, nicht zulassen zu wollen.

[illegible]

Kursbericht vom 27. Nov. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. u. l. O.	2.00
1 B. d. Warg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	165 fl. Warg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alt. Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alt. Kredit-Rubel	2.10
1 Peseta	4.00
1 Dollar	4.30
1 fl. süddeutsche Warg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

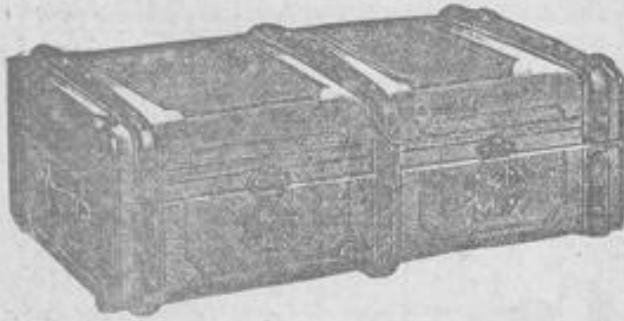
St.	a) Deutsche.	In %
1.	D.-R.-Anl. unk. 1918	101,65
2.	D.-R.-Schatz-Anw.	99,80
3.	Reichs-Anleihe	91,90
4.	"	82,80
5.	Pr. Cons. unk. v. 18	102,80
6.	Pr. Schatz-Anw.	99,80
7.	Preuss. Consols	91,90
8.	"	82,80
9.	Nad. Anleihe 68	101,10
10.	Nad. A. v. 1901 sk. 69	100,45
11.	" AmI. (abg.)	99,95
12.	"	—
13.	" AmI. v. 1886 abg.	—
14.	" " 1892 n. 94	90,30
15.	" " v. 1900 kb. 05	81
16.	" A. 1902 u. b. 1010	86,80
17.	" " 1904 " 1912	90,70
18.	" " v. 1895	84,60
19.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	99,70
20.	" E.-B.-A. unk. 1909	101,30
21.	" " " " 15	101,70
22.	" E.-B. u. A. A.	90,30
23.	" E.-B.-Anleihe	80,30
24.	Privat. E. B. Prioritäten	100,25
25.	Elms-Löcher. Rente	90,35
26.	Hamb.-St.-A. 1900 u. 09	—
27.	" St.-Rente	—
28.	" St.-A. amort. 1887	—
29.	" " 91, 93, 90, 04	92,30
30.	" " " 80, 97, 02	83
31.	Or. Hess. 1899	100,60
32.	" " 1905	100,50
33.	" " 1908, 1909	100,50
34.	" " (abg.)	—
35.	"	—
36.	"	—
37.	Sächsische Rente	81,25
38.	Waldsch-Pfenn. abg.	101,30
39.	Württemberg. unk. 1915	101,30
40.	" v. 1870 abg.	94,40
41.	" " 1881-82	80,60
42.	" " 1385 u. 87	90,50
43.	" " 1888 u. 1899	92
44.	" " 1893	92
45.	" " 1894	92
46.	" " 1895	92
47.	" " 1903	91,40
48.	" " 1903	91,90
49.	" " 1896	84,40

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

(Inhaber: Johann Ferd. Führer
Kgl. ram. Hoflieferant)

10 Große Burgstraße 10 (nahe Wilhelmstraße), Parterre und 1. Etage. 12 Schaufenster 12.

Größtes Spezialgeschäft der Branche am Platz!



Moderne Reisekoffer und Reise-Artikel, Lippold's Patent-Rohrplattenkoffer und einfachere Sorten. Schrankkoffer, Kommodenkoffer, große Hutkoffer, Leder-Handkoffer, leer und mit Coill.-Einrichtung in größter Wahl, Anfertigung solcher nach Angabe. Feine Wiener und Offenbacher Lederwaren. Hässche Reisegechenke.

Feste billige Preise. • Anfertigung. Reparaturen. • Täglich Neuheiten.

Enorme Auswahl modernster Damen-Handtaschen.



Ich habe mich hier als
Arzt für innere Krankheiten
niedergelassen.

Sprechstunden: Wilhelmstrasse 46, 1,
10-12 und 3-4 Uhr. :: Sonntags 10-11 Uhr.
Telephon 1638.

Wohnung: Nussbaumstrasse 6.

Dr. med. Otto Michaelsen

(bisher in Nervi-Riviera, früh. Oberarzt an Dr. Brehmers
Sanatorium für Lungenkranke in Görbersdorf).

1714

Besonders preiswerte
gutsitzende haltbare

**Kinder-
Trikotagen**

liefert das

Trikotagen-Spezialhaus

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 146



Ein Stiefel, der nicht drückt,
Ein Stiefel, der beglückt!

Die beste und sicherste

STELLUNG

hat der Fuss nur im

Dr. Diehl-Stiefel

mit allen hygienischen Vorzügen. Dr. Diehl-Stiefel ist
eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen gearbeitete
Fussbekleidung und bildet eine Wohltat für Fussleidende.

Illustrierte Broschüre gratis und franko.

VORZÜGE: Ventilation, Naturform, geräuschloser Gang,
:: Plattfuss-Schutz für Knaben- und Mädchenstiefel. ::

Ferdinand Herzog,

Hoflieferant,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

K 194

Schrippenfirch!

Am 1. Advent (3. Dez.) beginnt wieder unsere **Schrippenfirch** (Frei-
frühstück für Arbeitslose). Es ist zu erwarten, daß in diesem Winter
der Andrang zu derselben ein noch größerer sein wird, als im letzten Jahr, so-
daß auch die Ausgaben höhere sind. Wir wenden uns daher an die Freunde
und Gönner dieser Arbeit und bitten dringend um Beiträge zu den Kosten.
Gaben nehmen entgegen der Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“, sowie der
Sekretär unseres Vereins, Stadtmisionar Schmidt, Hallgartenstraße 3 und
Herr D. Seumer, Göbenstraße 11.

F 583

Der Vorstand des Christl. Vereins jung. Männer.

Forderungen

an den Nachlass des verstorbenen Frau-
leins **Emilie Garlich**, Bach-
mayerstraße 4, bitte ich baldigst bei mir
anzumelden. F 299

Der Testamentsvollstrecker:
Aufst. von Eck.

Weihnachtsbäume,

zirka 600 Stück, 1-2 Meter,
à Stück 25 bis 35 Pf.

Victor Mies,
Zangenbahn, Westerwald.

Künstlerleinen-Reste

für Kissen, sowie Linoleum,
so lange Vorrat, spottbillig.

Rudolph Haase,
Kleine Burgstrasse 9.

Kohlöhlen,

gefl. 30, 150 und 140 Pf., melierte
120 Pf., 27, 25 u. 23 Pf., Bräutis
9 St. 10 Pf., 92 St. 1 Pf., 110 Pf.,
Bündelholz 17 Pf., gr. Sach. Knauden-
holz 90 Pf., Anthrazitkohlen 30 Pf.,
Holzkohlen, Kartoffeln.

Fr. Walter, Girschtgraben 22.

Fette junge Bratgänse,

frisch geschlachtet u. gerupft, 10-Pfund-
Stück franko 8.75, 5 fette Enten
11.75. **M. Müller, F 148**
Neubrunn 254 (D. Schell).

Fette in. Oster-Bratgänse, feinste
Ware, 8-12 Pf., schwer, à 1 Pf. 55 Pf.,
fette Enten, 3-5 Pf., schw., à 1 Pf.
60 Pf., 10 Pf. **Waffelbäcker, 10 Pf.**
schw., à 1 Pf. 55 Pf., frisch geschl. u. feinst.
gerupft, versch. gegen Nachn.

A. Kropat, Geflügelgroßhandlung,
Zangenbahn-Lift.

La Natur-Butter

franko pr. Rahn.: 6 Pf., 10 Pf. 5.00,
10 Pf. 5.00. **S. Margules,**
Burgstr. 15, via Oberberg (Schlesien).

Abfallwiesel, gesund, 10 Pfund
50 Pf. **Helene, 3. L. Baden, D 23503**

Beinleiden,

auch ältere Beinleiden jeglicher
Art, heilt ohne Operation
und ohne Verunstaltung durch

Spezialarzt
Dr. Jarnicke's
Heilmethode

Frau Pauli,
Michelberg 1,

Arzt, geb. b. Spezialarzt
Dr. med. Jarnicke.

Auskunft unentgeltlich.

Harn-, Blasen-, Geschlechtsleiden

jeder Art behandelt ohne Verunstaltung
(Viele Erfolge, 20jährige Erfahrung)

Karl Holzherr,
Bismarckring 37. Sprechzeit 10-1
und 4-8. Sonntags von 10-11 Uhr.

Strümpfe werden angestrichen,
auch gewechselt in 2 Tagen, Wäsche ge-
fleckt und ausgeteilt von 10 Pf. an.
Hüte modern garniert von 25 Pf. an.
Neugasse 13, Gelladen, **Neumann.**

Heute Dienstag:

Sonder-Ausstellung und Extra-Preise
passender Kleidung

gegen Wind u. Wetter.



Gummi-Mäntel

15, 18, 21 bis 45 Mk.

Stoff-Regenmäntel

21, 26, 35 bis 58 Mk.

Loden-Mäntel

15, 19, 24 bis 40 Mk.

Loden-Joppen

6, 8, 10 bis 28 Mk.

Loden-Pelerinen

10, 15, 20 bis 35 Mk.

Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung

Gebrüder Dörner

4 Mauritiussstrasse 4.

K 119

Theater!

Ein Partienberlin-Kostüm, ein-
mal gebr., von Theater-Schneiderin
angefertigt, f. 20 zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

29 Friedrichstr. 29

Wash- u. Feinbügler.

Jeder Kragen 5 Pf., Paar Manchetten
10 Pf., jedes Vorwand 10 Pf., alles
andere billig.

Postkarte genügt zur Abholung.

Ausverkauf!

Briefpapiere in Kassetten,
welche durch Schaufensterdekorationen etwas
gelitten haben, verkaufe von heute bis 2. Dez.,

zur Hälfte des Preises.

Wilh. Sulzer,

Inh.: Ernst Nagel, Hoflieferant.

1729

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich meine anerkannt

soliden Seidenstoffe und Samte für Kleider und Blusen.

Spezialität: Echarpes, Theatertaschen, Unterröcke.

1661

Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51,
Mittwoch, den 29. Nov. 1911, abends 8 Uhr:

Konzert

von Herrn **Sawa Tscherny** (Violine)

unter Mitwirkung von

Herrn **Reinhold Merten** (Klavier).

Eintrittskarten à 3.—, 2.— und 1.— Mark sind in allen
Musikalienhandlungen zu haben.

Unübertroffen

in Musik ist das

Damen-Orchester
im **Hotel Erbprinz**,
unter der Leitung seiner Dirigentin
Frl. Ella Glaser.

!Sandeier!

täglich frisch bei **Vorpahl**, Marktpl. 5,
am neuen Markt. — **Telephon 2997.**



Empfehle mein reichhaltiges Lager in

elektr. Taschen- u. Haus-Lampen

mit dauerhaften Elementen u. prima Glühlampen.
Dauer-Elemente mit 5 Stunden ununterbrochen.
Brenndauer stets frisch vorrätig. 1642

Heinrich Kneipp,

Goldgasse 9. Telephon 2078.

Lager sämtlicher elektrischer Schwachstrom-Artikel.

Conrad Tack & Cie.,

Schuhwarenfabrik, Burg bei Magdeburg.

Umsonst Spielwaren

für den **Weihnachtstisch** erhalten Sie von jetzt ab bei einem Einkauf von Mk. 3.— aufwärts in unserer
Verkaufsstelle:

1735

Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Wiesbaden,

10 Marktstrasse 10 (Schlossplatz). — Fernsprecher 359.

Sweater und Sweater-Anzüge



Weisse Knaben-Sweater

in glatt und gemustert,
gestrickt, sowie dazu pass.
Mützen, Gamaschen und
Handschuhe

in grösster Auswahl.

Sweater,
Wolle plattiert, sehr dauer-
haft, uni mit buntem Hals-
und Aermelbördehen
Größe 1 2 3

1.55 1.85 2.15

Sweater,
patent-gestrickt, in marine
und rot, mit Borde unten,
sowie mit gemustertem Hals-
und Aermelbördehen
Größe 1 2 3

2.65 2.90 3.20

Sweater,
aus prima Wolle, unifarbig,
in marine, rot und blau
Größe 1 2 3

3.10 3.45 3.80

Als außerordentlich
praktisch und dauer-
haft für die Schule
empfehlen wir

„Bleyles“

Knaben- Anzüge.

Dieselben
sind in marine, grau
u. marengo am Lager.

Verlangen
Sie Katalog!

Sweater,
Reine Wolle, gemustert ge-
strickt, in marine, davor, rot,
grau und grün,
Größe 1 2 3

3.70 4.60 5.30

Mütze dazu passend.

Sweater-Anzüge,

„Combination“
Neuheit, Sweater u. Höschen
in einem gestrickt, reine Wolle,
in marine, rot und blau,
6.75 7.25 7.75

Trikot-Höschen,

Reine Wolle, zu jed. Sweater
pass., in marine, rot u. blau,
2.70 3.10 3.50
in weiss 3.50 4.20 4.65



Neuheit: Reizende wollene Sweater

mit Matrosenkragen, be-
sonders für Mädchen, in
weiß, blau und marine,
von Mk. 4.50 an.

J. POULET G. m. b. H.

Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Marktstr.

Von Dienstag, den 28. November
bis einschl. Samstag, d. 2. Dezember

Ausnahme-Tage

in der Haushalt- und Wirtschaftswaren-Abteilung.

Lackierwaren.

Kohlenfüller, extra stark, mit Eigel u. Holzrolle, 1.55, 1.35, 1.05, 80 Pf.
Kohleneimer 1.75, 1.45, 1.20
Kohlenkasten, engl. Form, dekoriert, 3.25, 2.25, 1.95
Kohlenkasten, Gusseisen, 1.55, 1.35, 1.15, 95 Pf.
Kohlenlöfler 42, 22, 10, 10 Pf.
Schürhaken 24, 18, 14 Pf.

Ofenschirme u. Kohlenkasten in reicher Auswahl.

Wärmflaschen 1.95, 1.75, 95 Pf.
Leibwärmer 1.45, 95 Pf.
Platteisen 95, 89, 72, 60, 52 Pf.
Einzelne Griffe für Platteisen Stück 28 Pf.

Besonders preiswert!

Kleiderbügel mit Hosenstrecker Stück 38 Pf.

Glaswaren.

— Pressglas ganz besonders preiswert. —

Service
„Caesar“
kristallhell.
Service
„Fanny“
hochfeine Pressung.
Service
„Radium“
feinste Kristallschliff-Imit.

Ein Restposten Pressglas aussergewöhnlich billig.	Eine Partie Wein- und Wasserkaraffen, geschliffen u. graviert, welt unter Preis.	Ein Posten Weingläser, diverse Formen, besonders billig.
Bierseidel, 0,25 — 25 Pf. Bierseidel, Pilsener Form, 0,35 — 28 Pf. Bierbecher, Goldrand, 10 Pf. Sektkelche, geschliffen, 68 Pf.	Teetbecher, graviert . 14 Pf. Weingläser, Spez. Kristall . . 16 Pf. Wassergläser, glatt . . 7 Pf. Sturzflaschen . 34 u. 26 Pf.	

Lampen.

Küchenlampen, Stern- 25 Pf. mit Spiegel 42 Pf.
Küchenlampen, 6-linig 58 Pf.
Küchenlampen, 8-linig, m. Messingblende 85 Pf.
Küchenlampen, 8-linig, mit Spiegel . 95 Pf.
Küchenlampen, m. Messingblende, 10-linig 90 Pf.
Stehlampen, mit Spiegel, 10-linig . 1.10
Stehlampen, Alabaster 2.25, 1.05, 1.65
Stehlampen, Messingfuss mit eleg. Glas- 2.95
Stehlampen, basis, 14-linig, 4.25, 3.65, 3.45
Stehlampen, ganz Messing, 14-linig, 4.75, 4.50, 4.25

Stehlampen u. Hängelampen, ganz Messing, eleg. Ausführungen, grosse Auswahl, sehr preiswert.

Auf Säulenlampen 20% Rabatt

Glühstrümpfe 48, 38, 30, 22 Pf.
Glühstrümpfe für Hängelicht 38 Pf.
Gaszylinder 15, 7 Pf., Marienglas 26 Pf.

Emaille.

Fleischtopfe m. Deckel, verschied. Farben, schwere Qualität
24 22 20 18 16 14 cm
1.68 1.32 1.15 98 Pf. 82 Pf. 62 Pf.
Nudelpfannen 82, 68, 58, 48, 38 Pf.
Töpfe m. Ausguss 78, 58, 52, 48, 42, 38 Pf.
Stielkasserollen 78, 62, 52, 38 Pf.
Teigschüsseln m. Fallgriff, 32 cm, 95 Pf.
Küchenschüsseln, weiss, la Qual.
45, 38, 34 30, 25 Pf.
Löffelbleche, 30 cm 95 Pf.
Essenträger, 11 cm 55 Pf.

Kaffeeflaschen, 1/4 l. m. Verschl. 58 Pf.
Waschbecken, ov. m. Seifnapf, 30 cm 95 Pf.
Waschbecken, rund, m. Seifn., 30 cm 58 Pf.
Wasserkannen, konisch 95 Pf.
Wasserkonsole m. Becher 48 Pf.
Klosettbürstenhalter m. Schrift . 95 Pf.
Salz- oder Mehlfaß, weiss 52 Pf.
Salz- o. Mehlfaß, bunt dekoriert, 95 Pf.
Wannen, 55 50 45 40 cm
oval verzinkt 2.10 1.75 1.45 95 Pf.
Guss-emailliertes Geschirr, innen weiss, aussen braun, sehr preiswert.

Porzellan

(Indischblau Geschirr).

Tassen m. Untertassen 28, 24 Pf.
Kaffeekannen 1.75 1.48, 98 Pf.
Milchkannen 38, 28, 18 Pf.
Zuckerdosen 75, 55, 48 Pf.
Dessertteller, 19 cm 24 Pf.

Eine Partie	Eine Partie
Obertassen St. 5 Pf. Untertassen St. 3 Pf.	Kuchenteller St. 22 Pf. Dessertteller St. 18 Pf.

Teller, tief oder flach 38 Pf.
Salatschüsseln 85 Pf.
Butterdosen 78 Pf.
Brotkörbe 88 Pf.

Steingut	Satz	Ein Posten
Ein Posten Waschbeck. und Krüge Stück 95 Pf.	Satz Schüsseln extra gross Satz 1.35	Ein Posten Nach- geschirr, bunt Stück 45 Pf.

K 112

Warenhaus Julius Bormass.

Ausstellung

und Verkauf von Gelfstudien und Zeichnungen des
Fräulein V. Vigelinus + vom 28. November bis
4. Dezember von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr
nachmittags in dem Landhaus Wiesbadener Str. 83
Sonnenberg.

Neelles Möbel-Geschäft

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will wende sich

6 Wellenstraße 6.

Größtes Lager sämtlicher Holz- und Metallmöbel vom einfachsten bis
zum feinsten Stil — Hochmännliche Bedienung. B-3073

Ant. Maurer, Schreinermeister.

Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Grosse

Puppen-Ausstellung

Kaiser-Bazar, Kleine Burgstr. 1.

Spezialität:

Feinste gekleidete Walters-
häuser Gelenk-Puppen und
Charakter-Babies.

Eine Konfektion.

— Puppen-Reparaturen gut und billigst. —

Alle Ersatzteile auf Lager.

Denkbar grösste Auswahl
in
ungekleideten
Puppen,
jede Art und jede Grösse.

Nur beste Fabrikate.

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten,

auch alte u. schwere Fälle, behandelt mit Erfolg anreihlos

Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92

Inst. für Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie,

Ernährungs- u. Hygienik etc.

Sprechst. 10—12 u. 3—5 Uhr, nur Wochentags. (Mäßige Preise.)

VORNEHME DRUCKSACHEN

FÜR HANDEL, INDUSTRIE UND
GEWERBE NACH EIGENEN
KÜNSTLERISCHEN ENTWÜRFEN



ELEGANTE DRUCKSACHEN

FÜR FESTLICHE VERANSTAL-
TUNGEN IM HAUSE, IN VEREINS-
UND WOHLTÄTIGKEITSKREISEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI • WIESBADEN

Großer Möbel-Verkauf!

Der Verkauf zu den bekannt billigen
Preisen v. Schlaf-, Büfett-, Spieg.,
Süßer-, u. Kleiderchr., u. d.
Schreibtischen, Kuchent., u. Nähtisch,
Vertikal, kompl. Küchen, Sofas,
Ottomane, von 18 M. an, Plur-
ständer, Sessel u. Stühle, 6 Kaffee-
schänke wird fortgesetzt.
D. Leffler, nur 17 Friedr.-Str. 17.

Salon-Einrichtung.

komplett, in Mahagoni mit Heber-
gardinen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

Haut-, Harn- und Blasenleiden (Geschlechts-), auch alte Fälle, durch Versteckung. Bortig.

Erfolge. Distr. Behandlung. B-307

Robert Dressler.

Kurort, nat. u. geol. Heilquelle,
Wöhrstr. 17, a. d. Mündung, 9—12 u. 3—8.

Nach 2 Refugate-Zelber

in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Bauwerks, jähweise zu vermieten. Näh.
im Tagblatt-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Gr. Gastamin,

Majolika, crème mit Goldfisch, gr.
Schokoladen mit bel. Sammel-creme
sehr billig so oft zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Vm

Ziehung am 19. Dezember.

Badische Pferde-Lotterie

Gesamtwert der Gewinne

100000 Mark

Gesamtwert der Pferdsgewinne

70000 Mark

Hauptgewinn im Werte von

10000 Mark

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark Porto und

Liste 25 Pf.

Zu haben bei den Königl. Lotterien-Einnahmern

und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Loss-Vertriebs-Ges., Berlin, Monbijouplatz 2.

(Ba. 28188) 7115

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

F 85

== Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ==

Verkäufe

1 Pfenn. Buchführung, 2. Aufl. 1891.

Raufgeseuche

nr 24. Kleines Offiz. Buch
mt. schriftl. militär. Notizen verflo.
Gegen Belohnung abzugeben. S.
Steil. Buchhandlung, St. Petersburg.

Beipackungen

nr 24. | nt. schriftl. militär. Notizen betio
Gegen Belohnung abgegeben. S
Pfeil, Buchhandlung, St. Burgstr.

Unterricht

Kleines Oktav-Buch
mit Schriftl. militär. Notizen verflo
Gegen Belohnung abzugeben.

Verloren Gefunden

nr 24. Kleines Offiz. Buch
mt. schriftl. militär. Notizen verflo.
Gegen Belohnung abzugeben. S.
Steil. Buchhandlung, St. Petersburg.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Erstausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Verleger: Langgasse 21.

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-14.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich des Auslandes. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Postamtliche“ Wochenschrift Nr. 2, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die „Postamtliche“ Wochenschrift Nr. 2, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die „Postamtliche“ Wochenschrift Nr. 2, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt.

Bezugs-Beziehungen: Für die Rhein-Weser-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Mosel-Rhein-Weser-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in russischer Sprache; 20 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für kleine Anzeigen; 2 Pfg. für größere Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Periodenräumen entsprechende Rabatte.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 556.

Dienstag, 28. November 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die deutsch-englische Aussprache.

Die mit der allergrößten Spannung von der ganzen politischen Welt erwartete Rede des englischen Staatssekretärs Sir Edward Grey ist nun gestern nachmittags im englischen Unterhause gehalten worden. Sie liegt vor uns — wir teilen sie unten in allen ihren wesentlichen Punkten mit —, und es ist fast nichts Unwesentliches in dieser auch vom deutsch-englischen Bureau in eingehendster Weise vorbereiteten Rede. Ist sie doch von geradezu entscheidender Bedeutung für die nächsten Jahre der deutsch-englischen Beziehungen nicht nur, sondern für die gesamte politische Konstellation.

Also wir wissen nun, woran wir sind. Wer etwa der glücklichen Hoffnung bei uns in Deutschland gewesen sein sollte — es werden ja nicht allzuviel nüchtern denkende Politiker gewesen sein —, die große Aufklärung und Rechtfertigung des englischen Außenministers werde nun mit einem Schloß allen Grolls, alle Spannung wegblasen, sie werde wie ein befreiender Windhauch die düsteren Wolken des politischen Himmels auseinanderfegen und uns endlich, endlich nach forgeschrittenen Monaten wieder einen Blick tun lassen in einen heiteren Horizont, der ist gründlich enttäuscht worden. Denn soviel läßt sich als Fazit der Greyschen Rede voranstellen: der Ernst der Lage wird auch durch die mancherlei freundlich klingenden Worte und Wendungen, mit denen Grey seinen Rückblick über die deutsch-englischen Verhandlungen in einem Ausblick auf die allgemeine Gestaltung der Lage zu schließen nach all den sehr vielen Liebenswürdigkeiten auf englischer Seite verrätenden Ausführungen nun doch für nötig befand, der Ernst der Lage wird also durch diese Rede nicht verschleiert. Die höchst unbefriedigende internationale Lage ist durch sie kaum irgendwie verbessert worden. Das ist keine Sprache einer aufrichtigen Freundschaft, einer Sympathie für den deutschen Vetter — die konnte man ja auch schließlich nicht erwarten von einem Manne, der die Seele dieser konsequenten deutsch-feindlichen Außenpolitik Englands gewesen ist, und nun nicht auf einmal seine Überzeugungen und Voreingenommenheiten wie einen Rock an den Nagel hängen wird —, es geht vielmehr durch die Rede bei aller sichtlich zur Schau getragenen Ruhe der Auffassung — Ruhe NB, sehr post festum — der Ton einer frostigen Bestimmtheit, eine trockene Kühle, die in Deutschland schon deshalb nur nicht wärmere Empfindungen hervorrufen kann, weil sie es offenbar gar nicht will. Aus den Dar-

legungen, die Grey über den geschichtlichen Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen in ihren ersten Stadien gibt, geht ganz ohne Zweifel für den objektiven Beurteiler hervor, daß England uns gegenüber wiederholt und hartnäckig den Versuch gemacht hat, der Einmischung und Bevormundung in Dingen, die nicht mehr Englands Angelegenheiten waren, nachdem es für die Abfindung durch den französisch-englischen Vertrag über Ägypten in Marokko desinteressiert erklärt hatte. Aus den Erklärungen über die deutsch-englischen Verhandlungen, d. h. die wiederholten Konferenzen zwischen Grey und unserem Londoner Botschafter, erhebt sich ganz klar, daß England allen unseren Versicherungen, keine territorialen Absichten in Marokko mit der Abfindung des „Panther“ zu bezwecken, zum Trotz immer wieder neue Einwände wegen dieser angeblichen Absichten erhoben hat. Und was in aller Welt geht denn England es an, ob Deutschland sich mit Frankreich über ein Geschäft am Kongos verständigt! So wird denn die Tendenz der Einmischungsabsicht Englands durch die eigenen Darstellungen Greys über den Verhandlungsverlauf nur erneut und klar gemacht, und wenn Grey auf der anderen Seite solche Absichten wieder abstreift, so sind das eben offensichtliche Widersprüche in seiner Rede, die man ihm in Deutschland einfach nicht abnehmen wird. Es ist eine beleidigende Zumutung der englischen Politik gewesen — das Faktum bleibt nach allem bestehen und das wird in den deutsch-englischen Beziehungen auch lange Zeit fortwirken —, daß sie im deutsch-französischen Konflikt eine Welt-richterrolle zu spielen beabsichtigt hat, eine Rolle, die einem Balkanstaat gegenüber angebracht sein mag, aber niemals gegenüber einer starken und friedliebenden Großmacht, gegenüber der größten Militärmacht Europas, England war in diesem Sommer die treibende Kraft des französischen Widerstandes. Wir wußten das schon. Aber es ist gut, daß uns Sir Edward Grey das noch einmal gesagt hat. So ist denn die gestrige Unterhausverhandlung bei uns in Deutschland der ernsthaftesten, bleibenden Beachtung sicher; es wäre freilich fast gefährlich, wenn wir uns dem Ernst der Lage verschließen, wenn wir nicht die Augen offen und unser Pulver trocken halten wollten. So können wir uns denn eigentlich nur freuen, daß diese Rede Greys kein beschwichtigender Vertuschungsversuch ist, keine Verschönigung der kritischen Vorgänge, sondern eine — das geben wir gerne zu — offene und ruhige Darlegung einer englischen Politik, die in der unbedingten Unterstützung Frankreichs bis zur aktiven Teilnahme am Kriege gegen uns ihre Aufgabe sah und — denn die Festigkeit der Entente cordiale wird immer wieder unterstrichen — auch

weiter ihre Aufgabe sehen wird. Der Gesamteindruck der Greyschen Rede ist denn auch der: Man hüte sich um Himmels willen vor Hoffnungen auf eine durchgreifende, bei uns sicherlich gern gesehene Besserung des deutsch-englischen Verhältnisses, solange bei den Leitern der englischen Politik nicht der ernsthaftere und aufrichtiger Wille dafür zum Ausdruck kommt, als er aus dieser Greyschen Rede trotz ihrer verhältnismäßig und höflicher klingenden Schlusswendungen herauszulesen ist. In der Pariser Presse ist man natürlich — das beweisen die bis heute mittags von dort vorliegenden Preßstimmen — ebenso befriedigt und entzückt über diese englische Politik, die aus lauter Abneigung gegen Deutschland so trefflich die Geschäfte der Franzosen besorgt, wie die Aufnahme in der deutschen Öffentlichkeit und Presse und das Echo im Reichstag demnächst jedenfalls kühl, ernst und reserviert sein muß. Ist man in England noch nicht zu einer Umkehr von den Bahnen der bisherigen, mit einer oft geradezu hysterischen Abneigung gegen Deutschland gerichteten Politik entschlossen, nun wohl — so werden wir uns darauf einzurichten wissen.

Greys Rede.

von London, 27. November.

Das Haus war in allen Teilen dicht besetzt. Die Diplomatenloge, die Galerie für die Mitglieder des Oberhauses und die Galerie für das Publikum waren gedrängt voll. Bei Einbringung der bereits angekündigten Resolution jagte der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey zunächst, er beabsichtige, sich auf die jüngsten Marokko-Verhandlungen zu beschränken. Der Gegenstand sei so wichtig, so ernst und im Augenblick noch so heikel, daß es für ihn außerordentlich unangelegen wäre, andere Fragen damit zu vermengen. Wenn es möglich gewesen wäre, hätte er gerne bis zu dem Abschluß der Debatten im französischen und deutschen Parlament gewartet, bevor er irgend etwas über die Frage gesagt hätte. Aber in Deutschland sei bereits soviel darüber gesprochen worden, insbesondere in den jüngsten Darlegungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Rüdiger-Wächter, daß er sich selbst auf die Gefahr hin, die Debatten zu stören, die in Frankreich und Deutschland noch stattfinden müßten, verpflichtet fühle, eine ziemlich vollständige Erklärung abzugeben. Er wünsche, auf die Empfindlichkeit der öffentlichen Meinung in Frankreich und Deutschland jede Rücksicht zu nehmen. Aber, so fuhr er fort, es ist bereits so viel über uns dort gesprochen worden, daß wir dieselben Rücksichten auf unsere eigene öffentliche Meinung nehmen müssen. Man wird es sicherlich im Auslande verstehen, daß das, was geschehen ist, es für England unmöglich macht, eine vollständige Erklärung noch länger hinauszuschieben.

Fenilleton.

Cäcilien-Verein.

Das 1. Konzert des „Cäcilien-Vereins“ am gestrigen Abend brachte als einziges Chorwerk den „100. Psalm“ von Max Reger. Die Partitur ist zwar nicht gar so umfangreich, aber die Schwierigkeiten für den Chor sind so enorm, daß alle Kraft des Vereins auf dies eine Werk konzentriert werden mußte. Nach allerneuesten „berühmten“ Aufsehn wurde der Psalm — nachdem der erste Schreck vorüber war — gleich am selben Abend nochmals wiederholt. Zwischenmuseen erschein als Solist die bekannte Sängerin Fräulein Tilly Roenen. Bei ihr verbinden sich natürlicher Reichtum und musergütige Bildung der Stimme, Ausgesprochenheit und Durchdringung des Vortrags zu edelster Harmonie. Die Seele jeder Kunstleistung: die ruhige Herrschaft über den Stoff — verleiht ihren Darbietungen etwas Zwingendes, unmittelbar Überzeugendes. Neben der lieblichen Arie aus der Kantate „Der Herr ist mein Hirte“ von J. S. Bach, darin Tilly Roenen durch die Schärfe feinsinniger Empfindung entzückte, war es besonders die Bach'sche Solokantate „Schlage doch gewollte Stunde“, welche die Künstlerin durch bedeutungsvollen Ausdruck zu tiefer Wirkung brachte, — eine Wirkung, die nur durch die glückliche verstimmt „Stundenschläger“ im Orchester etwas beeinträchtigt wurde.

Es sind neuerdings aus bestimmten technischen Gründen einige Zweifel gegen Bachs Autorität dieser Kantate geltend gemacht worden: es dürfte sich hier wohl eher um einen in der Schule der alten Italiener gebildeten Meister handeln als um Bach, der sich das Werk vielleicht nur zum praktischen Gebrauch abrieb. Mögen sich die Bach- und Bach-Gefahren über diese Frage verständigen: uns genügt, daß die Kantate, ihrer Anlage nach, sehr wohl von Bach sein könnte, und daß Tilly Roenen sie ganz in „ihrem Geiste“ ernst und andachtsvoll verkündete.

Zu apartem Eindruck brachte die Sängerin außerdem noch einige Lieder von Max Reger, für deren zart vibrie-

tenden Empfindungsansatz und feinerer Stimmungsbildung sie einen reich-nuancierten Vortrag beibrachte; auch in dieser modern-demonstrativen Vortragshaltung zeigte sich Tilly Roenen als Meisterin. Am Abend begleitete Herr A. Kotte, der sich mit Klavier bestrebt, das Akkompagnement in jenen leise hindämmenden Akkorden zu tauchen, das für den Stimmungszweck solcher Lieder unerlässlich ist.

Der 100. Psalm von Max Reger. Wie es sogenannte Literatordamen gibt, so könnte man dies Werk als eine Art „Literaturphantasie“ ansprechen: es fesselt beim Lesen weit mehr als beim Hören. Die Partitur ist ein Unikum an kunstvoller Arbeit und gewährt dem Kenner einen ganz eigentümlichen „ästhetischen“ Genuß. Auf dem langanhaltenden Orgelpunkt C (das Werk selbst steht in D-Dur) bauen sich Harmonien von vehementer Wucht auf: der Chor beginnt sofort mit dem Ausruf: „Jauchzet dem Herrn“ und steigert sich in krausen Stimmungswirbeln bis zu dem Jubelschrei „alle Welt!“ Ein in der Färbung fast devot gehaltenes Satz steht dem gegenüber: „Dienet dem Herrn mit Freuden“. Doch bald erhebt sich neuer Aufbruch; alle Instrumental- und Vokalstimmen sind wie in freier Bewegung: „Kommt mit Frohlocken“. Nach dem letzten Aufschwung setzt ein ganzes Antebellum ein, von Akkorden der Hörner und Posaunen, denen der Streicherchor von sordini sich anschließt, sehr geheimnisvoll eingeleitet; im Pianissimo erklingt der Chor „Erkennt, daß der Herr“ — und im nieder-schmetternden Fortissimo der Ruf: „Gott ist!“ Ein Moment von überraschender Großartigkeit. Sehr kräftig sind die Gegensätze herausgearbeitet: das klam aufstrebende „Er hat uns gemacht“ und das schon zurückweichende „nicht wir selbst“. Ein seltsam bewegtes Allegretto, hauptsächlich von Streichern und Holzbläsern, wie leise durchrieselt, schließt an: „Gehet zu seinen Toren ein“; aber auch dieser Satz wird stürmisch gesteigert und mündet in ein fröhliches Tutti: „Lobet seinen Namen!“ Nun der Hauptteil des Werkes: die überaus kunstreich durchgeführte Doppelfuge „Denn der Herr ist freundlich“, deren Hauptthema aus dem Anfangs-

motiv des Psalms erwuchs (oder umgekehrt) und dessen vielfachgestaltige Kontrapunkte wohl an Bach'sche Vorbilder gemahnen kann. Doch zum Schluß in das dichteste Augen-antimmet von Trompeten und Posaunen der Luther-Choral „Ein feste Burg“ hineingeleitet wird, erscheint freilich hier ganz unmotiviert: warum plötzlich in diesem „alle Welt“ umfassenden Gesangschor eine so konfessionelle Einschränkung. Vom rein musikalischen Standpunkt aus zeigt sich der Komponist selbstverständlich auch hier als hervorragender Künstler. Und so wird man nicht müde, die reichgegliederte, gleichsam gotische Architektur dieses merkwürdigen Werkes, diese verachtenswerdige Polyphonie, diese Fülle von motivischen Details, diese klänge alterierte und aromatische Harmonik zu bestaunen.

Aber es ist ein kaltes Staunen; das Herz bleibt beim Anhören dieser Musik unbeteiligt. Die Übersülle der kompositionstechnischen Mittel überwuchert am Ende die eigentlich leitenden Gedanken und der melodische Zug ist reißlos in der Erfindung. Die Wucht des musikalischen Aufbaus wird niemand verkennen, aber einen wirklich erhebenden und erhebenden Eindruck wird man nur schwer von diesem Psalm empfangen können.

Der „Cäcilien-Verein“ hat seine volle Schuldigkeit und überbietet die ungeheuren Schwierigkeiten mit einer seltenen Energie und überraschender Sicherheit. Sopran und Alt (durch den hiesigen Spangenbergischen Konservatoriumschor vermehrt) hielten den stimmungsmörderischen Angriffen der Partitur wacker stand, und sehr wohlthuend wurde die Unterstützung von Tenor und Bass durch den „Chorverein“ empfunden. Das Kur-Orchester bewältigte siegreich seine höchst diffizile Aufgabe und an der Orgel wirkte Herr Peter sen, der den Konzertabend schon mit Bachs D-Dur-Präsidium feierlich eröffnet hatte, seines Amtes. Allen Mitwirkenden wußte der Dirigent Herr Gustav A. Kogel durch seine über-schauende, zielbewusste Führung Mut, Zuversicht und Vertrauen einzufloßen, und so wurde die geklungene Wiedergabe dieses „100. Psalms“ auch vom Publikum durch reichen Beifall anerkannt.

O. D.

Die Disposition der Rede.

Er, Grey, werde also einen Bericht über die Unterhandlungen zu geben haben, die im Sommer zwischen ihm und dem deutschen Botschafter stattgefunden haben. Er wolle seine Erklärung so genau wie möglich abgeben und es werde daher notwendig sein, daß er seine eigenen Aufzeichnungen über das, was tatsächlich stattgefunden habe, vorlese. Er wolle beginnen mit einer Erzählung dessen, was zwischen England und Deutschland im Sommer vorgegangen sei.

Dann wolle er untersuchen, was der wirkliche Grund der zwischen Deutschland und England durch die marokkanische Frage hervorgerufenen Spannung gewesen sei. Es habe sich bezüglich dieser Spannung im Sommer (soweit wir in Erfahrung bringen konnten) und Gerede verbreitet, daß es die Gemüter beider Länder mehr als je zuvor erregt und aufgeregelt habe. Obwohl die Kritik, welcher Art sie nun auch gewesen sein mag, vorüber ist, so erklärte Grey, werde ich mich bemühen, jene Erregung zu mildern, nicht dadurch, daß ich verkleinere, was wirklich ernsthaft gewesen ist, sondern dadurch, daß ich versuche, eine getreue Darstellung der Situation zu geben.

Der dritte Teil von dem, was ich sagen muß, so fuhr Grey fort, wird allgemeine Bemerkungen über die auswärtige Politik bringen und eine Antwort auf gewisse Abschnitte der Rede des deutschen Reichskanzlers sein, die mir hoffnungsvolle Vorzeichen zu sein scheinen. Grey schloß seine einleitenden Bemerkungen mit folgenden Worten: Wenn in dem früheren Teil meiner Bemerkungen Dinge enthalten zu sein scheinen, die keine hoffnungsvollen oder verständlichen Entwicklung versprochen, so bitte ich das Haus zu bedenken, daß, wenn ich richtigstelle, was schwierig und störend gewesen ist, ich dies nicht in der Absicht tue, es hervorzuheben oder zu verewigen, sondern in der Absicht, es aus dem Wege zu räumen.

Nach dieser allgemeinen Einleitung führte Sir Edward Grey über

die Marokko-Verhandlungen

im einzelnen folgendes aus:

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat bereits, wenn auch nicht eine vollständige, aber eine ausgedehnte Aufklärung über das gegeben, was in der Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter in London und mir vorgegangen ist. Im diplomatischen Verkehr ist es sehr ungewöhnlich, einen Bericht über Unterredungen zu veröffentlichen, ohne vorher den anderen Teilnehmer zu befragen. In diesem Falle wußte ich nichts, bis ich den veröffentlichten Bericht zu lesen bekam. Ich verstehe, daß die Anforderungen der Lage in Deutschland es unmöglich gemacht haben, daß ich vorher befragt wurde. Wenn ich befragt worden wäre, so würde ich sicherlich keine Einwendung erhoben haben. Ich erhebe keine Beschwerde darüber, aber es wurde mir dadurch die Notwendigkeit auferlegt, aufzuklären, was nach meiner Ansicht dem Hause über den Anteil, den wir an der Angelegenheit genommen haben, mitgeteilt werden muß. Der deutsche Reichskanzler und der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes haben bereits ein Mißverständnis erledigt. Man hatte in einigen Kreisen angenommen, daß Deutschland gegen die französische Aktion, das heißt gegen den Marsch nach Fez überhaupt protestiert und daß Frankreich angesichts dieses deutschen Protestes auf dem Marsch bestanden habe. Die deutsche Regierung hat bargelegt, wie die deutsche Ansicht wirklich gewesen ist, und ich habe keinen Kommentar dazu zu geben und keine Kritik daran zu üben.

Meine Erzählung beginnt also mit dem 1. Juli. An diesem Tage kam der deutsche Botschafter auf das Auswärtige Amt und machte folgende Mitteilungen (das bereits in der Budgetkommission des Reichstags bekanntgegebene Note-Memoire vom 30. Juni).

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspieler. Wie ein zartes, etwas verblasstes Postell, so schaute gestern Abend Scibos „Frauenlamp“ aus dem glänzenden Rahmen unserer Hoftheaterbühne hervor. Und doch läßt man sich gerne von dem Franzosen unterhalten, wenn auch die durchsichtigen Intrigen sich gleich von Anfang an erraten lassen. Er schuf das französische Konversationsstück, das graziöse Lustspiel und sorgte, daß jeder Teilnehmer eine erschöpfende Rolle erhielt. So konnten denn sämtliche Teilnehmer ihr Können in diesem leichten Genre zeigen und alle leisteten sie ihr Bestes. Frau Doppelbauer war eine elegante und gewandte Gräfin von Autredal, der richtige Gegenpart zu der blonden, kindartigen Leonie, von Frau Braun-Groffert mit bekannter Annuit verkörpert. Herr Herrmann gab den Eriton mit seiner Komik und hütelte sich wohlweislich vor jeglicher Übertreibung und Herr Schwab charakterisierte den Baron von Montclair in seiner eigenen, sehr persönlichen Weise. Herr Rodius, der jetzt das reifere Fach ausfüllt, sah sich plötzlich wieder zur Jugend verjeht und ihm war die Aufgabe zugefallen, den Henri von Flavigneul zu geben. Obwohl man ihm auch seine 23 Jahre nicht unbedingt, so spielte er doch so sympathisch und hingebungsvoll, daß es doch glaubhaft blieb, daß dieser Henri die Liebe zweier Frauen erischte. Die Inszenierung hätte nicht besser sein können, das Tempo war flott und die Zuschauer amüsierten sich ausgezeichnet. Es war ein wirklich hübscher Abend. B. v. N.

* Ludwig Vietzsch †. Mit Ludwig Vietzsch, der sich alljährlich pünktlich zu den Maifestspielen einfindet und dem Wiesbadener Publikum kein Fremder war, ist eine der populärsten Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft dahingegangen. Er gehörte untrennlich zum alten Berlin und er bedeutete ebenso einen gar nicht wegzudenkenden, wirklich an jedem Tage sein Daseinsrecht erweisenden Bestandteil des neuen, des glänzenden, des modernen Berlin. Er hat Geschlechter von stehenden Männern in der Politik, in der Kunst, in der Aristokratie und im Bürgertum kommen und gehen lassen, und er hat sie alle getreulich geschildert, ihre Lebensäußerungen begleitet, ihr Bild mit seiner unermüdbaren Feder in schnellen Unrissen fertiggestellt und so der Nachwelt ein Material hinterlassen, in welchem ein künftiger Schilderter von Ereignissen und von Sitten

Der „Panther“

war, glaube ich, auf dem Wege nach Agadir, aber in der Erläuterung des Botschafters, welche diese Erklärung begleitete, war noch mehr enthalten. Diese Mitteilung war begleitet von einer Erklärung, die erkennen ließ, daß die deutsche Regierung eine Rückkehr zum Status quo in Marokko als zweifelhaft, wenn nicht als unmöglich betrachtete, und daß, was sie uns heute sagte, eine definitive Lösung der marokkanischen Frage zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien war.

Die Mitteilung ließ darauf schließen, daß das ins Auge gefaßte wirkliche Ziel eine definitive Lösung der ganzen marokkanischen Frage war.

Am folgenden Montag teilte ich dem deutschen Botschafter mit, daß ich mit dem Premierminister Asquith gesprochen hätte und daß wir die durch die Entsendung des „Panther“ nach Agadir geschaffene Situation als so wichtig betrachteten, daß sie in einer Sitzung des Kabinetts erörtert werden müsse. Ich wolle bis zu dieser Kabinettsitzung nichts weiter sagen, aber ich möchte, daß die deutsche Regierung sofort erfahre, daß nach unserer Ansicht die Lage ernst und wichtig sei. Ich sah den deutschen Botschafter am 4. Juli wieder und sagte,

ich müßte ihm mitteilen, daß unsere Haltung bezüglich Marokkos keine uninteressierte sein könne.

Wir müßten unsere Vertragsverpflichtungen gegen Frankreich und unsere eigenen Interessen in Marokko in Betracht ziehen. Wir seien der Ansicht, daß durch die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffs nach Agadir eine neue Situation geschaffen sei. Die künftige Entwicklung könnte vielleicht die britischen Interessen direkter berühren, als sie bisher berührt worden seien, und daher könnten wir keine neuen Arrangements anerkennen, zu denen man ohne uns gelangen könnte. Ich machte es ganz klar, daß diese Mitteilung und die von mir gebrauchten Worte genau diejenigen von Se. Majestät Regierung seien. Nun folgte eine Periode des Schweigens. Der deutsche Botschafter hatte keinen Auftrag, mir irgend eine Bemerkung bezüglich meiner Mitteilungen zu machen, und wir erhielten keine Mitteilung von der deutschen Regierung über das, was ihre Wünsche und Ziele seien oder woran sie gedacht habe, als sie von einer definitiven Lösung des marokkanischen Problems sprach. Das war die wirklich wichtige Frage. Aus anderen Kreisen gelangten weiter

Mitteilungen an uns, die uns besorgten ließen, daß die von Deutschland ins Auge gefaßte Regelung eine Teilung Marokkos sein könnte,

und zwar durch Verhandlungen, zu denen man uns nicht hinzuzuziehen beabsichtige.

Es ist natürlich vollständig richtig, daß wir uns in Marokko durch das Abkommen mit Frankreich vom Jahre 1904 politisch desintessiert hatten. Aber bei dem Abschluß dieses Abkommens hatte die britische Regierung gewisse wirtschaftliche und strategische Bedingungen stipuliert. Diese hätten durch eine Neuregelung bezüglich Marokkos gestört werden können, und das war der Grund, warum wir uns über das beunruhigten, was geschehen konnte. Der britische Botschafter in Berlin hatte am 12. Juli Gelegenheit, den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen über einige weniger wichtige Fragen zu sprechen, und ergriß die Gelegenheit, zu sagen, daß einmal von einer

Unterhandlung zwischen dreien, zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien,

gesprochen worden sei, woraus zu schließen wäre, daß wir davon ausgeschlossen werden sollten. Der Staatssekretär sagte unserem Botschafter, er möge uns mitteilen, daß niemand irgend ein Gedanke an eine solche Unterhandlung existiert habe. Aber ausgenommen diese nega-

tive Erklärung, erhielten wir von der deutschen Regierung keine weiteren Mitteilungen. Einmal später hieß es in der Presse, daß die deutsche Regierung mit Bezug auf französisch-Kongo Forderungen von einer Ausdehnung gestillt habe, daß offenbar weder die französische Regierung noch die französische Kammer hätten zustimmen können, und ich wurde besorgt wegen der zukünftigen Entwicklung der Marokkofrage.

Ich sprach daher am 21. Juli mit dem deutschen Botschafter und sagte ihm, ich möchte keine Zweifel darüber bestehen lassen, daß unser Stillstehen nicht so verstanden werden dürfte, als ob wir an der marokkanischen Frage nicht das Interesse nehmen würden, das in unserer Erklärung vom 4. Juli ausgedrückt worden war. Wir wüßten bereits, daß eine Berichtigung der Grenze von französisch-Kongo als Grundlage für die Verhandlungen mit Frankreich vorgelegt worden sei. Wir hielten es für möglich, daß auf dieser Basis eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erreicht werden könnte, welche die britischen Interessen nicht verletzten. Wir würden uns sehr freuen, wenn dies geschehe, und in der Hoffnung, daß dies geschehe, hätten wir uns bisher beiseite gehalten. Aber ich sei ängstlich geworden durch Mitteilungen, die Tags zuvor über die von der deutschen Regierung an die französische gestellten Forderungen erschienen seien,

Forderungen, welche tatsächlich keine Grenzberichtigung, sondern eine Abtretung von französisch-Kongo bedeuteten und denen offenbar die französische Regierung unmöglich zustimmen könnte. Ich bemerkte dem deutschen Botschafter, daß die Deutschen sich in dem geschlossenen Hafen von Agadir befänden, daß sie nach Gerüchten, die unter den Eingeborenen verbreitet seien, Wankschiffen gelandet hätten, und daß sie mit den Stämmen verhandelten, so daß sie nach allem, was wir wüßten, Konzeptionen daselbst erwerben wollten, und daß sogar die deutsche Flotte in Agadir geblieben sei, was die deutsche

der passendste Hafen für eine Stützungsflotte an jener Küste sei. Es lasse sich nicht sagen, bis zu welchem Grad die Situation sich zu unserem Nachteil ändern könnte, und wenn die Verhandlungen mit Frankreich scheiterten, würden wir gezwungen sein, etwas zum Schutze der britischen Interessen zu tun und unsererseits an den Verhandlungen teilzunehmen. Je länger die Deutschen in Agadir blieben, um so größer sei die Gefahr, daß dies einen Stand der Dinge schaffe, der es für sie noch schwieriger machen würde, sich zurückzuziehen, und für uns noch notwendiger, irgend einen Schritt zum Schutze der britischen Interessen zu unternehmen. Ich hätte all dies sagen wollen, so lange wir noch die Hoffnung hegten, daß die Verhandlungen mit Frankreich erfolgreich sein würden. Wenn ich das jetzt nicht täte, könnte es später zur Erbitterung führen, wenn die deutsche Regierung durch unser Stillstehen zu der Annahme verführt worden wäre, daß wir kein Interesse an der Sache hätten. Der deutsche Botschafter war nicht in der Lage, mir irgend eine Aufklärung zu geben, wies aber die Annahme zurück, daß, was ich als mögliche Schädigung der britischen Interessen bezeichnet hätte, wirklich stattgefunden habe. Er sei gewiß, seine Regierung habe nicht die Absicht, Handelsmonopole zu erwerben und unsere Interessen in unfairer Weise zu schädigen.

Dazu bemerke ich, die Tatsache, daß Deutschland einen geschlossenen Hafen weiter besetzt halte, schließe wenigstens ein Monopol kommerzieller Möglichkeiten in sich.

Grey sagte weiter: Im Laufe dieses Tages, des 21. Juli, er habe bei einem wichtigen Anlaß im Mansionhouse am Abend zu sprechen. Er beriet mit dem Premierminister und mir, was gesagt werden sollte. Etwa 14

Ludwig war nur seinen künstlerischen Neigungen nachgegangen, die Wissenschaften hatten unter seiner Regierung keine Pflege erfahren. Der Abhilfe zu schaffen, diente den neuen König erste Pflicht. Er hatte auf zwei deutschen Universitäten studiert und auf Reisen im Inlande und Auslande waren starke wissenschaftliche Interessen in ihm wachgerufen worden. Schon als Kronprinz hatte er sich darum, auf seinem Siege Hohenzollern, zum Mittelpunkt eines Kreises bedeutender Männer gemacht, aus deren Gesellschaft er Förderung für seinen künftigen königlichen Beruf gewinnen wollte. Nun, als er zur Regierung kam, liebte er danach, seinen alten Wünschen Geltung zu verschaffen. Zuerst, im Jahre 1882, berief er Justus v. Liebig, den großen Chemiker, der in Gießen lehrte, und Emanuel Geibel, den Lübecker Dichter, nach München an die Universität. Diese Berufung von Freunden erregte in Presse und Öffentlichkeit stürmischen Widerspruch, aber der König setzte seinen Willen durch. Besonders Geibels Umgang war für ihn in der Folge Anlaß zu vielfältigen Anregungen; denn Geibel zog, als Dichter weit berühmt und anerkannt, eine Reihe anderer Dichter und bedeutender Männer zu dem Münchener Hof, unter anderen vor allem Paul Heyse, Hermann Lingg, Heinrich Reuthold, Friedrich Bodenstedt, Melchior Meier, Hans Hopfen, Franz v. Kober, Wilhelm Herr, Franz von Dingeldey und Heinrich v. Seydel, den Geschichtsforscher. Wilhelm v. Dönniges, der unter allen dem König besonders nahe stand, hatte bereits dem Kronprinzen Vorlesungen gehalten und er war nun der Berater des jungen schöngeistigen Königs. Alle diese Männer wurden vom Könige ständig zu sich gezogen, sie bildeten die Mitglieder der berühmten Tafelrunde, die regelmäßig zusammenkam und in der eine völlig unbeschränkte Redefreiheit herrschte. Aber alle Wissensgebiete wurde gerührt, der König bemühte diese Abende, um sich zu unterrichten, und er zog, wenn er über eine bestimmte Frage Belehrung wünschte, Männer heran, die seine Wissensbegierde befriedigen konnten. Politisch ist König Max II. wenig hervorgetreten, fortwährende Krankheit hinderte ihn, bestimmend in die Politik seines Landes und Deutschlands einzugreifen, und seine Neigungen bewogen ihn auch zu sehr auf schöngeistigen Gebieten. Am 10. März 1884 starb Max II. völlig unerwartet auf tragische Weise an einer Blutvergiftung. Erzherzog Albrecht von Österreich, der den König für die österreichische Politik im Schleswig-Holstein gewinnen sollte, verlegte ihn beim Ansetzen einer Nadel auf der Brust, und diese geringfügige Verletzung führte am folgenden Tage zum Tode des Königs, den das bayerische Volk tief betrauerte.

Zuge, nachdem die letzte öffentliche Mitteilung über Marokko hier gemacht worden war, und diese Mitteilung war lediglich die sehr kurze Darlegung gewesen, die von dem Premierminister in diesem Hause vorgebracht war. Wir waren gespannt (anxious) auf den Weg, auf dem sich die Dinge entwickelten, und wir alle fühlten, daß, wenn ein Kabinetminister ersten Ranges bei einem so formellen Anlaß kein Wort über auswärtige Angelegenheiten sagte, das überall zu einer Irreführung der öffentlichen Meinung Anlaß geben würde. Was ich an diesem Tage dem deutschen Vorkämpfer in Bezug auf Agadir und die Verhandlungen mit Frankreich gesagt habe, war offenbar nur für diplomatische Wege geeignet. Der Schatzkanzler nahm deshalb in seiner Rede in mehr abgemeinerten Ausdrücken auf die Lage Bezug. Was er gesagt hat, ist in Erinnerung.

Die Ausführungen Lloyd Georges

verlangten keinerlei Vorrang oder Vorherrschaft für uns in internationalen Angelegenheiten, sie empfahlen keinerlei Drohung im Sinne des Wortes „Hände weg“ gegen irgend jemand oder irgend wohin. Sie brachten nichts zum Ausdruck, was irgend eine spezielle Forderung oder irgendwelche Ansprüche auf Seiten Deutschlands mit den britischen Interessen nicht zu vereinbaren wäre. Ihre Bedeutung war, daß, wo britische Interessen berührt würden, wir nicht behandelt werden dürften, als ob wir nicht mitzählen.

Wenn die Zeit je kommt, wo das nicht gesagt werden darf, werden wir aufgehört haben zu existieren, wenigstens als eine Großmacht.

Drei Tage nach der Rede des Schatzkanzlers Lloyd George besuchte mich der deutsche Vorkämpfer und teilte mir mit, daß die deutschen Wünsche bei der Entsendung eines Schiffes nach Agadir sich nicht geändert hätten. Nicht ein Mann sei dort gelandet worden. Die deutsche Regierung bedauere, daß England den Insinuationen über die Absichten Deutschlands Glauben schenkt, die von feindseliger Seite herrühren.

Deutschland habe nie daran gedacht, einen Hafen für seine Flotte an der marokkanischen Küste zu schaffen und werde niemals daran denken. Solche Gedanken seien Halluzinationen.

Was die Verhandlungen mit Frankreich betreffe, so sei die deutsche Regierung, sofern ihre Forderungen etwas hochgepaßt seien, bereit, Konzessionen zu machen, sowohl in Marokko als auch in anderen kolonialen Angelegenheiten. Aber der chauvinistische Zug der französischen und eines Teils der britischen Presse, welche Deutschland mit einer Einmischung der Fremde Frankreichs bedrohten, sei nicht dazu geeignet, eine Beilegung zu fördern.

Auf diese Erklärung des Vorkämpfers erwiderte ich, es sei wahrscheinlich, daß ich im Parlament gefragt werden würde, was in Agadir vorgehe. Ich möchte daher gern wissen, ob ich antworten könne, daß die deutsche Regierung nicht beabsichtigt habe, daß nicht ein Mann gelandet worden sei. Am nächsten Tage besuchte mich der deutsche Vorkämpfer wiederum und sagte mir, daß seine Mitteilung vom Tage vorher vertraulich sei und daß die deutsche Regierung ihre Zustimmung nicht geben könne, daß im Parlament davon Gebrauch gemacht werde. In Bezug auf die Rede Lloyd Georges machte er mir dann die Mitteilung, welche jetzt von dem Staatssekretär des Auswärtigen veröffentlicht worden ist. Diese Mitteilung war eine scharfe Kritik, und zwar mehr an der Wirkung an der Rede auf die Presse, als an dem Inhalt der Rede selbst.

Aber sie war außerordentlich steif im Ton und ich hielt es für notwendig, zu sagen, daß die Rede mit keinem Anlaß zu Klagen zu geben scheine. Die Tatsache, daß sie in Deutschland Überraschung hervorgerufen habe, sei an sich eine Rechtfertigung der Rede (1), denn sie hätte keine Überraschung hervorrufen können, wenn nicht in Deutschland eine gewisse Neigung zu dem Gedanken bestanden hätte, daß man uns nicht zu beachten brauche. Die Rede Lloyd Georges hatte nichts gefordert, außer, daß wir berechtigt seien, als eine der großen Mächte betrachtet zu werden. Sie hatte keine Vorrechte beansprucht und hatte nicht einmal angedeutet, daß eine Krise bestünde. Sie handelte in allgemeinen Ausdrücken von entfernten Möglichkeiten. Die deutsche Regierung hat erklärt, es verhalte sich nach der Rede des Schatzkanzlers nicht mit ihrer Würde, darüber Erklärungen zu geben, was in Agadir vorgehe.

Ich fand, daß der Ton ihrer Mitteilung es unverständlich mit unserer Würde machte, Erklärungen über diese Rede abzugeben.

Ich fügte in meiner Unterredung mit dem Vorkämpfer hinzu, daß durch nichts, was gesagt worden sei oder gesagt werden würde, beabsichtigt werde, die Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in Verwirrung zu bringen. Wir hegten im Gegenteil den aufrichtigen Wunsch, daß sie zum Erfolg führen möchten. Aber der Ton der deutschen Mitteilung sei sehr unerfreulich, sowohl für Frankreich als für uns, und mache es klarer als je, daß eine sehr schwierige Situation entstehen würde, wenn die Verhandlungen Deutschlands mit Frankreich nicht zum Erfolg führen sollten. Auf diesem Standpunkt blieb die Angelegenheit bis zum 27. Juli.

Eine beruhigende Erklärung Deutschlands.

Der deutsche Vorkämpfer machte an diesem Tage folgende Mitteilung:

„Wir hegen die Zuversicht, daß Sir Edward Grey durch unsere sehr offene und aufrichtige Mitteilung die Überzeugung gewonnen hat, daß unsere Besprechungen mit Frankreich in diesem Augenblick die britischen Interessen nicht berühren. Wir verlassen uns auf das Ministerium schon so oft bewiesene große Loyalität, daß er es möglich finden wird, diese Tatsache im Parlament festzustellen, ohne irgendwelche Einzelheiten unserer vertraulichen Mitteilungen zu geben. Wir bestätigen mit Vergnügen des Ministers Erklärung, daß er ein Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich wünscht, und sind vollkommen überzeugt, daß sie sich als eine sehr große Förderung des Fortschreitens der Verhandlungen erweisen wird. Im Hinblick auf den

von Sir Edward Grey ausgedrückten Wunsch können wir aber nicht völlig einsehen, wie er bei dem gegenwärtigen Stand der Besprechung unsere Forderungen als offenbar unzulässig bezeichnen kann, ohne daß er weiß, was wir Frankreich auf politischem Gebiet und in kolonialer und territorialer Beziehung anzubieten beabsichtigen. Mit Rücksicht auf die formelle Verpflichtung zur Geheimhaltung, die wir übernommen haben, ist es nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen, aber

da die eventuell auszutauschenden Gebiete ausschließlich deutsche und französische sind, glauben wir nicht, daß speziell englische Interessen berührt werden könnten.

Es erscheint ratsam, es den beiden unmittelbar beteiligten Parteien zu überlassen, den Wert der eventuell auszutauschenden Objekte abzuschätzen. Die unfreundliche Kritik von englischer Seite muß offenbar die Unterhandlungen erschweren. Auf der anderen Seite würde eine öffentliche Erklärung, daß England einen erfolgreichen Abschluß der französisch-deutschen Besprechungen gern sehe, einen höchst wohltätigen Einfluß in der Richtung auf ein günstiges Resultat ausüben, wie wir es auf das ernsthafteste erhoffen. Wir wünschen auf das aufrichtigste, alle Reibungspunkte, die wir mit Frankreich in der kolonialen Sphäre, besonders in Afrika, haben, zu vermindern, und hoffen, daß es schließlich möglich sein wird, sie gänzlich verschwinden zu lassen. Selbst wenn dies geschehen sollte, können wir nicht auf die Schaffung intimer Beziehungen mit Frankreich hoffen, aber wir glauben, daß es eine Ursache häufig wiederkehrender Spannung beseitigen würde.

Wenn die Wünsche Englands in derselben Richtung liegen, würde der beste Weg, dieses Resultat zu erlangen, der sein, einen beruhigenden Einfluß auf die öffentliche Meinung in Frankreich auszuüben,

die gerade jetzt durch halbe Wahrheiten und ungenaue Erklärungen beträchtlich erregt worden ist.“

Der Ton dieser Mitteilung war durchaus freundschaftlich, sowohl für Frankreich als für uns, und ich würdigte auch sogleich den freundschaftlichen Ton, in dem die Mitteilung abgefaßt war. Der deutsche Vorkämpfer und ich hatten noch einige weitere Gespräche allgemeiner informeller Natur, in deren Verlauf er einiges Bedauern über die Art und Weise ausdrückte, in der unsere öffentliche Meinung zu feindseligen Schlüssen über das deutsche Vorgehen verleitet worden sei. Ich fragte ihn, wie denn anderes erwartet werden konnte, wenn die deutsche Regierung plötzlich ein Schiff nach Agadir sandte, einem geschlossenen Hafen, der an der Westküste von Marokko der geeignetste Platz für eine Flottenbasis sein soll. Natürlich habe diese Aktion die britische öffentliche Meinung in Bewegung gesetzt. Ich wies darauf hin, daß wir nach meiner Meinung der britischen Regierung ihm abgegebenen Erklärung von der deutschen Regierung keinerlei Mitteilung vor dem 24. Juli erhielten und selbst dann sei die Vereinbarung jeglicher Weise, eine Flottenbasis zu schaffen, in einer Form erfolgt, von der ich keinen Gebrauch machen konnte, um den Argwohn zu beschwichtigen, der hier erweckt worden war. Ich schlug dem Vorkämpfer vor — und er nahm diese Anregung sehr herzlich auf —, daß wir diesen Punkt nicht weiter verfolgen sollten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese neueste deutsche Mitteilung als neuer Ausgangspunkt genommen werde und daß wir nicht auf Dinge zurückgehen brauchten, die zu gegenseitigen Beschuldigungen führen könnten. Am Nachmittag desselben Tages gab dann der Premierminister Asquith seine Erklärung im Unterhause und jeder, der diese Erklärung liest, wird sehen, daß der Geist, in dem wir die Sache in der Öffentlichkeit erörterten, dem Geist entsprach, in dem wir uns einander nähern sollten. Von jenem Tage ab gab es keine weiteren Schwierigkeiten zwischen uns und der deutschen Regierung.

Zur Frage der territorialen Absichten in Südmarokko.

Grey fuhr weiter fort: Damit ist tatsächlich das Ende meines Berichtes erreicht, und die einzige Erklärung, die ich dazu noch zu machen habe, ist, daß ich in den Enthüllungen, die im Reichstag durch den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen erfolgten, eine Stelle gefunden habe, daß die Absicht, einen Hafen in Marokko zu nehmen, in Deutschland nie bestanden habe; der Staatssekretär sagte, er habe ausdrücklich zu gegebener Zeit einem wohl-bekannten Abgeordneten dies mitgeteilt, der in Rede stehende Herr habe es aber nicht geglaubt. Wenn nach der Erklärung des Kabinetts, die wir dem deutschen Vorkämpfer am 4. Juli übermittelten, diese Ansicht uns als einzig gültig anvertraut worden wäre, so würde, wie ich glaube, ein gut Teil Mißverständnis vermieden worden sein. (Beifall.) Was den weiteren Verlauf der Verhandlungen betrifft, so brauche ich nur zu sagen, daß die französische Regierung uns zu jedem Zeitpunkt zu Rate zog, wo es irgendwie wahrscheinlich war, daß britische Interessen berührt werden könnten, und vielleicht mit Ausnahme eines oder zweier untergeordneter Punkte ausschließlich ökonomischen Charakters in Marokko selbst waren wir in der Lage, zu erklären, daß britische Interessen weder bei den Vorschlägen noch bei den Gegenansprüchen, die im Laufe der Verhandlungen gemacht wurden, in Frage kamen. Alles, was wir sagten oder taten in unseren Mitteilungen an die französische Regierung, zielte auf die Förderung und nicht auf eine Behinderung der Verhandlungen.

Die möglichen Verwicklungen.

Vom Standpunkt der jetzt vorliegenden Tatsachen müßte er erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland ein Abkommen erreicht worden sei, in dem beide Seiten sich wichtige Zugeständnisse machten und wichtige Vorteile gewährten. Daß dieses Abkommen angenommen worden ist und der Friede gegenüber der Erregung während der Verhandlungen gewahrt blieb, ist eine den an den Verhandlungen beteiligten Diplomaten hoch anzurechnende Tatsache (Beifall.) und durchaus nicht beschämend für die Stellung, die wir unterdessen einnahmen, obwohl sie nur eine nebensächliche (subsidiary) Stellung war. Nichtsdestoweniger ist dies ein Moment, das einige Leute dazu ausnutzen, sich selber aufzuregen und dazu noch so viel andere als sie in Deutschland oder hier durch die Erörterung aufregen konnten, wie nahe man am Kriege war. (Beifall.)

In diesem Augenblick scheint wirklich in der Welt-atmosphäre irgend ein unheilvoller Einfluß an der Arbeit gewesen zu sein, der jeden Teil der Erde beunruhigte und erregte.

Wir sind heute durch einen Zeitraum großer Erregung hindurchgegangen. Es ist wirklich, als ob die Welt in einem Zustand von politischem Alkoholismus wäre! (Beifall und Heiterkeit.)

Die Fäbersche Rede.

Grey fuhr fort: Ich erwähne die Rede, die kürzlich Oberst Fäber hielt, weil diese Rede auch in der Budgetkommission des Reichstags Gegenstand von Erörterungen war und, wie mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt wurde, die Erbitterung des deutschen Volkes verstärkt hat. Ich weiß wohl, daß es für uns leicht möglich wäre zu erwidern, daß eine oder zwei im Reichstag gehaltene Reden — nicht amtliche, und auch Fäber ist kein amtliches Mitglied (Heiterkeit.) — uns genau so viel Grund geben hier zu erklären, daß unsere öffentliche Meinung dadurch beleidigt worden sei. Natürlich führt eine Rede eine andere herbei. Ich kann nur mein Bestes tun: versuchen, den vorhandenen Argwohn und das aufregende Gerede abzuschwächen, indem ich untersuche, was die Spannung und die Befürchtungen im Sommer und bis in den September hinein wirklich bedeuteten. Natürlich war eine zwar nicht ständige, aber zeitweilige diplomatische Besorgnis vorhanden und zu Zeiten eine sehr beträchtliche Besorgnis, ob es Frankreich und Deutschland gelingen würde, eine Lösung durch die Verhandlungen zu finden. Innerhalb lag die Möglichkeit vor, daß die Verhandlungen abgebrochen werden könnten, obwohl ich es nie für wahrscheinlich hielt. Ich erwartete niemals einen jähen Abbruch, aber es war ein- oder zweimal im Sommer so, als ob die Verhandlungen auf einen toten Punkt kommen würden. Natürlich würde der nächste diplomatische Schritt für eine der an der Agadir-Affäre beteiligten Mächte der gewesen sein, eine Konferenz vorzuschlagen. Das wäre ein Schritt gewesen, den zu tun wir bereit gewesen wären. Wären die Verhandlungen auf den toten Punkt gelangt, würden wir folgende Lage vor uns gehabt haben: Wir hätten auf alle Fälle den

Anfang einer Teilung Marokkos

gehabt unter den drei Parteien Frankreich, Deutschland und Spanien, die verschiedene Stellen in Besitz hätten. Wir wären dann gegenüber den Verhandlungen an die Erklärung gebunden gewesen, daß wir keine Regelung anerkennen würden, bei der wir nicht gefragt worden wären. Wenn die Verhandlungen gescheitert wären, so würden wir die Aussicht auf eine sehr gespannte diplomatische Situation gehabt haben, und zweifellos ist dieser Zeitraum wirklich von Zeit zu Zeit wirklich voll Spannung gewesen, nicht wegen dessen, was in den nächsten 24 Stunden sich ereignen würde, sondern wegen der Besorgnis um das, was sich überhaupt möglicherweise ereignen konnte. Das ist eine genaue und getreue Wiedergabe der Situation, wie sie bestand, eine Darstellung der wirklichen Tatsachen, die in Anbetracht des Gerübes von Kriegsgefahr nicht alarmierend und beunruhigend, sondern hindern auf die Erregung wirken sollte. (Beifall.)

Allgemeines über die auswärtige Lage.

Sir Edward Grey kam dann auf die auswärtige Politik im allgemeinen zu sprechen und sagte: Wir haben die geheimen Artikel des englisch-französischen Abkommens veröffentlicht; andere geheime Verpflichtungen gibt es nicht. Es wäre bedenklich gewesen, wenn man diese Artikel sofort bekanntgegeben hätte, und die vorliegende Regierung ist vollständig einig darin gewesen, sie geheim zu halten. Grey erinnerte dann daran, daß England vor einigen Jahren mehrmals am Rande eines Krieges mit Frankreich oder Rußland gewesen sein sollte, während jetzt all das abgetan sei, da die vorige Regierung die Reibungen und Schwierigkeiten mit Frankreich in Beziehungen herzlicher Freundschaft umgewandelt hat; ebenso sei es mit Rußland gegangen. Nur herzliche Freundschaft schafft das Maß von Duldsamkeit und gutem Willen, das notwendig ist, um Schwierigkeiten und Reibungen zu verhindern, die sonst entstehen könnten. (Beifall.) Außerdem ist unsere Freundschaft mit Frankreich und Rußland an sich eine Garantie dafür, daß keine der beiden Mächte eine herausfordernde oder aggressive Politik gegen Deutschland verfolgen wird, das ihr und unser Nachbar ist.

Sowohl Frankreich wie Rußland wissen sehr wohl, daß die britische öffentliche Meinung einem Herausfordern oder aggressiven Vorgehen gegen Deutschland keine Unterstützung leisten würde.

(Beifall.) Dieselben Erwägungen würden mutatis mutandis bei Frankreich und Rußland maßgebend sein. Wir wissen ganz genau, daß keines von beiden Ländern eine herausfordernde oder aggressive Politik gegen Deutschland zu befolgen beabsichtigt, und wenn es wahr wäre, was manchmal in einem Teile der Presse des Kontinents gesagt worden ist, daß wir versucht hätten, Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland und Rußland und Deutschland zu schaffen, und wenn es nicht unsere Politik gewesen wäre, den Weg ihrer diplomatischen Beziehungen zu Deutschland zu ebnen, so würde die Freundschaft zwischen uns und ihnen nicht haben dauern können. Eine der wesentlichen Bedingungen der Freundschaft mit Frankreich und Rußland in den letzten paar Jahren ist die Überzeugung gewesen, daß weder sie noch wir den Wunsch hegten, eine herausfordernde oder aggressive Politik zu verfolgen.

Deutschlands militärische Stärke.

Grey fuhr fort: Lassen Sie mich nun folgendes sagen: Deutschlands Stärke gibt in sich selber eine Garantie, daß kein anderes Land einen Streit mit ihm suchen wird; das ist die eine Seite des Schildes, auf die Deutschland wohl stolz sein kann. Aber die deutsche öffentliche Meinung sollte daran denken, daß es noch eine andere Seite des Schildes gibt. Wenn eine Nation die größte Armee der Welt besitzt, wenn sie eine sehr große Flotte schon besitzt und im Begriff steht, eine noch größere zu bauen, dann muß sie alles in ihrer Macht Strebende tun, um die sehr natürlichen Befürchtungen anderer auszusprechen, die keine aggressive Absichten besitzen, daß diese Macht mit ihrem Heer und ihrer Flotte aggressive Tendenzen gegen sie verfolgen könnte. (Beifall.) Das ist die andere Seite, Deutschland ist mit

Nicht stößt auf seine Stärke. Es steht im Begriff, eine große Flotte zu bauen, und es ist gewiß nur natürlich, daß das Anwachsen dieser Stärke Befürchtungen erwecken oder andere Nationen sehr empfänglich für Befürchtungen machen muß, daß diese erstarrte Macht aggressive Pläne gegen sie hege! Ich glaube nicht an diese aggressiven Pläne. (Beifall.) Ich möchte nicht falsch verstanden werden, aber man muß sich vor Augen halten, daß andere Nationen besorgt und empfänglich werden und nach irgendwelchen Anzeichen von solchen Absichten ausspähen.

Alles, was wir und die anderen Nachbarn Deutschlands wünschen, ist, auf gleichem Fuße mit ihm zu leben.

(Beifall.) Es gibt eine auswärtige Politik, die verschoben ist von der, die ich zu schützen versuchte, und es scheint, daß sie in einigen Kreisen befürwortet wird. Mir scheint sie einfach unheilvoll zu sein. Sie besteht darin, daß wir zu verstehen geben sollten, daß wir unter keinen Umständen einem unserer Freunde irgendwelchen Beistand leisten sollten, in wie herausfordernder oder unbedingter Weise er auch angegriffen werde. Das würde ein Versuch sein, zu dem zurückzufahren, was man einstmals

die Politik der „glänzenden Isoliertheit“ nannte. Sie würde uns der Möglichkeit berauben, auch nur einen Freund in Europa zu besitzen. (Beifall.) Sie würde dazu führen, daß andere europäische Nationen durch Zwang oder Notwendigkeit in den Kreis einer einzigen Diplomatie gebracht würden, von der wir ausgeschlossen wären. (Beifall.) Jede Großmacht, die heutzutage versuchen würde, eine Politik der glänzenden Isoliertheit anzunehmen, würde als ein internationaler Schandfleck angesehen werden. Können Sie uns mit allen Mitteln neue Freundschaften schließen, aber nicht auf Kosten derer, die wir bereits haben? (Beifall.)

Ich möchte alles tun, was ich kann, um die Beziehungen zu Deutschland zu bessern, aber die Freundschaften, die wir haben, haben jetzt mehrere Jahre gehalten, und es muß der Hauptpunkt bei der Besserung unserer Beziehungen zu Deutschland sein, daß wir keine von ihnen opfern.

Was ich wünsche, und was hoffentlich möglich ist, obwohl es für den Augenblick schwierig erscheinen mag, ist, daß die Besserung der Beziehungen nicht nur uns nützen, sondern auch unseren Freunden! (Beifall.) Wir wollen unsere Freundschaften und wollen sie ungehindert erhalten. Ist eine Politik, wie ich sie gekennzeichnet habe, ein notwendiges Hindernis für gute Beziehungen zu Deutschland? Ich glaube nicht, daß dem so ist.

Die Reden des Reichskanzlers.

Der deutsche Reichskanzler hat kürzlich zwei Reden gehalten. Sie brachten natürlich den deutschen Gesichtspunkt zum Ausdruck und waren hauptsächlich an die deutsche öffentliche Meinung gerichtet. Ich erkenne gerne an, daß der Kanzler in beiden Reden, obgleich er es mit einer schwierigen Frage zu tun hatte, da seine Reden die deutsche Beurteilung des Falles festzustellen hatten, sorgsam bemüht war, alles zu vermeiden, was die britische öffentliche Meinung beleidigen könnte. Wenn ich offen über diese beiden Reden sprechen soll, so muß ich sagen, daß sie, während sie die deutsche Ansicht aufrechterhalten, im Ton und Geist berartig waren, daß sie uns den Glauben einflößen, der Kanzler wünsche sein Land stark, aber nicht aggressiv zu sein. Wenn das der Geist der deutschen Politik ist, so bin ich gewiß, daß in zwei oder drei Jahren das Gerücht von einem großen europäischen Kriege aufhören wird. (Beifall.) Es wird dann ein Anzeichen der guten Stimmung nicht nur zwischen Deutschland und England, sondern auch zwischen den beiden Ländern und den Freunden von beiden stattgefunden haben. Wir wollen uns nicht der Einbildung hingeben, daß wir in diesem Ausmaß in der Verbesserung der Beziehungen zu Deutschland das Tempo forcieren können.

Wir können nach den Bezeugungen der letzten Monate nicht eine günstige Weise der öffentlichen Meinung in Deutschland und England erzwingen. Augenblicklich ist die Krise alles andere als günstig. Mithin kann die Krise so ungünstig sein, daß eine Realisierung, so gut sie auch gestimmt sein mag, nicht imstande ist, einen günstigen Kurs zu steuern, ohne zu freuzen. Aber wir wollen nicht aufhören, einen günstigen Kurs zu steuern und geradeaus zu steuern, wenn immer wir können!

Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß der Horizont sich aufhellt.

Sir Edward Grey berührte dann das Wort des Reichskanzlers vom reinen Tisch und ließ diese Erklärung willkommen, weil der Reichskanzler sowohl Frankreich wie England in sie eingeschlossen hat. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte der Staatssekretär, wenn das gegenwärtige Abkommen eine dauernde Beilegung der marokkanischen Schwierigkeiten bedeute, würde es für England außerordentlich befriedigend sein. Es mag noch kurze Zeit dauern, bis die öffentliche Meinung sich genügend beruhigt hat, um die volle Bedeutung des Abkommens zu erkennen. Aber seine Wirkung muß sein, die politische Atmosphäre aufzuklären, die Spannung zu mildern und ein großes Hindernis von dem Wege der europäischen Diplomatie zu beseitigen.

Für uns würde, wenn wir eine weniger interessierte Partei ergriffen hätten, als wir es getan haben, das bedeutet haben, daß wir nicht die gehörige Sorgfalt für britische Interessen besessen hätten.

Wir hätten es in der Erfüllung unserer Vertragspflichten gegen Frankreich an ehrenhafter Beständigkeit fehlen lassen. Wenn diese Regelung zwischen Frankreich und Deutschland die Zustimmung beider Nationen erhält, dürfte sie sicherstellen, daß die marokkanische Frage dauernd geregelt ist ohne Bruch des europäischen Friedens. Wenn dies so ist, dann nehme ich vertrauensvoll sowohl gegenüber der Politik in diesem Lande als derjenigen von außerhalb in Anspruch, daß die Stellungnahme der britischen Regierung vollständig zu der Bewirkung dieser Erwartung beigetragen hat, und ich bin der Meinung, daß dies die allgemeine Bestimmung des Hauses ist.

Die Debatte über Greys Rede.

Abgesehen von den Reden von Asquith und Bonar Law verließ die Debatte ohne großes Interesse. Der Abgeordnete Ramsay MacDonald (Arbeiterpartei) erklärte,

es sei gewiß, die Erklärung Greys werde die Stimmung in Deutschland beruhigen und im deutschen Volke das Verständnis dafür wecken, daß England sich Deutschland während der marokkanischen Krise nicht in den Weg gestellt habe. Wenn das deutsche Volk das verstanden habe, würde England in der Lage sein, die Verbesserung der Beziehungen von neuem in Angriff zu nehmen. Der allgemeine Ton von fast allen Reden war freundlich für Deutschland. — Der Abgeordnete Noel-Barton (Lib.) ließ die Mitteilung willkommen, daß ein großer Versuch gemacht werden solle, um

ein neues Kapitel in den englisch-deutschen Beziehungen zu beginnen. — Premierminister Asquith erklärte, er habe den Auseinandersetzungen Greys nur wenig hinzuzufügen. Es habe sein Wunsch vorgelegen, die legitimen Wünsche anderer Großmächte zu verstehen. Zwei Zwecke habe die britische Politik verfolgt: die britischen Interessen zu wahren und Vertragsverpflichtungen aufrecht zu erhalten. — Die Debatte wurde dann vertagt; sie wird an einem anderen Tage fortgesetzt werden.

Ein Stimmungsbild aus dem Unterhause.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich war bei der Unterhausdebatte nicht anwesend. Sir Edward Grey sah gleich aus, aber er schien nicht nervös. Er sprach in langsamem, ruhig überlegtem Maße. Die Erregung im Hause war fast peinlich. Grey hielt seine Zuhörer in steigender Spannung, und der erste laute Beifall erscholl, als Grey seine enthuhierte Rechtfertigung der Rede Lord Georges vorbrachte. Man applaudierte jubelnd, als Grey rief: „Wenn einmal eine Zeit kommt, wo diese Dinge nicht mehr von einem britischen Minister gesagt werden dürfen, dann werden wir als eine Nation aufgehört haben zu existieren.“ Der Schluß der Rede, in der Grey für England das Verdienst in Anspruch nahm, daß es wesentlich zur Erhaltung des Friedens beigetragen habe, und die Hinzufügung, er hoffe, daß dies auch die Ansicht des Hauses sei, wurde mit Lärm und lang anhaltenden Cheers, Cheers! aufgenommen. In der Debatte wurde kein Wort von denen geäußert, die eine durchgreifende Änderung der Orientierung in der auswärtigen Politik so dringend gefordert hatten.

Marokko.

Die Abberufung der „Berlin“.

Die Abberufung des Kreuzers „Berlin“ von Agadir ist das Ergebnis eines erst in den letzten Tagen gefaßten Beschlusses. Ursprünglich war es die Absicht, den Kreuzer bis nach der Annahme des Abkommens vom 4. November durch die französischen Kammer in Agadir zu belassen. Der veränderte Entschluß dürfte in Paris angenehm berühren. Das beweist denn auch die untenstehende Pariser Meldung. Er stellt ein sichtbares Zeugnis für den Wunsch nach korrekten Beziehungen dar, und er gewinnt ein großes Interesse durch den Zeitpunkt, zu welchem er in Kraft tritt. Denn die Nachricht von der Abberufung der „Berlin“ trifft beinahe auf die Stunde zusammen mit der Rede Greys im englischen Unterhause. Es werden aber jedenfalls auch außerhalb der alldeutschen Kreise — die „Rhein-Weisfährische Zeitung“ vergleicht gar die Rückkehr der „Berlin“ mit der Verstärkung der deutschen Flotte durch Hannibal Fischer — nicht wenige Zweifel erhoben werden, ob diese Abberufung der „Berlin“ wirklich vor der französischen Kammerverhandlung notwendig war. Dieser Ausgang der mit lobeligen Hoffnungen begleiteten Aktion der deutschen Flotte vor Agadir kann nicht verfehlen, ein gewisses Gefühl der Beschränkung und des Grobloss bei uns zurückzulassen. Wie hieß es doch einst in einer Rede? „Brandenburger, herrlichen Tagen führe ich euch entgegen.“

Verständliche Befriedigung in Paris.

Paris, 27. November. Die Nachricht von der Abberufung der deutschen Kriegsschiffe aus den Gewässern von Agadir hat in den Wandelgängen der Kammer die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Die von den Journalisten befragten Abgeordneten aller Parteien, von dem konservativen Dem Cochon bis zum Sozialisten Jaurès, haben ohne Vorbehalt ihrer Genugtuung darüber Ausdruck gegeben. Man erblickt in der Abberufung nicht nur eine lebenswürdige Kundgebung, sondern ein Zugeständnis an die öffentliche Meinung in Frankreich, das nur die Folge haben kann, die gedrückte Stimmung, die seit Monaten das französische Volk beherrscht, zu beseitigen und eine Beruhigung herbeizuführen, die der bevorstehenden Parlamentsdebatte über die deutsch-französische Konvention ohne Zweifel zu statten kommen wird. Man begrüßt es — so wird der „R. S.“ darüber aus Paris gemeldet —, daß die Maßregel der öffentlichen Diskussion sowohl in England wie in Frankreich vorausgegangen ist.

Wb. Paris, 28. November. Über die Abfahrt des Kreuzers „Berlin“ schreibt der „Mappel“: Ohne daß wir die Übertreibungen der nationalistischen Presse billigen, gestehen wir, daß es für unsere nationale Eigenliebe verlegend gewesen wäre, wenn die „Berlin“ während der Kammerverhandlungen über das Abkommen vor Agadir geblieben wäre. Die Berliner Regierung hat dies verstanden und die Kammer kann nunmehr in die Erörterungen eintreten, ohne daß ihre patriotische Empfindlichkeit gekränkt würde. — Der „Reist Parisien“ sagt: Eine Ursache zur Geiztheit verschwindet und die Genehmigung des deutsch-französischen Abkommens wird um so leichter konstatiert geben. — Die „Republique française“ schreibt: Können wir, daß mit dieser Abfahrt eine Wolke verschwindet, die seit vier Monaten so schwer auf Europa gelastet hat.

Der italienisch-türkische Krieg.

Auch Deutschland gegen die Dardanellenblockade.

L. Berlin, 27. November.

Den freundschaftlichen Vorstellungen der Mächte in Rom, aus deren Ergebnis der Verzicht Italiens auf einen gegen die Dardanellen gerichteten Vorstoß erwartet werden darf, hat sich, wie wir aus politischen Kreisen erfahren, auch unsere Regierung angeschlossen. Zugleich aber wurde von hier aus, und zwar ebenfalls im Einklang mit den Schritten anderer Mächte, die Forderung hingewiesen, daß die Regelung von Seezonen in den Dardanellen als im Widerspruch stehend mit den internationalen Bestimmungen angesehen werden müßte, nach denen die Meerengen eine offene und jederzeit offen zu haltende Handelsstraße bilden.

Wie berichtet wird, erbat eine russische Schiffahrtsgesellschaft bei der Konstantinopeler russischen Botschaft Beihilfe, ob sie die Schiffahrt durch die Dardanellen fortsetzen solle. Der Botschafter antwortete, der Verkehr könne wie bisher fortgesetzt werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Italienische Siegesnachrichten.

Der Angriff des italienischen 50. Infanterie-Regiments am Sonntag gegen die in den Schanzgräben von Tripolis liegenden regulären türkischen Truppen im Süden der Lase, zwischen diejer und Ain Zara, wurde unterstützt von zwei Bataillonen des 23. Regiments. Nach hartnäckigem Widerstand wurden die Türken gezwungen, sich zurückzuziehen. Gegen Sonnenuntergang befanden sie sich in voller Flucht auf Ain Zara, verfolgt vom Feuer der nachdrängenden italienischen Infanterie und Artillerie, die den letzten Vorstoß ebenso vorzüglich unterstützte, wie sie die Aufgabe des ganzen Tages erfüllte. Die italienischen Verluste während des langen erbitterten Kampfes anzugeben, ist zurzeit noch nicht möglich; sie sind jedoch verhältnismäßig gering, da die Truppen auf dem schwierigen Gelände kühn, aber mit großem Geschick vorgingen. — Nach einer Meldung des „Messaggero“ fanden die Italiener in den Häusern der Dase mehr als 500 Tote und Verwundete des Feindes. In Senni wurden 72 Leichen gefunden, viele andere auch außerhalb Dase. Die Zahl der Gefangenen beträgt über 300, unter ihnen mehrere türkische Offiziere. Wie die Blätter melden, soll der Eindruck des vorerstrittenen Sieges auf die Stimmung der Araber Italiens gegenüber günstig sein.

Türkische Siegesnachrichten.

Das türkische Kriegsministerium hat eine Depesche an der Reiz erhalten, wonach die Italiener bei den seit 14 Tagen auf ihre Stellungen in Terna unternommenen Angriffen gegen 200 Tote hatten. Die Türken und Araber erbeuteten Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenstände und hatten auf 7 Tote und einen Verwundeten. Der letzte Angriff hat am 25. d. M. stattgefunden. Die Depesche hebt den Heldennut der Eingeborenen hervor.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 27. November.

In der weiteren ersten Lesung des Gesetzes, betreffend Eisenbahnbauten im ostafrikanischen Schutzgebiet, erklärt Staatssekretär des Reichsdachamts Dr. Wermuth: Ich gebe zu, daß in diesem Ermächtigungsgesetz gleichzeitig ein Nachtragsetat steht, wenn auch 1909 eine Verdringung dahin getroffen worden ist, daß zunächst das betreffende Bahnbauprogramm ausgeführt werde, ehe neue Unternehmungen ausgeführt werden. Daß die Bahn Dar-es-Salaam-Tabora weitergeführt werden muß, stand von jeher fest. Das einzige Neue ist, daß diese Strecke verhältnismäßig früh fertig geworden ist. Auch die Finanzvorlage hat mit einer derartigen weiteren Vorlage gerechnet. Hier handelt es sich um eine wertvolle Anlage, für die eine Anleihe zulässig ist, und die ichagen wir Ihnen vor.

Stellvertreter des Staatssekretärs Dr. Solz: Es scheint uns wünschenswert, die Vorlage in der Budgetkommission in Ruhe zu besprechen. Ich muß aber die Firma Hermann u. Co. in Schutz nehmen gegen den Vorwurf, die Bahn schlecht ausgeführt zu haben. Die Aufgabe der als Stichbahn gebauten Bahn ist eine ganz andere geworden; der Unterbau reicht für den erhöhten Verkehr nicht aus.

Hg. Dr. Wagner-Saßlen (kons.): Materiell ist die Vorlage ein Nachtragsetat. Beinhaltet sie es, ob der herabende Reichstag noch einen derartigen Beschluß fassen soll, der den kommenden Etat erheblich belassen dürfte. Die Bahn ist aber notwendig und von größtem Nutzen für die Vertiefung unserer Kolonie. Mit der Überweisung an die Kommission bin ich einverstanden.

Hg. Roske (Soz.): Daß diese Vorlage an den Reichstag kommen würde, stand seit geraumer Zeit fest. Wenn bei der Erhebung der Steuer in den ostafrikanischen Schutzgebieten nicht sehr vorsichtig vorgegangen wird, haben wir wieder mit neuen Aufständen zu rechnen. In der Budgetkommission werden wir nähere Aufschlüsse wegen unserer Bedenken verlangen. Bezüglich der Frage der Rentabilität der Bahn ist die Vorlage sehr vorsichtig. Bei den Bahnbauteilen in den deutschen Schutzgebieten sind skandalöse Ausschreitungen gegen die Eingeborenen vorgekommen, die zu den Bahnarbeiten mit roher Gewalt gezwungen werden.

Die Sterblichkeit der Bahnarbeiter

Ist daher außerordentlich groß, bis zu 20 Prozent. (Hört! Hört!) Die Arbeiter werden nicht mit Namen genannt, sondern jeder erhält eine mit Blombe versehene Hundemarke mit Nummer um den Hals gelegt. (Redner zeigt solche Marken vor. Lebhaftes Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Diese Schandwirtschaft muß aufhören, da man befürchten muß, daß solche Dinge, wie sie in Kamerun vorgekommen sind, auch im ostafrikanischen Gebiet sich ereignen. Wir werden es uns sehr

überlegen, ob wir der Regierung Geld zur Fortführung der Bahn bewilligen.

Abg. Gieshoff (Vpt.): Wir stehen der Vorlage durchaus sympathisch gegenüber. Die wirtschaftliche Entwicklung dieser Kolonie verlangt es, daß die Bahn bis zum Tanganyika-See fortgeführt werde.

Stellvertreter des Staatssekretär Dr. Solf: Der Abgeordnete Kossel hat von Ausschreitungen des Vaupeysonals der Firma Lenz in Kamerun gesprochen und das Gouvernement dafür verantwortlich zu machen gesucht. Uns sind zwei Fälle von Verletzungen von Schachmeister bekannt geworden. Diese sind bestraft worden wegen Betrugs. Weiteres Material ist nicht eingegangen. Ich wäre Herrn Kossel sehr dankbar, wenn er uns sein Material zur Nachprüfung zur Verfügung stellte. Ebenso wenig kann von Ausschreitungen der Schachtruppe gesprochen werden.

Abg. Dr. Krüning (nass.): Niemand wird Ausschreitungen gutheißen wollen; andererseits aber muß man sich vor Verallgemeinerungen hüten. Die neu zu erbauende Bahn dürfte das ganze Westgebiet von Tabora wirtschaftlich erschließen, wodurch insbesondere den Pflanzungen eine erheblich bessere Entwicklung gesichert wird. Die Fortsetzung dieser Bahn ist eine alte Forderung meiner Partei.

Abg. v. Liebert (Npt.): Diese Vorlage ist endlich eine erfreuliche Vorlage für Ostafrika.

Für die Trasse Tabora-Kigoma

Spricht die Tatsache, daß dieser Weg eine alte Karawanenstraße ist. Wenn wir der Vorlage auch durchaus günstig gegenüberstehen, sind wir doch für Kommissionsberatung.

Abg. Erzberger (Zentr.): Gerade die unerwartete Nachforderung von 5,4 Millionen Ausgaben für den Eisenbahnbau veranlaßt uns, um baldigen Aufschluß hierüber zu bitten. Auch für die übrigen Forderungen haben wir in der Vorlage keine Unterlagen zur Nachprüfung.

Damit schließt die Diskussion. — Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen. Es folgt

Die zweite Lesung des Hausarbeitsgesetzes.

§ 1 bestimmt diejenigen Betriebe, auf die das Gesetz Anwendung finden soll. Dazu gehören diejenigen, in denen jemand ausschließlich zu seiner Familie gehöriges Personal gewerblich beschäftigt, und solche, in denen eine oder mehrere Personen gewerbliche Arbeit verrichten, ohne von einem den Werkstättenbetrieb leitenden Arbeitgeber beschäftigt zu sein.

Auf Antrag der Kommission sollen solche Werkstätten von dem Gesetz ausgenommen bleiben, in denen ausschließlich für den persönlichen Bedarf des Bestellers oder seiner Angehörigen gearbeitet wird.

Abg. Dr. Kasse (Npt.): Der Begriff Hausarbeit ist nicht genügend im Gesetz definiert worden. Auch wäre es entsprechend gewesen, den Begriff „Angehörigen“ näher festzustellen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Große erhebliche Wünsche der Heimarbeiter sind im Gesetz leider unberücksichtigt geblieben. Das Tarifwesen hätte einheitlich geregelt werden müssen. Die Angaben über die Entlohnung der Heimarbeiter, wie sie auf der Heimarbeiterausstellung gegeben worden sind, waren durchaus richtig. Die sächsische Regierung hatte diese Angaben bezeugt. Sie ist aber nicht auf das Angebot der in Frage kommenden Industriezweige eingegangen, das Material nachzuprüfen. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Wir sind auch heute noch bereit, hier das Material, insbesondere über die Holzindustrie und die Spielwarenindustrie, zur Verfügung zu stellen. Sie hätten wohl Anlaß gehabt, für die Arbeiter, die durch Hunger und Elend im Erzgebirge den Reichthum zusammengeharkt haben, etwas zu tun. Sorgen wir hier für die Kräfte der Armen!

Abg. Dr. Heymer (Zentr.): Uns ergreift und erschüttert das Elend der Heimarbeiter mindestens ebenso wie die Sozialdemokratie. Sie nimmt aber diese Tatsache des Elends zum Vorwand zu erklären, daß allein die Sozialdemokratie für die Heimarbeiter eingetreten sei, die bürgerlichen Parteien aber kein Gefühl dafür hätten. Die Wünsche des Heimarbeiterkongresses sind zum großen Teil durch die Kommissionsbeschlüsse verwirklicht worden. Die Behauptung, die bürgerlichen Parteien hätten das Elend der Heimarbeiter unberücksichtigt gelassen und ihre Forderungen abgelehnt, muß im Interesse der Wahrheit mit aller Entschiedenheit als unrichtig zurückgewiesen werden. (Lebhaftes Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Raumann (Vpt.): Wir müssen doch fragen, was tatsächlich in dem Entwurf geleistet wird für die Volksschichten, um deren Not man sich jetzt seit vier Jahren eifrig bemüht.

Das einzig wirklich Greifbare und Nützliche in der Vorlage ist die Öffentlichkeit und Schriftlichkeit der Lohnfestsetzung. Ob man das Gesetz annimmt oder nicht, ist fast ganz gleichgültig. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Im großen und ganzen wird es ja keine besonderen Schädigungen hervorgerufen, aber auch keinen greifbaren Nutzen. (Sehr richtig! links.) Die Hauptinteressenten an der Heimarbeiter sind die großindustriellen Firmen und die Bewohner der letzten Gebirgsdörfer. Für diese müßte in dem Gesetz etwas wirklich Greifbares gegeben. Soll das Gesetz überhaupt Inhalt haben, so müssen wir die Einführung des Lohnamtes beschließen. (Zuruf von rechts: Wie stimmen die Freisinnigen?) Die Hälfte meiner Fraktion ist dafür. (Unruhe und Zurufe rechts.) An der Schaffung der Lohnämter liegt es, ob das Gesetz einen Zweck hat oder nicht.

Nach weiteren kurzen Ausführungen der Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) und Behrens (Wirtsch. Vgg.), der bemerkt, unsere Stellungnahme zu den Lohnämtern ist unverändert, wird der Überzeugung, daß die Lohnfrage der Heimarbeiter eine der wichtigsten ist, werden §§ 1 und 2 unverändert in der Fassung der Kommission angenommen.

Weiterberatung Dienstag 12 Uhr; außerdem Schiffsabgaben und Aufhebung des Hilfskassengesetzes.

Schluß 7 Uhr.

lateinischen Mission die Ernennung von 18 neuen Kardinälen vornahm, deren Namen bereits gemeldet wurden. Dann verlas der Sekretär der heiligen Kongregation die Liste der neuernannten Bischöfe, worauf sich der Papst in die Gemächer zurückzog. — Dreizehn der neuernannten Kardinäle sind bereits in Rom eingetroffen, die fünf anderen, nämlich Coimacho, Erzbischof von Valladolid, Vico, Muniz von Madrid, Bauer, Erzbischof von Olinda, Almaraz, Erzbischof von Sevilla, Nagl, Erzbischof von Wien, werden den Kardinalshut von den Nobelgarden, die sofort abreißen, erhalten. — In der Mission, welche der Papst im Konsistorium hielt, führte er aus, das gegenwärtige Jahr sei ein Jahr der Trauer für ihn gewesen, die jedem Mann verstehe. Ein großer Schmerz sei ihm und jedem ergebenen Sohn der Kirche durch die laute Erinnerungsfeier des Ereignisses verursacht worden, das der Anfall so vieler Opfer von Rechten des Heiligen Stuhles war. Er bedauere das unglaubliche Entgegenkommen, das Rom selbst den Feinden der Kirche und der ungläubigen Sekte zeigte, die nichts mehr hasse als Gott und die christliche Ordnung. Der Papst kam sodann auf die heftige Verfolgung zu sprechen, der die Kirche in Portugal durch die Tätigkeit derselben Sekte ausgesetzt sei, und drückte das Vertrauen aus, daß die portugiesische Nation sich diesen Mächtschäften widersetzen werde. Gegenüber den Schäden unserer Zeit, dem Modernismus und Naturalismus, die sich hier und da bemerkbar machen, finde er darin Trost, zu sehen, wie überall die Liebe zu der hochheiligen Eucharistie wieder auflebe. Er erinnerte an den großartigen eucharistischen Kongreß in Köln, London und Montreal, besonders an den letzten in Madrid, an denen sich alle Nationen, von den niedrigsten bis zu den höchsten, beteiligten. Bei dieser Gelegenheit zeigte Spanien mit der größten Ehrlichkeit seine wahren Gefühle in religiöser Hinsicht und bestätigte, daß es tief katholisch sei und bleiben wolle. Der Papst schloß mit der Bitte, Gott möge die ihm teure Nation vor den Schäden bewahren, die ihren Frieden und ihr Glück zu bedrohen schienen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Dezemberprogramm der Kurverwaltung.

Das Dezemberprogramm der Kurverwaltung ist soeben erschienen und wird an Interessenten in den bekannten Ausgabestellen kostenlos abgegeben. Während die Feiertage jetzt an drei Tagen der Woche, Dienstag, Mittwoch und Freitag, nachmittags 5 Uhr, im Kasino des Kurhauses stattfinden, ist die Zahl der Konzerte in der Musikbrunnenterrasse: Mittwoch, Samstag und Sonntag beibehalten worden. Als erste Sonderveranstaltung im Dezember — es sind deren infolge der ruhigen Jahreszeit nicht viele — findet am 1. das 6. Jubiläumskonzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Schürich aus Frankfurt a. M. statt. Als Solist ist der berühmte Geiger, Professor Henri Marteau aus Berlin, gewonnen. Am 3. Dezember stellt sich der „Mainzer Männer-Gesangverein“, der unter der bewährten Leitung seines neuen Direktors Herrn Wilhelm Geis, einen bedeutenden künstlerischen Aufschwung genommen hat und in diesem Jahre gelegentlich einer großzügig angelegten Sängertournee durch Holland und Belgien eifrigst gefördert wurde, in einem Solal- und Instrumentalkonzert dem hiesigen Publikum vor. Der 10. Dezember bringt ein Sinfoniekonzert im Abonnements, der 12. Dezember einen Karl-Heinz-Hill-Abend, der hier anlässlich und bereits dessen bekanntem Schriftstellers Karl Heinz Hill. In dem Abend wirken ferner: Frau Kammerfängerin Ellen Brand-Oberbach und Fräulein Hilke Fuchs, Opernsängerin vom Stadttheater in Mainz, sowie die beiden Komponisten der Hilschen Lieder: Herren Walter Mann und Karl Altmann mit. Für den 16. Dezember ist anlässlich des Geburtstags Ludwig van Beethovens ein Beethoven-Abend vorgesehen. Auch der Kinderwelt ist durch den Lichtbildvortrag: „Durch die Kinderwelt“ von Herrn Wilhelm Globes (Wiesbaden) Rechnung getragen. Als Tag ist der 20. Dezember gewählt worden. Am heiligen Abend findet, wie alljährlich, das Weihnachtskonzert des Kurorchesters statt. Der in Wiesbaden zur Weihnachtszeit eintreffende zahlreiche Familienbesuch, nicht minder aber unsere Einwohner selbst, wird es der Kurverwaltung Dank wissen, daß sie für die Weihnachtszeit ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm aufgestellt hat, und zwar sind vorgesehen für den 1. Weihnachtstag, vormittags 12 Uhr, ein Militär-Promenadekonzert an der Wilhelmstraße, abends 8 Uhr, im Kurhaus ein Richard-Wagner-Abend des Kurorchesters, für den 2. Weihnachtstag, vormittags 11½ Uhr, eine Orgelmusik unter Mitwirkung von Frau Elisabeth Dietrich-Kaiser, Großh. Hofopernsängerin aus Darmstadt, des Orgelvirtuosen Herrn Friedr. Petersen und des Solocellisten des Kurorchesters, Herrn Max Schilbach. Am Abend desselben Tages findet ein Sinfoniekonzert des Kurorchesters unter städtischer Mitwirkung eines vorzüglichen Sängers aus Mailand, Signor Nicolini, statt. Der große Weihnachtsball mit Verlosung von 20 wertvollen Gegenständen beschließt am 30. Dezember die große Reihe der Extraveranstaltungen des Jahres 1911.

Konferenz der Stadtbauräte. Am Freitagabend und Samstag fand die periodische Konferenz der Stadtbauräte größter Städte von Rheinland (Cöln, Düsseldorf, Essen), Westfalen und Hessen-Nassau (Frankfurt und Cassel) in Wiesbaden statt. Wegen der ungünstigen Jahreszeit war gerade Wiesbaden gewählt, und zwar mit Glück, denn es war ein trockener, angenehmer Tag. Um 9 Uhr vormittags beschäftigten die 22 Herren unter Führung des beigeordneten Petri die Zuhilfenahme, die Dreifaltigkeitskirche, die Landesbibliothek, das Residenz-Theater, das Adlerbad, das Herold, den Kochtrümmen mit dem Radium-Emanatorium und das Palasthotel. Nach einem Frühstück um 12 Uhr im Nationalpark fanden die mehrstündigen Beratungen über allgemeine technische Fragen im Magistrats-Sitzungsraum im Rathaus und um 4 Uhr Essen im Kurhaus, dann Besichtigung desselben und der Wilhelmstraße statt. Die Herren gaben wiederholt ihrer Freude über das Gesehene und den so angenehm verlebten Tag in Wiesbaden Ausdruck.

Der Verlauf an den Sonntagen vor Weihnachten regelt sich für Wiesbaden nach der Polizeiverordnung vom 12. Juni 1907. Danach dürfen die Geschäfte an vier Sonntagen außer den gesetzlich festgelegten Zeiten noch offen halten am 3. und 10. von 3 bis 7 Uhr nachmittags und am 17. und 24. von 3 bis 8 Uhr nachmittags. An den drei letzten Sonntagen und an den letzten fünf Wochentagen dürfen die Geschäfte bis 9 Uhr offengehalten werden.

Bank Karl Rath Sohn Nachf. In dem gestrigen Bericht aus der Gläubigerversammlung der Firma Karl Rath Sohn Nachf. sind irrtümliche Angaben über den Mitinhaber Henry Hollmann enthalten, die wir hiermit richtigstellen möchten. Derselbe hat nur zum kleinsten Teil einen Verlust durch Verkauf von Effekten erlitten, wie er auch niemals in Häusern spezialisiert und daran Geld verloren hat. Er hat überhaupt nur ein einziges Mal ein Haus übernehmen müssen, bei dem er durch sich ergebende bankliche Notwendigkeiten einen Betrag verloren hat.

Das Geleise-Dreieck der Elektrischen mit den dazu gehörigen Weichen am Hauptbahnhof, am Eingang zur Kaiserstraße, ist nun fertig gelegt und die Pflasterer sind damit fleißig an der Arbeit. Soeben ist man in der Kaiserstraße mit dem Aufstellen der Masten für die oberirdische Kraftleitung beschäftigt. — Auch das durch achtstündige Pause unterbrochene Geleisen in der Albrecht-Dürerstraße wurde wieder aufgenommen.

Die Rückfahrkarten. Nach Stationen, nach denen an der Ausgangsstation des Reisenden Rückfahrkarten nicht aufsteigen, werden seit längerer Zeit, sobald Rückfahrkarten verlangt werden, zwei einfache Fahrkarten ausgegeben, von denen die eine den Stempel „Rückfahrt“ trägt. Die so bezeichnete Karte darf nicht, wie es vielfach geschieht, zur Einfahrt benutzt werden, sondern eben nur zur Rückfahrt. Da sich Schwierigkeiten nach dieser Richtung ergeben haben, sind die Fahrkartenausgeber angewiesen worden, die Reisenden speziell auf die Bedeutung des Wortes „Rückfahrt“ hinzuweisen. Man sollte eigentlich meinen, daß die Reisenden selbst wüßten, was der Ausdruck zu bedeuten hat.

Weihnachtspaketverkehr. Erfahrungsgemäß werden in der Zeit vor Weihnachten bei der Post massenhafte Pakete aufgeschickt. Soll eine prompte Beförderung eintreten, so ist es nötig, daß das Publikum für eine gezielte Verpackung der Versandstücke und für deutliche und genaue Adresse Sorge trägt; auch ist der Vermerk „Franko“ oder „durch Eilboten“ usw. nicht zu vergessen. Im besonderen sei darauf hingewiesen, daß für die Zeit vom 12. bis 21. Dezember eine Beförderung mehrerer Pakete unter einer Postpaketadresse innerhalb des Deutschen Reichs und auch ins Ausland zulässig ist; ausgenommen sind Sendungen nach Argentinien.

Schwurgericht. Auch im nächsten Jahre finden wieder vier Schwurgerichtssitzungen statt, deren Beginn auf den 8. Januar, 18. März, 24. Juni und 7. Oktober festgesetzt ist.

Was ein Mädchen werden will. . . In den letzten Wochen kamen fortgesetzt Manfardendiebstähle und sonstige Diebereien vor, ohne daß man eine Spur von dem Täter hatte. So z. B. wurden einer Köchin in der Marktstraße aus ihrem Dachzimmer ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Paar neue Schminke gestohlen, einem Dienstmädchen in derselben Straße ebenfalls eine Geldbörse mit 3 M. Inhalt und ein Paar Schuhe; einem Zeigler in der Hochstättenstraße wurden aus seiner Wohnung im ersten Stock ein Paar ganz neue Stiefel entwendet, die hinter dem unverschlossenen Wohnungsbüschel gehangen hatten, usw. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei hatten nun das Ergebnis, daß sämtliche Diebereien von der 13 Jahre alten Schölerin Babette M. von hier verübt worden waren, die sich zwecks Anlaufs aller Schuhe und Kleider in die Häuser begab, dabei aber kahl, was sie nur erreichen konnte. Die Schuhe hat das Mädchen ihrem Vater gebracht, der sie verkauft hat, er will aber nicht gewußt haben, daß sie gestohlen waren. Das diebische Kind wird jedenfalls in Zwangserziehung kommen.

Ein Durchbrenner. Gestern wurde ein 15-jähriges Mädchen namens Adolf Jerusalem aus Sulzbach bei Saarbrücken ermittelt, der vor 14 Tagen seinen Eltern davorgelaufen war, wie er hungernd und frierend in der Klosterstraße um ein Stüchchen Brot bettelte. Er wurde einzuweilen zur Wache gebracht und wird von seinen Eltern dort abgeholt werden.

Der Fuchs in der Falle. Der Agent Heinrich D i e l von hier, früher Wiesenstraße 3 wohnhaft, der auch vorübergehend in Frankfurt a. M. wohnte, lockte im Laufe dieses Jahres durch Inserate, in denen er baldigste Beförderung von Darlehen in jeder Höhe in schnellster Zeit versprach, Geldsuchende an. Diese ließ er, je nach Höhe des Objekts, Beträge bis zu 150 M. als Provision zahlen. Die Aufträge, die angeblich an reelle Banken weitergegeben waren, gab D. jedoch an sogenannte „Geldvermittlungsinstitute“ in benachbarten Städten weiter, die sich nun beklagen, von dem Opfer auch eine möglichst hohe Provision einzuziehen, ohne daß die Interessenten jemals auch nur das geringste Darlehen erhielten, denn D. steckte mit diesen Instituten unter einer Tende, wenn er das zweite Institut nicht gar selbst darstellte. So hat D., genau wie sein Kollege M a y o r, dessen kürzlich erfolgte Verhaftung noch erinnert sein wird, eine große Anzahl kleiner Bürger, die sich angeblich in Geldverlegenheit befanden, um ganz erhebliche Beträge in der schändlichsten Weise betrogen und sie auch noch indirekt dadurch geschädigt, daß diese im Hinblick auf seine festen Versprechungen in Erwartung der bevorstehenden Auszahlung des Darlehens Verpflichtungen eingingen, die sie nicht erfüllen konnten. Als D i e l hier der Waden zu heiß wurde, ging er flüchtig und wurde von der Staatsanwaltschaft hier und in Frankfurt hinfühlich schon seit einigen Monaten erfolglos gesucht. Jetzt endlich

Ausland.

Italien.

Ein päpstliches Konsistorium. Der Papst hielt im Beisein aller in Rom befindlichen Kardinäle ein geheimes Konsistorium ab, in dem er nach der

hat ihn doch sein Schicksal erreicht, denn, wie aus Coblenz gemeldet wird, wurde er dort von der Kriminalpolizei wegen umfangreicher Schwindeltaten verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis verbracht. Hoffentlich macht die Strafkammer diesen gemeingefährlichen Menschen für lange Zeit unschädlich. — Diefel ist ehemals Steinbauer, Tischler und Wirt gewesen. Er hat Schwindeltaten ähnlicher Art schon mehrfach begangen und vor nicht langer Zeit erst eine längere Gefängnisstrafe verbüßt.

— Unfall beim Fensterputzen. Ein 20 Jahre altes Dienstmädchen fiel am Samstag beim Fensterputzen in der Bertramstraße aus dem Fenster und zog sich innere und äußere Verletzungen zu. Sie wurde nach ihrer Wohnung in Dohheim verbracht.

— Diebstahl. Das dem Fuhrunternehmer Karl Kappes gehörige Robottens mit Stallung, Scheune und Garten, an der Diebicher Landstraße 10, zwischen Stöbe und Strahlenmühl, ging durch Kauf an die Geschwister Emil und Marie Schweißguth von hier über.

— Weihnachts-Ausstellung. Im Damentab. Drantenstraße 15, findet von heute bis inkl. Donnerstag eine Weihnachts-Ausstellung von ausländischen Handarbeiten statt. In allen möglichen Formen prunkvoller und preiswerter Sachen.

— „Weiße Woche“. Das Bahalla-Restaurant steht jetzt unter dem Zeichen einer originellen Affäre. Das Etablissement ist mit weissen Papierdecken, die teilweise zu kunstvollen Gebilden zusammengestellt sind, dekoriert und macht in seiner ganzen Aufmachung einen geschmackvollen Eindruck. Die weiße Woche in der Bahalla ist ein Beweis für die Bemühungen des neuen Inhabers, das alte bekannte Restaurant auf einer ihm seit Altersher zukommenden Höhe zu erhalten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Gastspiel Maria Delvard — Marc Geny. Das Programm des am Donnerstag, den 20. November, abends 7 Uhr, am Residenz-Theater stattfindenden Gastspielabends Maria Delvard — Marc Geny wird ein neues sein. Maria Delvard bringt einige Rollen aus den orientalischen Märchen in eigener Aufmachung sowie einige Rollen aus des Anabens Wunderhorn, in denen sie sich als Dichterin und als Dichterin in der Darstellung von dem bekannten Pariser Künstler Willaume. Zusammen mit Maria Delvard bringt er zwei musikalische Szenen aus der Zeit Louis-Philippe in einer Episode, Monsieur et Madame Denis von Desaugiers und L'airant pour la Syrie von der Königin Hortense. Neue Väder zur Gitarre und Valse und auch in Aussicht genommen. Die moderne Toiletten sind von Maria Delvard, die historischen Kostüme von dem Wiener Kunstmaler Karl Schöller entworfen.

* Kurhaus. Wie nicht anders zu erwarten, gibt sich für den morgigen Mittwochabend im Kurhaus stattfindenden Lichtbilder-Vortrag des Herrn Professor Dr. Wed über den Berliner Zoologischen Garten das größte Interesse kund. Der Berliner Zoologische Garten ist mit seinen originellen Gebäuden, den Heilen und garinischen Anlagen eine Lebenswunderwelt internationalen Ranges. Professor Wed wird eine Wanderung durch den Zoo schildern und dabei durch prächtige Lichtbilder, die eine ganze Reihe der seltensten und teilweise nur noch im Berliner Zoologischen Garten vertretenen Tiere in vorzüglich gelungenen Momentaufnahmen zeigen, unterstützen. Der Garten, der nicht nur der Wissenschaft und besonders Zwecken dient, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Vergnügungstätte bildet, ist die vollständigste aller Volksgartenanlagen. Der bewährte Leiter dieses großen Unternehmens ist in der Lage, mit seinem Verständnis die Zuhörer mit den Schönheiten und Seltsamkeiten dieses Gartens vertraut zu machen, so daß ein Besuch dieses Kurhauses Abends nur empfohlen werden kann. — Nach mehrjähriger Pause wird das hiesige Publikum in dem am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindenden, unter Herrn Kapellmeister Schürichs Leitung stehenden 8. Jubiläumskonzerte Gelegenheit haben, den gefeierten Violoncellisten Herrn Professor Henri Maréau von der Königl. Hochschule für Musik in Berlin als Solisten zu hören. Der Künstler wird hier das Violoncell in A-Dur Nr. 5 von Mozart sowie eine eigene Komposition zum Vortrage bringen. Bekanntlich ist Maréau ein vorzüglicher Kammermusiker; der geniale Künstler versteht es meisterhaft, die wunderbare Reinheit dieser Musik in vollendeter Schönheit wiederzugeben. Man kann daher auch die lebhaften Erwartungen, die dem Meister überall entgegengebracht werden, versehen und darf mit hochgekauften Erwartungen seinem hiesigen Wiederauftreten am Freitag entgegensehen.

* Gedicht-Wettbewerb. Am Samstag, den 2. Dezember, veranstaltet die K. u. K. Kammerkammerin Edith Waller, die berühmte Altistin, im Hoftheater einen Gedichtwettbewerb, zu dem sie ein hochinteressantes Programm zusammengestellt hat. Kapellmeister Gustav Bräuer wird die Musikleitung leiten.

* Künstlerischer Erfolg. Anlässlich des von der Deutschen Gesellschaft für Antiquitäten Kunst in München veranstalteten Weltkongresses zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für einen St. Remigius-Denkmalbrunnen in Viersen (Rheinl.) ist nach erregender Erwählung, daß der hiesige Bildhauer Willa Wierbrauer unter den 60 eingegangenen Entwürfen einen ersten Preis errungen hat. Den „Münchener A. Nacht“ zufolge stehen die preisgekrönten Entwürfe auf einer bedeutenden künstlerischen Höhe und sind zurzeit im Königl. Glaspalast in München ausgestellt.

* Trauungen und Trauungen. Über dieses Thema spricht am Donnerstag, den 20. November, abends 8½ Uhr, im „Hotel Vogel“, Rheinstraße 37, der philosophische Schriftsteller Friedrich Wollf (Leipzig). Der Redner ist hier durch seine früheren Vorträge bekannt. Er wird auf Grund der eigenen Philosophie die Gesetze und Geheimnisse des Trauens behandeln und besonders eingehend auf die Beeinflussung des Trauens durch den Willen aus und auf die Trauendebutung im Dienste der Selbstverwirklichung und Selbstbegegnung. Dem Vortrag sollen sich Aussprache und Fragenbeantwortung anschließen.

* Die erste Führung durch die Internationale Ausstellung für moderne Kunst im Rathaus findet morgen Mittwochvormittag statt und beginnt präzis 11½ Uhr. Die Dauer ist auf 1 bis 1½ Stunden berechnet. Mitglieder haben freien Zutritt.

* Alpenverein. Zu dem bereits angekündigten Lichtbildvortrag am Mittwochabend in der Aula der Oberrealschule, Stiering 9, sei bemerkt, daß Oberlehrer Dr. Dolland während einer sechsmonatigen Studienreise in Südtirol genaue Kenntnis von Land und Leuten des Abenteuers, den Reizen der Gebirge und dem Gesehichte (wichtig erforschten Gegenstand) zwischen Frankreich und Spanien gewonnen hat und seine Schilderungen sowie Reiseerlebnisse gewiß recht interessant und lehrreich sein werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* Diebstahl. 28. November. Hier hat sich eine Diebstahlserie der „Kameradschaft“ Bund kommunaler Polizeibeamten ausgebreitet. Ein Mann, gebürtig, der bereits 30 Mal verurteilt wurde, zum Vorkommen der hiesigen Diebstahlserie wurde Kriminalpolizeibeamt Münch verhaftet. Die Verurteilung hat sich das Ziel gesetzt, die Polizeibeamten aus den Kreisen Wiesbaden-Land, Rheingau und Untermain zu einem Bund zu gewinnen. — Die Stadtverordnetenwahlen zur 2. Abteilung ergaben einen glatten Sieg der vom Bürgerverein aufgestellten Kandidaten. Es erhielten: Stricker 152, Schaub 151, Heubert 151, Gg. Schneider 151, Wagner 150 Stimmen. Verspottet waren 2 Stimmen.

Nassauische Nachrichten.

* no. Elville. 28. November. In der letzten Stadtverordnetenwahl wählten die Stadtverordneten eine Kommission, welche u. a. mit den Messern über Gerad-

setzung der Schweinefleischpreise verhandeln soll. — Für arme Wochenerinnen soll eine kostenlose Pflege eingerichtet werden.

* 11. Weidenheim i. Rh., 28. November. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen wurden in der ersten Klasse die Herren Wilhelm Jans und Weidenheimer Jakob Semmler (Zentrum) neugewählt, während in der zweiten Klasse die Herren Adolf Döhl und Karl Schlein (liberal) neugewählt wurden. Die erste Klasse ergab die Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten Direktor Heinrich Döhl und Jakob Schlein (liberal).

* n. Gaus, 28. November. Bei der heutigen Ergänzungswahl der Stadtverordneten wurden in der 1. Klasse gewählt: Herr Aug. Erbenbach und Herr Wilhelm Kirsch 12, in der 2. Klasse die Herren Wilh. Weber und Martin Kall. In der 3. Klasse findet die Wahl zwischen den Herren Selbert und Sommer statt. — Heute morgen starb hier Herr Bürgermeister a. D. Mayer im Alter von 69 Jahren. Er war längere Zeit als Bürgermeister hier tätig.

* no. St. Goarshausen, 27. November. Auf ergangene Anregung hin hat sich hier ein Ortsausschuß für Jugendpflege gebildet.

* P. Hingen, 28. November. Die Postbehörde genehmigte die von der Stadt Hingen beschlossene Extra-Holzlieferung in Höhe von 8000 bis 10000 M. mit der Maßgabe, daß die Stadt vom Jahre 1913 an drei Jahre hindurch je 25 Hektar Wald aus eigenen Mitteln ohne Staatsbeihilfe aufzuforsten. Der Magistrat gab hierzu seine Zustimmung.

* u. vom Wein, 28. November. Der Zweigverein vom Roten Kreuz in Höchst hat einen Krankenentransportwagen neuester Konstruktion angekauft und dem Spediteur J. Reich zur Verfügung übergeben. Der Wagen ist für Krankenentransporte von Kreisangehörigen bestimmt und als Gebühr sind 60 Pf. für das Kilometer innerhalb des Kreises festgesetzt. — Die Orte Griesheim, Hesse und Olfen sind aus dem Sperrgebiet für Maul- und Klauenseuche entlassen und dem Beobachtungsgebiet überwiesen worden. — Die Stadtverwaltung hat die Stadtverordnetenwahl in Höchst auf den 8. Dezember festgesetzt. — Der Konsumverein für Höchst und Umgebung zählt 2528 Mitglieder. Sein Aktivvermögen beläuft sich auf 638 218,52 M. und der im letzten Vertriebsjahr erzielte Reingewinn auf 7503,42 M. — In Reiskirchen fand heute die Einweihung der neu erbauten katholischen Berg-Jesu-Kirche statt.

* nh. Gms, 28. November. Von 1331 Wählern der 3. Abteilung waren 445 zur Stadtverordnetenwahl erschienen. Es wurde wiedergewählt: Karlheide Döhl. Neugewählt wurden: Landwirt: Wilh. J. Schupp, Gärtnereibesitzer: Heinrich Schauer und Landwirt: Johann Heinrich Hermann. Der Wahlkampf war in diesem Jahre heftig. Neu war das Eingreifen der Zentrumspartei.

* S. vom Weierwald, 28. November. Die Weierwald-Bahnen Limburg-Münsterhagen-Altenkirchen und Limburg-Münsterhagen-Altenkirchen sind in letzter Zeit mit neuen Wagen ausgerüstet worden, ähnlich denen an der Strecke Limburg-Langenfeld-Wiesbaden.

* S. Griesheim, 28. November. Die Leiche des ertrunkenen Lehrers Borchers ist erst gestern (Samstag) gefunden worden, und zwar in der Nähe von Alstert unter dem Namen einer Leiche, die im Sommer gefüllt und in die Röhre gefüllt war. Ungefährlich ist es, daß eine so gefährliche Stelle, wie die am Weg von Griesheim nach Strickhausen, nicht längst durch ein Gelände geschützt ist. Zwar ist der Pfarrer Eigentümer des Waldes und Weges, doch hätten die Benutzer des Weges, die Gemeinden Strickhausen, Limbach, Alstert und Griesheim, diesen Schutz fordern müssen, zumal es 15. Oktober ist, der von Besuchern der Brühlwiese auch in dieser Nacht begangen werden muß. Ganz ohne Schuld ist auch die Mutterverwaltung von Griesheim nicht, die von der Gefährlichkeit des Weges aus eigener Anschauung unterrichtet war und doch den Zustand duldet.

Aus der Umgebung.

* Veruntreuung bei einer Genossenschaft. rnk. Darmstadt, 28. November. Wegen Veruntreuung zum Nachteil der genossenschaftlichen Spar- und Darlehenskasse in Erdboden bei Darmstadt wurde der Richter Wilh. Paul durch die Staatsanwaltschaft Darmstadt verhaftet. Die Höhe der veruntreuten Beträge wurde bisher mit etwa 10000 M. ermittelt, soll aber bedeutend höher sein. Paul hat sich aufsehnend in verfehlte Spekulationen eingelassen. Er ist zum Teil geständig.

* m. Von der Nahe, 28. November. In die französische Fremdenlegation entführt wurde ein 17jähriger junger Mann aus Griesheim. Der Agent der Fremdenlegation verhandelt es durch sein feines Benehmen sowie durch seine gute Kleidung das Vertrauen des Bauernsohns zu gewinnen.

* ba. Kreuzfeld, 28. November. Dem am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Ruchischen Oberförster Hermann. Domburger Hof, wurde der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen.

* ba. Gießen, 28. November. Der vor kurzem hier verlebte Beigeordnete unserer Stadt, Kammerjunker Georgi, hat der Stadt freiwillig ein Legat von 20000 M. vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals für die Versorgung warmer Frühjahrs an bedürftige schwächliche Kinder der Volksschulen verwendet werden sollen.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts)

Br.	Letzte Notierungen vom 28. November.	Vorwoche	Letzte Notierung.
1	Berliner Handelsgesellschaft	156,50	151,00
2	Commerz- und Discontobank	117,25	117,25
3	Deutscher Bank	203,75	203,00
4	Deutsche Asiatik- und Wechselbank	129,00	129,00
5	Deutsche Effekten- und Wechselbank	114,75	115,50
6	Disconto-Commandit	101,25	101,25
7	Dresdener Bank	172,00	172,00
8	Nationalbank für Deutschland	212,50	212,50
9	Oesterreichische Kreditanstalt	140,50	140,50
10	Reichsbank	123,75	123,75
11	Schaffhausen Bankverein	125,00	125,00
12	Wiener Bankverein	125,00	125,00
13	Hannoversche Hypotheken-Bank	148,50	148,50
14	Berliner Große Straßenbahn	121,00	121,00
15	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	122,50	122,50
16	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	137,10	137,10
17	Norddeutsche Lloyd-Aktion	101,00	101,00
18	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	20,00	20,00
19	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	20,00	20,00
20	Gothard	151,00	151,00
21	Oesterreichische Eisenbahn-Erzieh	106,70	106,70
22	Baltimore und Ohio	101,00	101,00
23	Pennsylvania	143,50	143,50
24	Lux. Prinz Henri	148,00	147,70
25	Neue Bodengesellschaft Berlin	148,00	147,70
26	Süddeutsche Immobilien 60%	70,25	70,25
27	Schaffhausen Bankverein	90,50	90,50
28	Cementwerke Lothringen	131,50	131,50
29	Carlswerke Höchst	63,00	62,20
30	Chem. Albert	54,25	54,25
31	Deutsche Übersee-Elekt. Akt.	180,00	180,00
32	Felten & Guilleaume-Lahmeyer	161,00	161,00
33	Lahmeyer	123,20	123,20
34	Schnecker	161,25	161,25
35	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	154,25	154,25
36	Adler-Kleyer	446,75	446,00
37	Zellulose-Waldhof	254,00	254,00
38	Bockumer Woll	2,25	2,25
39	Deutsche-Luxemburg	102,50	102,50
40	Deutscher Bergwerk	174,00	174,00
41	Friedrichshütte	150,00	150,00
42	Gelsenkirchener Bergw.	102,75	102,75
43	do. Guss	77,25	77,25
44	Harpener	106,75	106,75
45	Phosph.	270,25	270,25
46	Laurahütte	176,25	176,25
47	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	201,70	201,70
48	Rheinische Stahlwerke A.-G.	170,00	170,00

Tendenz: fest.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitteilung vom Bankhaus W. Meißner u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 28. November, mittags 12½ Uhr.
Kredit-Aktien 204. Diskonto-Kommandit 192,50. Dresdener Bank 158,75. Deutsche Bank 203,25. Handelsbank 160,25. Staatsbahn 157. Lombard 20. Baltimore und Ohio 138,75. Gelsenkirchen 101,25. Bochumer 229. Sauerbrunn 191,50. Nordb. Lloyd 102,75. Hamb.-Amer.-Bank 127,50. Rheinl. 258. Diskon 213. Schudert 101½. Albrecht 151,25. Leipzig: sehr fest.
Wiener Börse, 28. November. Österreichische Kredit-Aktien 651,70. Staatsbahn-Aktien 734. Lombard 111,20. Marktnoten 117,61.

Schiffs-Nachrichten.

Golland-Amerika-Linie, Rotterdam. Ag. f. Wiesbaden: Postage u. Reifebur. Born u. Schötenfels, Hotel Nass. Hof. F 318.
D. Rotterdam v. New York n. Rotterdam, 21. Nov. d. New York. R. v. Rotterdam v. New York n. Rotterdam, 17. Nov. in Rotterdam. R. v. Rotterdam v. New York n. Rotterdam, 23. Nov. R. v. Rotterdam. R. v. Rotterdam n. Rotterdam, 23. Nov. in New York. R. v. Rotterdam n. Rotterdam, 11. Nov. in Rotterdam.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg
vom 28. November, 8 Uhr vormittags.
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und Stärke.	Wetter.	Therm. Cels.	Aenderung in v. 6-8 Uhr 34 Stunden morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm.
Berlin	765,5	SO 2	Dunst	+3	0,5-1,4	0,5-1,4
Köln	767,7	SSO 2	bedeckt	+3	0,5-1,4	0,5-1,4
Hamburg	768,6	OSO 5	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Stettin	772,1	SO 5	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Neufahrwasser	775,5	SSO 4	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Memel	777,8	SSO 4	wolkig	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Aachen	768,6	SS 3	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Hannover	768,3	SO 2	wolkig	+2	0,0-0,4	0,1-0,4
Berlin	771,6	SO 4	bedeckt	+3	0,5-1,4	0,5-1,4
Dresden	771,1	OSO 4	wolkig	+3	0,5-1,4	0,5-1,4
Breslau	771,1	OSO 4	Nebel	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Bromberg	771,1	SO 3	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Hetz	768,4	SS 2	Bogen	+0	0,0-0,4	0,1-0,4
Frankfurt/Main	768,6	SO 2	Dunst	+0	0,0-0,4	0,1-0,4
Karlsruhe (Bad.)	768,3	NO 2	wolkig	+2	0,0-0,4	0,1-0,4
München	770,5	O 4	Nebel	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Zugspitze	533,2	SW 6	halbbd.	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Stornoway	762,3	NO 2	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Malin Head	762,3	NO 2	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Valencia	763,4	SSO 1	wolkig	+7	0,0-0,4	0,1-0,4
Seilly	763,4	SSW 3	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Aberdeen	763,4	SSO 3	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Shields	763,4	SSO 3	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Holyhead	763,4	SSW 3	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Be d'Alz	763,4	SSW 3	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
St. Mathieu	763,4	SSW 3	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Gibraltar	763,4	SSW 3	bedeckt	+4	0,0-0,4	0,1-0,4
Paris	763,4	SSO 1	Nebel	+11	0,0-0,4	0,1-0,4
Villingen	763,4	SSO 1	Nebel	+11	0,0-0,4	0,1-0,4
Heidelberg	763,4	SS 2	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Bonn	763,4	SS 2	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Christiansburg	763,4	SS 2	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Skudenes	763,4	SS 2	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Vardö	763,4	SS 2	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Skagen	763,4	SSW 6	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Helsingfors	763,4	SSW 6	bedeckt	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Kopenhagen	763,4	SS 3	Dunst	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Stockholm	763,4	SSO 2	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Helsinki	763,4	SS 2	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Haparanda	763,4	SSW 4	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Wibby	763,4	SS 2	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Karlskrona	763,4	SS 2	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Arhangelsk	763,4	SSW 3	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Petersburg	763,4	SS 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Riga	763,4	SSO 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Wilna	763,4	SSO 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Gorki	763,4	SSO 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Warschau	763,4	SSO 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Kiew	763,4	SSO 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Wien	763,4	SSO 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Prag	763,4	SS 1	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Bom	763,4	SS 1	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Florenz	763,4	SS 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Capri	763,4	SS 1	wolkig	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Thessalon	763,4	SSO 1	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4
Seydisfjord	763,4	SS 1	bedeckt	+3	0,0-0,4	0,1-0,4

Wettervorhersage für Mittwoch, 29. November, von der Meteorologischen Abteilung der Physik. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, wenig geänderte Temperatur, trocken, südliche Winde.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

28. November	7 Uhr morgens.	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	763,2	764,6	763,7	763,8
Barometer auf dem Meeresspiegel	763,2	764,6	763,7	763,8
Thermometer (Celsius)	3,7	6,3	6,3	6,3
Thermometer (Fahrenheit)	38,7	43,3	43,3	43,3
Relative Feuchtigkeit (%)	85	85	85	85
Wind-Richtung und -Stärke	NO 2	NO 2	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	0,4	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 6,3. Niedrigste Temperatur 3,7.

Wasserstand des Rheins

am 28. November:
Eiebrich. Pegel: 1,20 m gegen 1,22 m am gestrigen Vormittag.
Caub. „ 1,60 „ „ 1,61 „ „ „ „
Mainz. „ 0,45 „ „ 0,45 „ „ „ „

Geschäftliches.

Verfuch am unlang-lichen Objekt ist es, die ausgebildete Glage, mit welchen Mitteln es auch sei, zur Saarproduktion zwingen zu wollen. Wer keine Glage haben mag, behandle sein Saar, so lange er es noch hat, mit Javal. „Javal“ hat sich unbestritten als Vorbeugungsmittel gegen Saaraussfall hervorragend bewährt. Seine haarbeeinflussende Kraft ist heute allgemein anerkannt. „Javal“ wird nur in Originalflaschen zu 2 M. und in Doppelflaschen zu 3,50 M. verkauft. Es wird fettig für trockenes und fettfrei für fettiges Haar hergestellt. Ueberall zu haben. Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostfildbad Kolberg.

Redaktionelle Einsendungen

find zur Ver- zung der Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher: W. Schulte von Drüll.

Erweitert durch die Redaktion: W. Degenbach, Erbenheim; H. Reußner; R. v. Rautenbach



Sänger, Schauspieler, Redner

finden bei Heiserkeit, Hustenreiz, stimmlichen Störungen usw. in den Coryfin-Bonbons ein außerordentlich bewährtes Linderungsmittel. Als wirksame Substanz enthält jeder Bonbon 0,02 g Coryfin (Aethylglycolsäurementhylster).

Diese neue Mentholverbindung ist trotz lang anhaltender, intensiver Wirkung ohne den schädlichen Einfluss mancher älteren Präparate. Neben sehr günstigen Urteilen aus Ärzte-Kreisen liegen auch zahlreiche lobende Anerkennungen erster Bühnengrößen vor.

Anwendung: Etwa zweifelhändig einen Bonbon langsam im Munde zergehen lassen. Der angenehm kühlende, klärende Einfluss auf die entzündeten Schleimhäute wird rasch bemerkbar. Das so lästige Gefühl von Kratzen und Kitzeln im Hals lässt nach, ebenso der dadurch ausgelöste Hustenreiz. Die Stimme wird wieder frei und wohlklingend.

Originalschachteln zu M. 1.50 in den Apotheken und Drogerien.

Coryfin-Bonbons

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 29. November 1911, abends 8 Uhr,
im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag.

Herr **Professor Dr. Heck**, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens.

Thema: „Der Berliner Zoologische Garten in seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Bedeutung“.

1.—8. Reihe: 2 Mk.; 9.—14. Reihe: 1 Mk.; Galerie 1. Reihe: 1 Mk.
Galerie 2. Reihe: 50 Pf. (Sämtliche Plätze nummeriert).

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

F247

Städtische Kurverwaltung.

Deutscher u. Oesterreichischer Alpenverein.

(Sektion Wiesbaden.)

Mittwoch, den 29. November 1911, abends 8½ Uhr,
in der Aula der Oberrealschule

Zielering 9:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Oberlehrers **Dr. Hollack** über: „Reise-Erinnerungen aus Süd-Frankreich und den Pyrenäen“.

F372

(Nichtmitglieder haben Zutritt.)

Der Vorstand.



Volksbildungs-Verein.

5. Vortrag

Freitag, den 1. Dezember, pünktlich
8½ Uhr, im Saale des Städt. Reform-Realgymnasiums in der Oranienstrasse.

Herr **Dr. Keller**:

Zu Heinrich von Kleists Gedächtnis.

Eintritt frei. — Vorbehaltens Plätze für 50 Pf. am
Saaleingang. F237

Verein für volksverständl. Gesundheitspflege

E. V., Wiesbaden.



Öffentlicher Frauenvortrag

am Donnerstag, den 30. November,
abends 8½ Uhr.

im grossen Saale der Loge Plato, Friedrichstr. 27.

Rednerin:

Frau Frieda Liebert-Konstanz

über:

Verlagerungen und die damit zusammenhängenden Frauenleiden.

Eintritt für Mitglieder frei.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Vorstand.

Anmeldungen zum Verein werden am Saaleingang entgegen-
genommen. F494

Wiesbadener Reit- und Fahrverein.

Der Wiesbadener Reit- und Fahrverein veranstaltet in diesem Winter für
seine Mitglieder ein

Musikreiten

in der gedeckten Reithalle der Kriegerkaserne in der Westerwaldstrasse. Das
Reiten findet jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat in der Zeit von 11.30 bis
12.30 mittags statt. Erstes Musikreiten am Mittwoch, den 29. ds. Mts.

Für Zuschauer ist reichlich Sitzgelegenheit geboten.

Alle Freunde des Reitsports und des Vereins werden hiermit zu recht
zahlreicher Beteiligung aufgefordert.

F588

Der Vorstand.

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Nachlass-
pfleger des hier verstorb. **Herrn**
Klemens Venn, fordere ich
etwaige Gläubiger und Schuldner
hierdurch auf, ihre Ansprüche binnen
acht Tagen bei mir geltend zu
machen oder in gleicher Frist Zah-
lung an mich zu leisten. F588

Wiesbaden, 27. Nov. 1911.

Barner,

Stadtkammerer a. D.,
Johannleberger Str. 9.

Welt-Detektive

Beobachtung, Ermittlung,
Ehe-Skandalen, Heirats-An-
stände über Verordnungen u. an allen
Plätzen der Welt!

Diskret! Grösste Präzision!
Zuverlässigkeit!

Detektiv-Bureau

Scharnhorststr. 32, 1. Tel. 4180.

Sammet-Mäntel

nach Maß
liefert zu billigen Preisen

L. Nägele,
Damenschneider,
Telephon 1549, Kirchgasse 76, 1.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zeitschrift Nr. 4.—
zu haben in Tagblatt-Verlag.
Langgasse 21

Misthöhlen

für die Vögel im Freien aller Art
empfiehlt

Gg. Eichmann,

Zoologische Handlung,
Tel. 3059, Mauerstrasse 3/5.

Kartoffeln,

kaufen Sie am besten bei

Otto Unkelbach,

Schwalbacher Strasse 91.

Dieselbe liefert gelbe, meh. reiche Kartoffeln

100 Pfund 4 Mark,

frei Haus, sowie alle andere Sorten

Kartoffeln, Paderjche, Sauerföden,

Mänschenkartoffeln, Norddeutsche gelbe,

Kartoffeln.

Schöne Regalbahn

Dienstag Abend frei geworden.

Gellandstr. 54, Pst. B 23571

Bier der Germania-Bräuerei.

Restaurations-Bamberger Hof.

Morgen Mittwoch:

Wickeluppe,

wozu inkl. einladet

Michol Bollersteiner,

Schwalbacher Strasse 61.

Restaurant Hartmann

Unterstrasse 22.

Morgen Mittwoch:

Gr. Schlachtfest

wozu frendl. einladet

Herrn Karl Hartmann, Wwe.

Konzert-Direktion Arthur Bernstein, Hannover.

Kasino-Saal, Friedrichstr. 22.

Sonnabend, 2. Dezember 1911, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

der k. und k. Kammersängerin

Edyth Walker.

Am Klavier:

Kapellmeister

Gustav Brecher.

Programm: Lieder von Schubert, Brahms, Mahler,
Brecher, Pfitzner, Strauss.

Eintrittskarten zu Mk. 6.—, 4.—, 2.— bei Ernst Schellenberg,
Grosse Burgstrasse 3, und abends an der Kasse. 1667

Verein der Kaufleute und Industriellen

in Wiesbaden und Umgebung. E. V.

Mittwoch, den 29. November,

abends 9 Uhr,

im oberen Saale des Hotel „Frankfurter Hof“:

Bericht

über den

Mittelstands-Kongress des Hansabundes

in Berlin.

Referent: Herr **Ed. Moeckel.**

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand. F588

Opferiere für die Familiensfeste

die so beliebten Apfel- und Beerenweine.

Neuer Schweizer-Apfelwein per 1/2 Hl. 32 Pf.

Herzhaft St. Helberwein, goldgelb 70 Pf.

Johannbeerenwein, rotgold 70 Pf.

Reisbeeren-Blutwein 65 Pf.

Brombeerenwein (feines Aroma) 80 Pf.

Stachelbeerenwein (hochfein) 1.— 90 Pf.

Ordnungswein, für Bälle geeignet 1.— 90 Pf.

Obst-Schamweine:

Schweizer-Sekt „Genrich Tröden“ per Flasche 1.30 90 Pf.

Stachelbeeren-Sekt 1.30 90 Pf.

Johannbeeren-Sekt 1.30 90 Pf.

Ordnungs-Sekt 2.— 90 Pf.

sowie weiße und rote Traubenweine.

Verfand nach allen Gegenden und in allen Gebieten.

Trotz der hohen Einkaufspreise des Reiterobstes verlaufe meine Apfel- und

Beerenweine zu alten Preisen u. guter Qualität.

Obstweinkellerei Fritz Henrich, 24 Stickerstrasse 24,

Grösste Apfel- und Beerenweinkellerei am Platz. B23537

„Seit 3 Jahren litt ich an höchstem
Hautausschlag. Schon nach 3 Tg. Ge-
brauch v. Suders Patent-Medizinal-
Seife war der Erfolg augenfällig. Die

Pickel

trockneten ein u. es bildeten sich keine
neuen mehr. Schon nach 3 St. war
meine Haut vollst. rein. 3. St. 4 St.
50 Pf. (15 %ig) u. 1.50 90 Pf. (35 %ig,
stärkste Form). Dazu Suders-Creme
(nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 90 Pf.
In allen Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich. F160

Ein Kistl Adnigl. Kr. Nass.-Lsg.
für 25 Pf. zu verk. Off. u. B. 50
nachsendend Versandung. B23728



Rotti-Erzeugnisse:

Bouillon-Würfel, Suppen-Würfel, Suppenwürze

sind nach wie vor in Qualität **unübertroffen!**

Vertreter: P. Böhm, Schwalbacher Strasse 47. Telephon 4303.

Ad. Lange

23 Langgasse 23.

Billige Decken.



Kamelhaardecken

M. 8.75, 9.50, 10.50, 12.—, 14.—, 16.—

Jacqu.-Schlafdecken

M. 4.50, 5.50, 8.—, 9.—, 11.—, 13.—

Stepp-Decken

In Satin, alle Farben,

von M. 10.50 an. 1687

Buppenklinik.

Tägliche Aufnahme von kleinen Patienten.

Rationelle Heilung

bei H. Schweitzer, Hoflieferant

Ehrlich und alt-fest 1701

Spielwarengeschäft Piesbadens.

Gartenbogensasse 13.



Bügeleisen

von M. 2.50 an,

Plätteisen,

gefäsmiedete

Bügelstühle

billig 1348

Franz Flöner, Weißgär. 6.

Süd- u. Dessert-Weine

exzellente Qualitäten des Handels, die ihre Preislagen in vollstem Masse repräsentieren, jeden Konsumenten befriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.

Samos Moscato 0.90

Moscato, rot golden 1.—

Portwein 1.50

do. fine old 2.—

do. Particular old extra Duro 3.—

Madera 1.50

do. old 2.—

do. old superior 3.—

Malaga, rot golden Lacrimas 1.50

do. 2.—

do. feinsten alter 3.—

Marsala 2.—

do. old Virgin 8.—

Sherry 1.50

do. old 2.00

do. old pale superior 3.00

Vino Vermouth 1.50

do. di Torino, Francesco Cincano 2.—

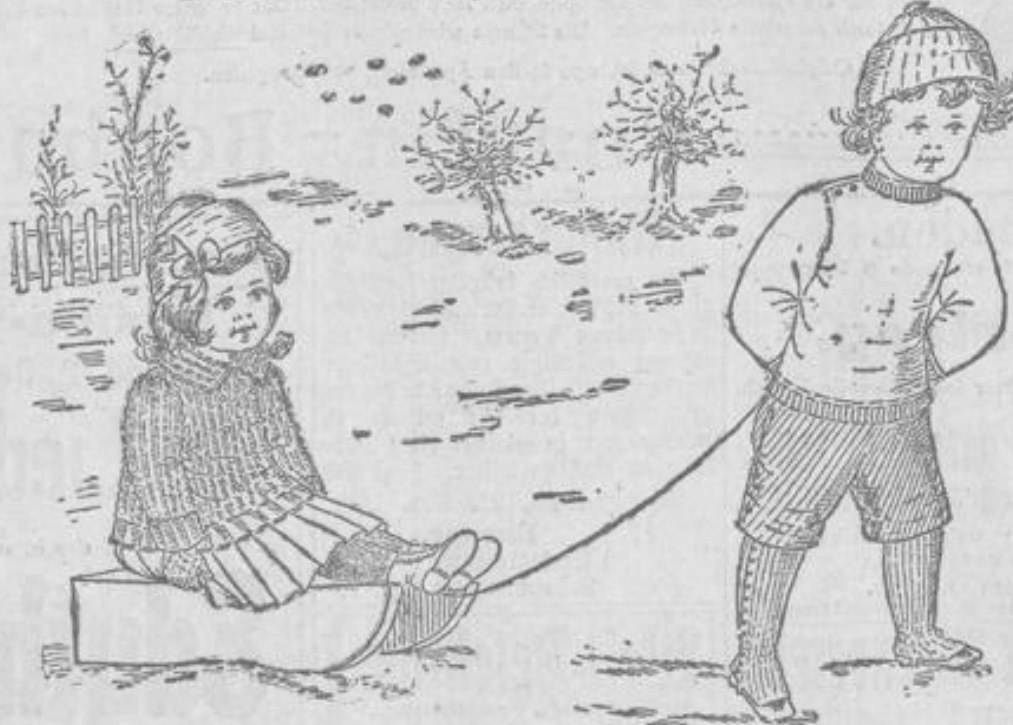
Wih. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.

Fernsprecher Nr. 216. 1558

Winter-Sportartikel

Beliebte Weihnachtsgeschenke



Aparte Neuheiten. Größte Auswahl. Billige Preise.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K 146

Nur noch kurze Zeit!

Total-Ausverkauf

mit 20 bis 50 Prozent Rabatt.

Vorteilhafteste Kaufgelegenheit für

Bronze- u. Marmorsculpturen, elektr. Beleuchtungskörper,
Kunstblätter, Holz- und Rohrmöbel usw.Kunstgewerbe-
haus :: Gebr. Wollweber,

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

1651

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Export Engros Detail

Friedrichstrasse 39,

1. Stock,

Ecke Neugasse.

Grösstes Lager

in

Straussfedern
und Pleureusen, Hüte,
Hutbesätze, Stoffe,
Blumen, Reiher, Flügel,
Fantasies, Boas etc. etc.Beste und billigste
Bezugsquelle.

Kohlenkasten von 75 Pf. an

Kohleneimer von 95 Pf. an

Kohlenfüller von 95 Pf. an

Kohlenlöffel von 12 Pf. an

Julius Mollath,

Schulberg 2. — Telefon 1956.



steht unerreichbar da.

Nur Michelsberg 2,

bei Hoflieferant

Giovanni Scappini

zu haben.

Reisefoffer,

Kugeln, Taschen, Körbe etc. gut und sehr
billig Weberstrasse 3, 4th. Tel. 3229

la holl. Kakao,

Jose ausgewogen, per Pfd. 2 Mk.,

an Geschmack u. Löslich-

keit unübertroffen.

Blooker, Bensdorf, Van

Nooten Kakao's in Orig.-

Paketen u. Orig.-Preisen.

Drogerie Morbus, Tannu-

str. 25. — Tel. 2007. 1461



der köstliche Körperfülle bereinigt durch

Lehrtee Fucus

Paket 1 Mk., 6 Pakete 5 Mk.

Kneipp-Haus, Rheinstr. 77.



Heinrich Kneipp,

Goldgasse 9,

Telephon-Nr. 2078,

bittet verehrl. Kunden, diejenigen mechanisch
optisch. und elektr. Spielwaren, Maschinen und
Apparate, welche zum bevorsteh. Weihnachtseste
der Reparatur bedürftig sind, möglichst sofort
einzuliefern. 1738Alle Gegenstände werden prompt und billigst in
eigener Werkstätte wieder hergerichtet.

Erfahrung für alle Maschinen stets am Lager.

Eine sichere gewinnbringende Kapital-Anlage

offeriert ein Werk, das vermöge seines seltenen Produktes, dessen Absatz
durch großen Bedarf gesichert,

eine 25prozentige Dividende

in bestimmte Erwartung stellt. Drei Viertel des benötigten Kapitals ist
bereits aufgebracht. Interessenten, nur Selbstreflektanten, belieben Offerten,
die streng vertraulich behandelt werden, unter A. 513 an die Ann.-
Erred. D. Schürmann, Düsseldorf, zu senden. F 189Haarunterlagen, Böpfe,
Locken, Chignons

in allen Preislagen.

Perrücken, Schüttel.

J. Zamponi,

Goldgasse 2, vis-a-vis der Hainergasse.

Futterhäuschen

für Balkon und Garten, sowie

Streufrutter

für die Vögel im Freien

empfehlen

Gg. Eichmann,

Zoologische Handlung,

Bauerstrasse 35. Telefon 3059.

Der edle

Königsberger Marzipan,

täglich dreimal frisch, lange haltbar,

eigen: Fabrikation, allein zu haben bei

Paul Golonsky, unter den Wies-

badenern genannt.

Der süße Dinkel,

Wiesbaden, Kirchgasse 44.

Berl. nach In- u. Ausland. Fernspr. 2373.

Weißeriben,

2 Pf. 15 Pf.,
12 Pf. 12 Pf., schöner Wirsing u. 8 Pf.
an, Weißgärbe 4, Martin.Neueste
Petroleum - Hänge-, Steh-,
Klavier- u. Wand-Lampen,
Gas-Zuglampen, Lyra- und
Wand-Arme,Laternen für Wagen- u. Hofbeleuchtung
finden Sie in größter Auswahl
und guter Qualität bei

M. Rossi, Metzger-

gasse 3.

Telephon 2060.

Alle Sorten Brenner, Dochte und Zylinder.

auch für Heizöfen. 1690



D. R. P. Automatische Türschliesser

kleinste eleganteste Form.

Hochvollendete Konstruktion.

5jährige Garantie.

Harcis & Heutschel, Frankfurt a. M.

Generalvertrieb für

Wiesbaden:

Fr. Walker, Adlerstrasse 16.

Pelzwaren.

Wegen **Verlegung** meines **Spezialgeschäfts** feiner Pelzwaren
findet der Verkauf zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** statt.

Albert Offszanka, Kürschner, Kochbrunnenplatz,
Palast-Hotel.

Gemälde-Versteigerung

zu Bonn am 5. Dezember 1911.

Nachlass Rentner Ebbinghaus + Bonn und anderer Besitz. Darunter Werke von: Andreas und Oswald Achenbach, A. Bauer, A. Dirks, Ed. von Gebhardt, C. Gehrts, E. Günter, J. A. Th. Gudin, C. Hilgers, E. Hüntgen, C. Jymer, C. Jutzsen, E. Kampf, L. Knaus, B. C. Kockock, Chr. Krüner, C. F. Leising, H. Lietzgang, Claus Meyer, H. Mühlig, E. Nikutowski, C. Oehmichen, Jan Olis, A. Rasmussen, Th. Rochell, Fr. W. Schadow, W. Schreuer, C. Schultze, B. Vantier, E. Verboekhoven, Chr. Verlat, M. Volkhart, F. u. A. von Wille etc.
Besichtigung: Sonntag, den 3. u. Montag, d. 4. Dez. v. 9-6 Uhr.
Illustrierte Quarkataloge 1 Mark, die bei Ankäufen zurückvergütet wird.
Bonn, Math. Lempertz' Buchhandl. und Antiquariat, Franziskanerstr. 6. Inhaber: Pet. Hanstein. F 200

Pichelsteiner Fleischtopf

für
Irish Stew,
Has
im Topf.
etc. etc.



für
Pichelsteiner
Fleisch, Fisch-
Pichelsteiner.
Rezepte
liegen bei.

Rein Nickel, Aluminium, Emaille
in allen Grössen.

K 149

Kleine Burgstrasse. **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse.
Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Studt's Delikateß-Schwarzbrot

(nach Kölner Art)

ein sehr wohlschmeckendes, würziges Roggenschrotbrot, regt die Darmtätigkeit an.

Niederlage bei: **Friedrich Groll,** Ecke Adolfsallee und Goethestrasse, Telefon 505; **August Korthener,** Nerostrasse 26, Telefon 705.

Fernsprecher
6650-53.

Wünschen Sie

eine
Vornehme, geschmack-
volle und schnelle, also
Erfolg Versprechende
Ausführung ihrer Druck-
sachen, dann wenden
Sie sich an die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 21

gegründet 1809

Welche Ihnen gern mit
Druckproben und Preis-
berechnungen zu
Dienst steht.



Schreibmaschine, beliebiges
System,
monatl. zu leih. gesucht. Angebote mit
Preisang. u. N. 739 an den Tagbl.-Berl.
Gut erh. Kinderwagen zu kauf. gef.
Feldstrasse 9, Part. I.

Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Kohlen

Koks

Telefon
2353.

Ringfrei.

Telefon
2353.

Ringfrei.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Carl Ernst

2 Am Römertor 2.

Briketts

Brennholz

Gaskoks:
Gabelkoks für Zentralheizungen,
Nusskoks I. Oefen,
in Fahren u. einz. Zentnern zu den
Preisen der hiesigen Gasanstalt.

1404

Chabeso

alkoholfrei! milchsäurehaltig!

	Preise:
1 grosse Flasche Chabeso	Mk. 1.20
1 kleine „	„ —.50
1 L. Chabeso-Limonade	„ —.20
1/2 „	„ —.15
1/4 „	„ —.10

Flaschenpfand 10 Pf. pro Flasche.

Zu beziehen durch: Robert Preuss, Biergrosshandlung, Loreleyring 11, Tel. 385 u. 725, u. Chabeso-Fabrik, Weissenburgstr. 10, Tel. 2352, sowie die durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. B 23738

Elegante Herren- und Knaben-Winter-Kleidung



finden Sie stets für jede Figur passend in entzückender Auswahl und in den neuesten Formen und Farben fertig am Lager. Besonderen Wert lege ich auf ein reich sortiertes Lager in

Ulster, ein- und zweireihig, Paletots, Bozener Mäntel, Capes,
Gummi-Mäntel, Schlafröcke und Rauchjacken,

und werden diese Artikel durch täglichen Eingang von Neuschaffungen der letzten Mode immer
wieder ergänzt. 1566

Reelle, billige, streng feste Preise.

Bruno Wandt

Kirchgasse 56.

Tel. 2093.

Praktische Geschenkartikel,

wie:

Schön. Schm. Prismenleuchter,

8 dreiarmlige Gasleuchter, drei doppel-
armige Gasleuchter, für Bureau od.
Büro geeignet, billig zu verkaufen
Kaiserstraße 11, G. 1.

Salon-Einrichtung,

komplett, in Mahagoni mit Heber-
gardinen und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schillerhalle.

Mischsuppe, fr. Würstchen,

eigene Schlichtung, Würstchen 60 Pf.
Blücher-Konsum, Poststraße 9.
Plans billig mietweise abzugeben.
Off. u. H. 163 an d. Tagbl.-Verlag.

Mal- und Zeichenkästen, Farbenhaus Weiss,

Staffeleien, Ia Künstlerfarben,
Modellier-Werkzeuge, Plasteline etc.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.25 Marktstrasse 25,
vis-a-vis Maldaner. — Telefon 4550.

16. Ziehung der 5. Klasse 225. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Von 8. November bis 2. Dezember 1911.) Nur die Gewinne über 200 Mk.
nach den beigefügten Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne
entsprechen auf die beigefügten Nummern der Ziehungen. Ohne Gewähr.

27. November 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.
18 90 314 587 653 706 97 967. 1438 79 843 911 27 64.
2102 50 494 606 637 683 991. 3080 149 295 500 901 502.
10 83 87 628 96 99 913 61. 4012 295 555 56 608 500 702 808.
23 41. 5392 416 617 745 805 48. 0073 91 189 335 40 404 858.
7029 500 190 325 28 38 438 40. 672 607 70 763 65 912.
5001 916 500. 8005 115 70 212 887 634 738 854 906 99. 8078.
108 29 300 625 600 6 23 853.

10007 215 87 450 518 5000 639 1000 758. 11299 857.
460 78 540 59 608 500 735 92 863 953 86. 12187 310 65 596.
30001 815 88 974 82. 18065 98 226 500 310 88 78 708 54 874.
88 915 94 81. 14001 31 89 500 174 219 325 50 89 597 639 87.
931 994. 15063 1000 210 455 559 70 630 36 738 500 872.
917 87. 16030 54 194 474 88 510 619 86 717 48 900 4 48 92.
96. 17014 500 76 90 98 136 80 326 725. 18009 12 47 150.
488 515 651 96 763. 19070 118 59 848 405 546 748 67 638.
906 79.

20049 145 819 84 46 48 94 532. 21054 187 3000 68 290.
426 27 009 706 60 58 897 500. 22047. 109 93 881 431 45 583.
670 86 718 92 906 36 57 89. 23102 327 627 61 655 749 858.
24053 3000 171 81 280 398 548 3000 67 98 69 612 80 700.
25103 14 500 84 208 373 430 40 609 29 94 808 13 978. 26117.
312 688 801 765 97 804 884. 27161 85 428 48 518. 27162.
500 28000 12 225 86 1000 343 431 1000 689. 29172 306 743.

30026 88 117 825 485 623 80 788 78. 31075 169 500 86.
215 90 370 459 570 734 901 919. 32149 355 81 494 587 79.
621 29 435. 33091 123 50 72 95 229 381 85 767 892 389 91.
34094 1000 896 5000 802 1000 83078 516 651 716 55.
862 961 97 803 117 39 219 11000 40 71 237 97 521 669 749.
865 445 89 500. 37090 85 500 138 254 337 63 73 475 648.
67 729 58 886. 38571 91 618 85 883 936 86. 39441 87 748.

40010 99 135 53 448 515 799 900 34 42 70. 41033 49 221.
50 1000 355 489 539 600 558. 42024 110 351 474 695 611 725.
90 810 13 316 500. 43006 38 236 30 463 509 616 787 958.
4447 500 383 440 45 48 500 334 672 705 910. 45057 1000.
46 303 43 50 335 46 85 672 838. 46049 228 705 910. 47131 307.
15 451 659 722 92 3000. 48119 235 59 605 500 99 688 1000.
604 913 88. 48965 445 694 643 825 1000 82 942.

50057 414 710 500 852 93. 51159 500 67 414 591 40 73.
56 639 750 59. 52075 363 638 62 92 731 801 44 371. 53077.
127 49 92 685 924. 538 639 950 54092 93 489 718 878 948.
54584 500 99 500 610 827 500 88 948. 56083 971 549.
746 500 921 58 96. 57105 12 207 437 541. 58113 49 218 512.
734 55 829. 59012 46 745 844 62 974.

60006 150 79 901 318 431 528 608 710 78. 94 98 838 67.
61285 90 331 498 811 25. 62042 1 75 3000 255 378 443 543.
500 782. 63106 91 391 537 63. 64257 305 82 1000 677 825.
903. 65000 13 170 216 59 901 91 67 91 989 963. 66037 48 118.
37 96 210 410 500 80 814 974. 67011 147 254 350 65 89.
462 95 500 576 630 711 500 56 824. 68122 246 330 500.
68 411 883 910. 69100 60 1000 315 84 422 531 773 826 35.
3000 971.

70017 72 92 117 917 47 205 19 56 445 678 79 96. 71183 215.
3000 61 97 824 507 917 700 43 55 501 1000 48 500. 72008.
208 78 819 20 539 901 32 67. 73034 602 80 748 80 971. 74016.
45 214 36 3000 72 812 500 864 90 30 63. 75094 199 62 228.
91 387 587 999. 76018 356 430 500 528 29 900. 77079 136 40.
42 82 843 68 480 516 1000 619 500 717 85 820 66 75 86 902 500.
29 88. 78008 68 114 218 327 500 71 648 935. 79060 179 204 48.
1000 339 506 677 729 812.

80075 811 63 035 46 60 76. 81138 403 89 87 604 94 54 92.
701 58 880 90 1000. 82103 82 306 23 400 5 63 597 606 720.
820. 83048 185 309 300 639 717 826 500. 84052 80 155 225.
56 350 70 429 44 76 548 3000 662 816 962. 85048 40 77.
33 563 70 606 500 49 973 81. 86041 62 530 800 78 990.
87087 147 902 435 85 827 67 983 91. 88050 500 105 77.
221 476 1000 566 628 1000 40 805 1000 929. 89417 59 60 572.
528 961 500.

90055 445 718 89 830 902 44. 91099 77 138 46 81 84 229.
51 59 338 471 535 77 644 743 932 1000 98. 92147 275 334 631.

16. Ziehung der 5. Klasse 225. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Von 8. November bis 2. Dezember 1911.) Nur die Gewinne über 200 Mk.
nach den beigefügten Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne
entsprechen auf die beigefügten Nummern der Ziehungen. Ohne Gewähr.

27. November 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.
56 210 34 418 71 628 37 36 61 814 917 1000 99. 1004 110.
70 246 56 391. 446 500 789. 80 500 879 918 29 99.
1000 129 261 72 244 402 90. 536 616 50 1500 714 41. 1137 57.
635 329 79 734 63 1000 945. 41058 68 500 901 512 1400 67.
622 731 3000. 635 657 813 16 517 751. 6316 311 49 440 659.
68 727 1000 806 17 81 99 919 34. 7069 131 213 3000 485.
825 370 967. 8063 342 698 749 888 919 5000 66 1000 98. 9028.
76 85 256 636 94 95.

10003 23 500 178 441 43 59 513 729 955. 11000 11 110.
418 525 64 500 775 88 559. 12076 119 37 272 322 625 92 3000.
806 91 91. 13040 7 1000 116 18 491 728 1000 865. 14069.
69 66 252 418 21 61 603 76 710 1000 804 20. 15068 123 42 415.
56 500 710 928 98 957 63. 16122 461 574 638 50 58 845 903.
5 44 81. 17358 466 90 382 1000 441 65 861 982 500 88.
18017 1000 105 500 10 13 98 283 99 1000 465 541 42 640 80.
1000 816 24 900. 19038 436 1000 609 922.

20019 300 82 106 307 607 56 87 931. 21120 226 44 390 98.
1000 522 66 620 910 1000 73. 22068 92 382 313 29 568 620.
64 59 702 898. 23127 62 231 82 39 736 37 500 898 915. 24057.
104 55 865 624 65 740 813 500 21 26 83. 25096 209 75 94.
923 26 81 809 685 829 1000 913. 26257 305 58 80 400 657 741.
500 665 77 3000 95 500. 27245 278 422 31 67 748 54 68.
672 922. 28005 41 56 128 464 534 87 500. 638 46 830 86 29049.
134 235 500 57 449 778 81.

30040 200 1 16 325 43 404 55 525 648 767 1000 862 952.
89. 31029 1000 154 300 345 442 505. 329 707 98 813 40. 33083.
156 94 1000 297 919 29 423 47 567 76. 33091 39 1000 228.
1000 83. 447 672 635 142. 45 235 329 32. 789 909.
15517 1000 91 337 67 653 551. 36098 221 381 33 470 72 500.
626 676 57 792. 37035 150 277 851 13000 691 713 34 40 825.
977 85. 38186 494 500 541 868 933. 39102 3000 94 482 717.
806 500 78.

40066 238 802 480 500 92 778 885 1000. 41012 24 51.
120 90 1000 288 500 408 500 85. 42056 97 141 82 299 589.
626 956 69. 43254 66 309 77 78 509 1000 641 63 717 40 980.
44001 148 403 35 636 77 742. 45131 318 407 24 56 525.
46408 500 31 67 523 817 912 44. 47262 327 39 45 500 411.
580 731 500 946. 48125 243 63 387 449 504 733 1000. 49109.
54 1000 318 570 500.

50033 79 461 595 633 78 740 924 35. 51285 326 1000 441.
550 61 907 15 64 531 71 72 78 882. 52045 318 500 85 467 704.
42 800 53 909. 52044 384 691 780 967. 54270 377 425 27 699.
780 599. 55266 374 435 81 90 636 500 894 949. 56048 88.
840 99 835 523 725 81 83 906 91. 57162 210 31 306 78 470.
642 60 799 500 850 928 37 58288 60 965 408 530 1000 24 26 43.
746 803 96 65 97. 59227 32 48 500 357 49 432 517 640 69.
736 800 37.

60172 90 234 443 691 728 883 919. 61108 268 488 732.
62257 305 500. 457 605 601 19 916 82. 63220 401 89 606 706.
156 500 41. 64007 270 408 617 880. 65614 927 600 911 112.
45 5247 500 461 509 19 29 609 50 899. 67081 340 400 500.
90 11 1500 14 42. 68174 263 91 300 42 409 18 42 621 65 720.
11 59 802 902. 69162 217 444 705 20 54 926 1000.

70150 200 432 29 1000 692 45 788 868 90 93. 71006 45 113.
62 256 512 65 690 906 500 95 98 921 93. 72094 153 432 543.
616 912 31 69 82. 73233 319 1000 421 510 90 827 48 500 65.
619 64 80 93. 74086 190 220 338 408 72 553 915 92. 75010 130.
291 455 77 573 615 931. 76097 500 130 263 95 402 520 728.
500 817 33 920. 77108 696 721 46 56 1000 97 852 64. 78061.
152 500 251 346 500 435 536 79116 95 257 351 61 525 1000.
613 58 871.

80102 35 221 36 711 63 922. 81019 88 287 407 62 687 866.
82083 218 21 522 30 692 892 90. 83554 1000 68 689 832 85.
974 84115 500 235 70 351 99 470 500 291 716 28 805. 85111.
835 628 99 956. 86110 42 65 336 56 80 1000 97 407 557 608 83.
769 87022 151 298 315 21 67 510 739 89 94 939 53 1000 92 1000.
94 88174 570 90 620 765. 89007 500 30 84 500 466 774.
863 929.

90096 287 335 500. 91054 347 61 451 576 620 708 879 914.
92490 510 67 718 29 83 500 614. 93158 621 894 999. 94105.



Blumenthals Puppen-Klinik

ist eröffnet.

Jede Reparatur wird sauber und fachmännisch aus-
geführt. Alle erdenklichen Ersatzteile, wie: Köpfe,
Arme, Beine, Hände, Füße, sowie sämtliche
Zubehörteile in hervorragender Auswahl am Lager.

Blumenthal

Kirchgasse 39/41.

K104

Einen durchschlagenden Erfolg

hat die altbekannte Firma

Wilh. Mertens, Cleve,

größte holländische Tabak- und Zigarren-Fabriken,

mit ihrer Tabak-Serie



Der vollkommenste Rauchgenuss der Gegenwart.

weil die Raucher-Lust-Tabake nach dem Urteil von Kennern und Fachleuten in
Geschmack und Wirkung nicht übertrufen werden und allein die besten und
beliebtesten sind.

Vergleichen Sie bitte!

Preislisten von 0,20 bis 1,00 für 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/1475739525896764128, 1/2951479051793528256, 1/5902958103587056512, 1/11805916207174113024, 1/23611832414348226048, 1/47223664828696452096, 1/94447329657392904192, 1/188894659314785808384, 1/377789318629571616768, 1/755578637259143233536, 1/1511157274518286467072, 1/3022314549036572934144, 1/6044629098073145868288, 1/12089258196146291716576, 1/24178516392292583433152, 1/48357032784585166866304, 1/96714065569170333732608, 1/193428131138340667465216, 1/386856262276681334930432, 1/773712524553362669860864, 1/1547425049106725339721728, 1/3094850098213450679443456, 1/6189700196426901358886912, 1/12379400392853802717773824, 1/24758800785707605435547648, 1/49517601571415210871095296, 1/99035203142830421742190592, 1/198070406285660843484381184, 1/396140812571321686968762368, 1/792281625142643373937524736, 1/1584563250285286747875049472, 1/3169126500570573495750098944, 1/6338253001141146991500197888, 1/12676506002282293983000395776, 1/25353012004564587966000791552, 1/50706024009129175932001583104, 1/101412048018258351864003166208, 1/202824096036516703728006332416, 1/405648192073033407456012664832, 1/811296384146066814912025329664, 1/1622592768322133629824050659328, 1/3245185536644267259648101318656, 1/6490371073288

Wegen beabsichtigter Geschäftsauflösung

verkaufen wir sämtliche Warenvorräte von

fertiger und halbfertiger Konfektion,

Tag- und Abend-Mänteln, Jacken- und Taillekleidern, Blusen, Jupons, seidenen Schals, Spitzentüchern, seidenen Cachenez und Taschentüchern, Plaid, seiden. Schürzen, Pompadours, Schleier, Jabots, Gürtelhänder und Schliessen, Straussfedern-Boas, Marabouts-Echarpes, Restposten von Samt- und Seidenstoffen etc. etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen, zum Teil zur Hälfte des regulären Wertes.

Vorteilhafteste Kaufgelegenheit für Weihnachtsgeschenke.

Seckhaus
Weber- und Spiegelgasse.

S. Mathias & Co.,

Seckhaus
Weber- und Spiegelgasse.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Abendschein, Fr., Augsburg
von Andreykowitz, Baron, Banteln
Armenaki, Kfm., Plauen, Grün. Wald
Arns, m. Fr., Remscheid
Assel, Kfm., Breslau — Weiss. Ross
Ahlberg, Kfm., m. Fr., Elberfeld
Allan-Jobson, Fr., London
Arndt, Stadtbaureat, Gelsenkirchen
Palast-Hotel

B
Baab, Kfm., Alzey — Reichspost
Balter, Kfm., Köln — Nonnenhof
Barth, Fr., Berlin — Europ. Hof
Beck, Fr., Cleve — Evangel. Hospiz
Becker, Fr., m. T., Berlin — Rose
Behrendt, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Berger — Sonne
Berghold, Fr., Koburg
Villa Monbijou
Birwald, Militärsch — Zum Landberg
Bluth, Kfm., Köln — Grüner Wald
Blum, Fabrikant, Reutlin

C
Borchardt, Fr., Hamburg, Saalburg
Brandt, Ludwigsb. — Michelsberg 3
Brinkmann, Fr., Köln — Wiesbad. Hof
Brogis, Kfm., Berlin — Nonnenhof
Bromberger, München, Hotel Vogel
Brüll, Dampfalgewerksb., Munderfug
Palast-Hotel
Bressow, Kfm., Elberfeld, Gr. Wald
Bühler, Reutlin — Münchener Hof
Burg, Kfm., Karlsruhe, Hotel Berg
Burgert, Fr., Chemnitz, Westfal. Hof
Babet, Kfm., Charlottenburg
Hotel Nonnenhof

D
Bär, Kfm., Frankfurt — Neuer Adler
Beer, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Beil, Reg.-Rat, Berlin — Hansa-Hotel
Bechtel, Hauptmann a. D., Speyer
Viktoria-Hotel
Berger, Kfm., Würzburg — Union
Bergner, Kfm., Köln — Grüner Wald
Blum, Kfm., Frankfurt — Hotel Berg
Blume, Kfm., Hamburg — Einhorn
Boeckhoff, Oekonomierat, Bingen
Engelischer Hof
Bolte, Dr. med., m. Fam. u. Automobil-
Fahrer, Barop
Pension Winkler-Paxmann
Bolte, Fabrikbes., Dortmund
Pension Winkler-Paxmann
Bott, ngem., Wildbad
Christliches Hospiz II
Bovermann, Stadtbaureat, Dortmund
Hotel Ganser Wald
Brandis, Kfm., Essen — Schw. Bock
Brinkmann, Fr., Köln — Hotel Adler
Brinton, Kfm., Mülheim
Wiesbadener Hof

E
Christiansen, Fr., Bosenop
Pension Margaretha
Corzelius, Biebrich — Sonne
Clausen, Geh.-Rat — Kaiserbad
Chiffmann, Essen — Prinz Nikolaus
Cohn, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Cronert, Geheimrat, Traubach
Christl. Hospiz II

F
Falkmaier, Kfm., Leipzig — Einhorn
Fittus, Kfm., Stuttgart — N. Adler
Finkenroop, Hildesheim, Europ. Hof
Dürer, Ziviling., Icking
Sanatorium Dr. Labowski
Decker, Kfm., Hamburg, Bayr. Hof
vno Doering, Geh.-Rat, Berlin
Hotel Prinz Nikolaus
Dollinger, Fr., Gutsbees, Immebruck
Müllersstrasse 5, 1
Droste, Duisburg — Viktoria-Hotel
Druckmann, Beigeordnet., Oberhausen
Palast-Hotel
Duretourt, Frankfurt — Zur Sonne

G
Eger, m. Fr., Frankfurt — Rose
Eisenstein, Kfm., Berlin, Grün. Wald
Eisner, Frau Reg.-Baumeister, Berlin
Kurantstalt Dietsmühle
Eppel, Fr., Wina, Hospiz z. h. Geist
Eberle, Inspektor, Mannheim
Central-Hotel
Eckhardt, Fabrikant, Cannstadt
Hotel Grüner Wald

H
Ehmann, Kfm., Stuttgart, Reichshof
Eichler, Kfm., Koburg — Union
Ewig, Mühlheim — Michelsberg 3

I
Feda, Dr. d. chem., m. Frau, Riol
Neuer Adler
Feldgen, Fr., New York
Wiesbadener Hof
Fischer, Kfm., Frankfurt, Grün. Wald
Fischer, Dr. med., m. Fr., Berchtes-
gaden — Sonnenberger Strasse 74
Flocke, Solingen — Wiesbadener Hof
Franke, Kfm., Stuttgart, Grün. Wald
Franz, Kfm., Assenheim — Einhorn
Fülcher, Ingen., Winterthur
Hotel Berg

J
Fürth, Reutner, m. Fr., Dörsen
Reichspost
Fawen, Stadtbaureat, Dören
Palast-Hotel
Fastze, Kfm., Aachen — Reichspost
Fiehl, Kfm., Nürnberg — Krug
Flick, Kfm., Köln — Nonnenhof
Foster, London — Hansa-Hotel
Frank, Ingen., m. Fr., Bingen, Sonne
Frank, Buchdirektor, Mannheim
Sanatorium Dr. Schütz
Franken, Fabrikant, Aachen
Wiesbadener Hof

K
Friebus, Kfm., Kassel — Gr. Wald
Fritze, Gutsbes., Berlin — Bellevue
Gaseh, Kfm., Leipzig — Nonnenhof
Glees, Kfm., Köln — Hotel Krug
Goetz, Kfm., Offenbach — Reichshof
Götz, m. Fr., Petersburg, Palast-Hotel
Grawen, Kfm., Bremen — Einhorn
Gard, m. Tocht., Schöne, Hansa-Hotel
Guth, Zweibrücken
Schwalbacher Strasse 12, I
Gutmann, Kfm., m. Frau, Bredau
Kurantstalt Dietsmühle
Glasbacher, Kfm., Essen, Europ. Hof
Gomewski, Postsekretär, m. Fr., Berle-
burg — Hotel Adler Biddhaus
Graw, Kfm., m. Fr., Köln — Happel

L
Haag, Kfm., m. Fr., B.-Baden
Central-Hotel
Hans, Gemünd — Michelsberg 3
Häfner, Kfm., m. Frau, Mühlheim
Hotel Palstaff
Hagberg, Reutner, Göttingen
Schwarzer Bock
Hamann, Düsseldorf — Hansa-Hotel
Hansberger, Bad Kissingen
Schwarzer Bock
Hannemann, Kfm., Bremen
Wiesbadener Hof
Hander, Fabrik., Hamburg
Wiesbadener Hof
Hecker, Kfm., m. Sohn, Friedrichsdorf
Reichshof
Heilecker, Idstein — Michelsberg 3
Heines, Direktor, Cronberg
Pension Fortuna
van der Held, Rent., Scheveningen
Allesmaal

M
Hener, Kfm., Aachen — Central-Hotel
Hermann, Berlin — Englischer Hof
Hessner, Baumeister, Idstein
Grüner Wald
Heyne, m. Fr., Hamburg — Rose
Hilgenberg, Kfm., m. Frau, Metropole
Hindin, Kfm., Ritz — Palast-Hotel
Höfner, Kfm., Offenbach, Reichshof
Homburger, Kfm., Gießen, Reichspost
Haag, Kfm., m. Fr., B.-Baden
Hotel Grüner Wald

N
Hackhuth, Fabrikant, Berlin
Zum neuen Adler
Haupt, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Heimann, Stadtbaureat, Köln
Palast-Hotel
Heimann, Kfm., Frankfurt — Einhorn
Heinrich, Stadtbaureat, Krefeld
Palast-Hotel
Hesselt, Dr. med., Würzburg
Central-Hotel
Heymann, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Hitzelberger, Fr., m. Tochter, Kie-
singen — Metropole u. Monopol
Hornung, Kfm., Halberstadt
Zur Stadt Biebrich
Hueber, Ingen., Kumbach
Hotel Weisses Ross
Huettnermüller, Kfm., Meiningen
Wiesbadener Hof

O
Irwin, Fr., England — Villa Hertha
Iwan, Kfm., Berlin — Fr. Nikolaus

J
Jung, Fr. Pfarrer, Zeiskam
Pension Charlotte
Jung, Dr., m. Frau, Wien, Nam. Hof
Jensen, Kfm., Hamburg — Gr. Wald
Johannes — Zur Sonne
Jung, Rad — Hospiz zum h. Geist

K
Kahn, Frankfurt — Rose
Kaiser, Kassel — Müllerstrasse 9, II
Kartmann, Berlin — Hotel Berg
Katterbach, Direktor, Koblenz
Hansa-Hotel
Kauffmann, Kfm., Hannover
Grüner Wald
Klinghardt, Stadtrat, m. Fam., Magde-
burg — Villa v. d. Heyde
Klücken, Kfm., Duisburg
Hospiz zum h. Geist

L
Knott, Kfm., Bremen — Hotel Berg
Kreemer, m. Frau, Kallach
Englischer Hof
Kästner, Baumeister, Willhaus
Wiesbadener Hof
Kaiser, Rumbach — Zur Sonne
Kahn, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Kalmus, München — Hotel Berg
Keller, Pfarrer, m. Fr., Loevenich
Christl. Hospiz I
Ketz, Kfm., Erfurt — Hotel Hoppel
Ketterer, Kfm., Mannheim
Metropole u. Monopol

M
Kirschhoff, Kgl. Hofopernsänger, mit
Fr., Berlin — Hotel Rose
Kirschbaum, Fabrikbes., Emden
Kurantstalt Dietsmühle
Klaye, Kfm., Mannheim — Gr. Wald
Kleylein, Kfm., Frankfurt — Berg
Klein, Kfm., Saarbrücken, Erbprinz
Klincks, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
Knipping, Stadtbaureat, Bochum
Palast-Hotel
Knoblauch, Kfm., Berlin, Wiesd. Hof
Kach, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Köhler, Beigeordn. u. Baureat, Barmen
Palast-Hotel
Korink, Fr., Berlin — Hotel Epple
von Kozickowsky, Fr., Bad Kissingen
Pension Fortuna
Krahwinkel, Htoches, Bad Elster
Goldener Brunnen
Krystels, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
Kurz, m. Fr., Villingen — Ev. Hospiz

N
Lackmann, Kfm., m. Fr., Königsberg
Metropole u. Monopol
Lackmann, Fr., Hölz
Hospiz zum h. Geist
Larbig, Architekt, Berlin, Central-Hot.
Lesault, Fr., Berlin — Rose
Legeler, Justizrat Dr., Potsdam
Kölischer Hof
Levi, Berlin — Quissana
Lickenbrock, Fr., Essen — Metropole
Lippmann, Fr., Wina — Schw. Bock
Löhlein, Kapitän z. S., Berlin
Wilhelms-Heilanstalt
Lotz, Fr., Sonne
Lackhaus, Remscheid — Quissana
Lacker, Fr., Krefeld — Quissana
Lang, m. Fr., Bad Ems — Römerbad
Lemke-Schulz, Fr., Hagen
Hotel Oranien
Linnemann, Beigeordneter, Münster
Palast-Hotel
Lohmer, Apotheker, Augsburg
Wiesbadener Hof

O
Mart, m. Fam., Essen — Nass. Hof
Mehl, Schneidm. — Sonne
Meisel, Fr., Klingenthal, Pariser Hof
Meenecke, Kfm., Lauterberg
Wiesbadener Hof
Meurer, Lang — Sonne
Mohr, Kfm., München, Europ. Hof
Macquien, Fr., Edinburgh
Villa Hertha
March-Philipp, Fr., m. Begl., London
Villa Monbijou
Massart, Lüttich — Nassauer Hof
Matten, Baureat, Essen — Hansa-Hotel
May, Kfm., Vilmor — Gute Quelle
Mend, Baron, Oberst a. D., Wilburg
Villa Beatrice
Miebelis, Kfm., Köln — Nonnenhof
Miether, Stadtbaureat, Gelsenkirchen
Palast-Hotel
Maltau, Kfm., Frankfurt — Gr. Wald
Müller, Direktor, Seeheim — Berg
Müller, Laubenheim, Augenheilkunst

P
Netter, A., Pforzheim — Nass. Hof
Netter, L., Pforzheim — Nass. Hof
N. v. d. Kfm., München — Krug
Northey, Fr., Reutlin, Torquay
Kesselbachstrasse 4
Neuss, Fr. — Sonne
Northey, Fr., Torquay, Kesselbachstr. 4
O
Obermeier, Pfm., Elberfeld
Europäischer Hof
Oldenburg, Geh. Reg.-Rat, Berlin
Hansa-Hotel
Ott, Fr., Marzheim, Augenheilkunst
P
Petri, Hauptm., Köln, Gr. Burgstr. 3
Pinn, Kfm., Berlin, Dietsmühle
Pohle, m. Fr., Berlin — Köln. Hof
Prager, m. Fr., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Prah, Kommissionsrat, Berlin
Metropole u. Monopol
Peters, Kfm., m. Fr., Koblenz
Zum neuen Adler
Pregler, Stadtbaureat, Duisburg
Palast-Hotel
Prell, Fr., Laxen — Evangel. Hospiz
Prywes, Kfm., m. Fr., Wuppertal
Hotel Continental
Prühlmann, Fr., Koblenz
Adolfstrasse 4, 1

R
Rexroth, Fabrikbes., Odenkirchen
Villa Prinzen
Richter, Kfm., Leipzig — Einhorn
van Rieben, Fr., Stiftungs-Dobbertin
Röderstrasse 32
Rade, Bürgermeister, Niederhainstein
Wiesbadener Hof
Rosiny, Kfm., Duisburg, Metropole
Roth, Leuzhahn — Hospiz z. h. Geist
de la Rue, Fr., Paris — Yorkstrasse 7
Radecke, Fr., Remscheid — Quissana
von Rath-Magnitz, Rittergutbes., m.
Fr., Pöbervitz — Hotel Rose
von Rehligen-Haltenburg, Freiberr.
m. Freifrau, München — Reichspost
Reinde, Fr., Nürnberg, Adolfstr. 4, 1
Reuter, Fr., Bupen — Hotel Lloyd
Rittmeister, Kfm., Frankfurt
Wiesbadener Hof
Robde, Kfm., Berlin — Reichshof
Rohm, Kfm., Krefeld — Gr. Wald
Rosenberg, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Rothlauf, Kfm., Hamburg, Schw. Bock
Rothlauf, Oberleutnant, Leinzig
Schwarzer Bock
de Rughi, Haag — Hansa-Hotel
Rumota, Fr., Grotz — Kronprinz

S
Sander, Reutner, Darmstadt
Palast-Hotel
Schell, Fr., Krankenschwester, Rod
Augenheilkunst
Schipperper, Archit., Köln, Reichspost
Schlögel, Kfm., Hanau — Einhorn
Schlüter, Fr., Oberleutnant, m. T.,
Trier — Pension Fortuna
Schneizer, Kfm., Dresden
Zum neuen Adler
Schmitt, Kfm., Köln — Körnerstr. 2
Schmell, Pfm., Kiel — Hotel Berg
Schmiedeman, m. Fr., Dortmund
Sonne
Schreiber-Lobbus, Fran, Cleve
Evangel. Hospiz
Schroder, Bürgermeister, Heiligenbeil
Goldenes Kreuz
Schröder, Fr., Heiligenbeil
Goldenes Kreuz
Schroeder, Pfm., Berlin — Grün. Wald
Salter, Fr., Stuttgart — Gute Quelle
Salzer, Frankfurt — Häfnerstrasse 14
Sander, Sekretär, Hannover
Bayrischer Hof
Schede, Gutsbes., Berlin — Bellevue
Schilling, Stadtbaureat, Trier
Palast-Hotel
v. Schirp, Oberleutnant, Kolmar
Wilhelms-Heilanstalt
Scholtze, St., Reutner, Wuppertal
Hotel Continental
Scholtze, J., Reut., Wuppertal
Continental
Schüllin, Kfm., Berlin — Hotel Berg
Schütze, Reutner, Hamburg
Villa Borussia
Schulz, Kfm., Düsseldorf, Metropole
Schuster, Dahlheim, Hospiz h. Geist
Schwind — Sonne

T
Shorp, Fr., London, Villa Hertha
Simon, Gruben-Generaldir., m. Fam.
Klein-Roseln — Penn. Humboldt
Sopp, Stadtbaureat, Recklinghausen
Palast-Hotel
Spalkborn, m. Frau, Hannover
Wiesbadener Hof
Spies, Kfm., Berlin — Einhorn
Springer, Kfm., m. Fr., Frankfurt
Hotel Erbprin
Stein, Fr., Neuss — Villa Borussia
Stein, M., Fr., Charlottenburg
Villa Germania
Stein, E., Fran, m. K., Charlottenburg
Villa Germania
Steuernagel, Stadtbaureat u. K. Baureat,
Köln — Palast-Hotel
Stöcker, Kfm., Leipzig — Reichshof
Stratenberg, Kfm., Dortmund
Stiftstrasse 2
Schäfer, Reutner, Lugano — Altes
v. Schaefer, Exzellenz, Generalleutnant
Stausburg — Hotel Quissana
Schaek, Kfm., m. Fr., Berlin
Central-Hotel
Scherf, m. Tocht., Altona, Gr. Wald
Schindler, Fr., München
Christl. Hospiz I
Schlicht, Homburg — Neuer Adler
Schloebach, Fr., Krankenschwester,
Hannover — Christl. Hospiz I
Schmidt, Kfm., Ludwigshafen — Union
Schmidt, Kfm., Nürtingen

U
Schneider, Fabrik., Saarbrücken
Wiesbadener Hof
Schnell, Kfm., m. Fr., Düsseldorf
Hotel Union
Schlier, Dr., Köln — Hotel Weiss
Schott, Kfm., Frankfurt, Nonnenhof
Schreiber, Kfm., Berlin — Reichspost
Schroder, Kfm., m. Frau, Stettin
Metropole u. Monopol
Schuler, m. Fr., Pforzheim, Hansa-Hotel
Schenger, Fr. u. 2 Töchter, Hamburg
Hotel Puhl
Schwerdfeger, Bredau — Englischer Hof
Seiger, Fr., Bingen, Augenheilkunst
Seidel, Geheimerat, Berlin
Europäischer Hof
Seligmann, Kfm., Diersdorf
Central-Hotel

V
Sesani, N., F., Vossloch
Metropole u. Monopol
Sesani, P., Fr., Vossloch
Metropole u. Monopol
Sesmana, m. Fr., Madrid
Prof. Puvastechers Klinik
Siebert, Oekonomierat, Frankfurt
Hansa-Hotel
Siewecke, Direktor, Schwandorf
Hotel Nassauer Hof
Seit, m. Fr., Amsterdam — Bellevue
Sommer, Kfm., Hellen — Hotel Vogel
Spielmann, Kfm., m. Fr., Berlin, Berg
Stamm, Kfm., Weiburg, Gute Quelle
Steck, Kfm., m. Fr., Darmstadt
Hotel Reichshof
Stein, Gebrüder, Limburg — Falken
Steiner, 2 Fräul., Pressnitz
Deutscher Hof
Steinhauer, Oberleutn., Aachen
Mühlstrasse 15, 2
Steinthal, London — Viktoria-Hotel
Steitz, Kfm., Darmstadt, Grün. Wald
Stellmacher, cand. phil., Münster
Nonnenhof
von Stockhausen, Major, m. Frau,
Schwerin — Prinz Nikolaus
Stockhausen, Fr., Frankfurt
Wilhelms

W
Stralke, Kfm., Oberhausen
Grüner Wald
Strauss, Kfm., Königsberg
Europäischer Hof
Strelitzer, Kfm., Berlin
Sanatorium Dr. Doroboth
Stroh, Frau Finanzrat, Darmstadt
Sanatorium Dr. Labowski
Stucke, Bankdirektor, Hamburg
Palast-Hotel
Susmann, m. Frau, Wuppertal
Privathotel Intra

T
Taubert, Berlin — Quellenhof
Theis, Rent., Gladenbach, Hotel Berg
Thierbach, Oberstabsarzt Dr., m. Fr.,
Chemnitz — Pension Riviera
Thrams, Aachen — Reichshof
U
Ullstein, Fabrikbes., Lichtenberg
Sanatorium Dr. Labowski

V
Ullstein, Fabrikbes., Lichtenberg
Sanatorium Dr. Labowski

W
Ullstein, Fabrikbes., Lichtenberg
Sanatorium Dr. Labowski

X
Ullstein, Fabrikbes., Lichtenberg
Sanatorium Dr. Labowski

Y
Ullstein, Fabrikbes., Lichtenberg
Sanatorium Dr. Labowski

Z
Ullstein, Fabrikbes., Lichtenberg
Sanatorium Dr. Labowski